Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 117. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 10. März 1880.

Der Ausschuß des deutschen Handelstages und die beabsichtigte Eisenbahntarifreform.

Am 2. d. Mts. trat der Ausschuß des deutschen Handelstages in Berlin unter Vorsitz des Geh. Rath Delbrück zu einer zahlreich besuchten Sitzung zusammen um den Antrag der Breslauer Kammer: behufs Berathung und Beschlußfassung über die Vorschläge der Eisenbahntarif-Conferenz das Plenum des Handelstages zu berufen, in Erwägung zu nehmen.

Wir haben bereits in Nr. 27 und Nr. 99 unseres Blattes auf die Bedeutung der neuesten Tarifreformvorschläge und deren Tragweite für Schlesiens Handel und Industrie hingewiesen. Um unsere Leser in den Stand zu setzen, sich von dem weiteren Verlauf der Angelegenheit ein richtiges Bild zu machen, glauben wir auch die bezüglichen Verhandlungen und Beschlüsse des Handelstagsausschusses einer näheren Betrachtung unterziehen zu sollen.

Breslaus Antrag war von 34 Mitgliedern unterstützt worden. Außerdem hatten 19 Corporationen und Vereine bei ihren resp. Landesaufsichtsbehörden in ähnlicher Weise gegen eine plötzliche Abänderung des bestehenden Tarifes protestirt, wie die Breslauer Kammer in ihrer bekannten Eingabe an Excellenz Maybach. Nach Artikel 5 der Handelstagsstatuten muß die Berufung des Handelstags erfolgen, sobald 25 Mitglieder darauf antragen. Mithin konnte es sich eigentlich nur um die Vorbereitung der beantragten Plenarversammlung handeln. Zu diesem Behufe wurden die Breslauer Delegirten zunächst ersucht, sich darüber zu äußern, welchen Antrag die Kammer im Plenum einzubringen beabsichtige, damit der Ausschuß zu demselben Stellung nehmen könne. Commerzienrath Molinari (Breslau) legte in Folge dessen den nachstehenden Entwurf vor und begründete denselben in eingehender Weise:

In Erwägung,

daß das auf den deutschen Bahnen geltende Frachttarifschema erst seit kurzer Zeit in Kraft getreten ist, der Handelsstand aber das dringende Bedürfniß empfindet, eine Zeit lang mit prinzipiellen Neuerungen, welche die Basis seiner Transaction verrücken, verschont zu werden;

in fernerer Erwägung,

daß das von der Tarifcommission empfohlene neue Tarifschema zwar manche Bestimmungen enthält, welche gewissen Branchen und Verkehren als Erleichterungen zu gute kommen würden; diese Zugeständnisse aber erkauft werden sollen mit wesentlichen Tarifvertheuerungen für andere Handelszweige und Geschäftsverbindungen; — zu einer Zeit, wo sich von keiner Industriebranche oder Handelsthätigkeit bestimmt behaupten läßt, daß sie eine Tariferhöhung zu ertragen vermöchte;

in endlicher Erwägung,

daß die allgemeinen Wagenladungsklassen, deren Beseitigung geplant ist, nach wie vor als eine rationelle Einrichtung angesehen werden müssen, auf welche der Handelsstand nicht verzichten kann;

beschließt der deutsche Handelstag, den Minister zu ersuchen, von dem ihm zustehenden Einspruchsrechte gegen die etwaigen diesbezüglichen Beschlüsse der General-Conferenz Gebrauch zu machen.

Herr Geh. Rath Heimendahl-Crefeld, welcher als Mitglied des Verkehrsausschusses an den Beschlüssen der Tarifcommission mitgewirkt hat, bekämpfte die in diesem Antrage enthaltenen Anschauungen, indem er ausführte: die Einführung einer zweiten ermäßigten Stückgutklasse sei ein seit dem Jahre 1878 discutirtes und heute nahezu einstimmig anerkanntes Verkehrsbedürfniß; die Eisenbahnen zeigten sich der ganzen geplanten Reform nur wenig geneigt, daraus ließe sich am besten ermessen, daß der Handelsstand den Eisenbahnen kein wesentliches Opfer bringe, wenn er die gebotenen Tarifänderungen acceptire; keines Falls aber dürfe sich der Handelstag auf einen rein negativen Standpunkt stellen. — Diesen Ausführungen gegenüber betonte Handelskammer-Syndicus Eras (welcher auf Wunsch des Präsidiums mit berathender Stimme Theil nahm) die Erheblichkeit der zu gewärtigenden Tariferhöhungen und die Unzuverlässigkeit der von dem Verkehrsausschuß geschaffenen Cautelen. Er führte an, daß selbst dann, wenn die von den Eisenbahnen vorzunehmenden Tariferhöhungen sich innerhalb der Grenzen halten würden, welche der Verkehrsausschuß durch verschiedene Separatbeschlüsse vorgezeichnet hat, der Handel in Getreide, Rüböl, Spiritus, weißem Zucker, verpackten Manufacturwaaren und anderen Artikeln schwere Einbußen erleiden müßte. — In Herrn Heimendahl's Augen handelte es sich jedoch hierbei nur um „Schwarzseherei". — Geh. Rath Haniel (Ruhrort) bemerkte, es sei seine feste Ueberzeugung, daß durch die Verstaatlichung der Bahnen so wesentliche Ersparnisse im Betriebe eintreten müßten, daß die Verwaltungen die gewünschten Erleichterungen und insbesondere die zweite ermäßigte Stückgutklasse würden gewähren können, ohne dem Handelsstande wesentliche Tariferhöhungen deshalb aufbürden zu müssen. — Herr Molinari replicirte, daß diese Erklärung nur für den Breslauer Antrag sprechen würde. Wenn es richtig sei, daß die Eisenbahnen demnächst in die Lage kommen würden, durch rationelleren Betrieb Ersparnisse zu machen und eine zweite Stückgutklasse ohne Compensationen zu gewähren, so liege doch gar kein Grund vor, die heute angebotene Tarifreform zu acceptiren, bei welcher die zweite ermäßigte Stückgutklasse erkauft werden müsse durch verschiedene Tariferhöhungen. Die gegenwärtige Vorlage stelle sich dar als ein complicirtes Tauschgeschäft, und die praktische Erfahrung lehre hundertfältig, daß solche Geschäfte, wo Keiner recht wisse, was er giebt und empfängt, für die Betheiligten eine Quelle von Enttäuschungen werden. Herr Papendieck-Bremen hatte unterdessen darauf aufmerksam gemacht, daß der Antrag der sächsischen Staatsbahnen:

„Stückgut der ersten Klasse zum Satze der zweiten ermäßigten Klasse zu fahren, wenn mindestens 5000 kg davon aufgegeben werden."

— ein Antrag, der in der Tarifcommission wohl vom Verkehrsausschuß, nicht aber von den Bahnen acceptirt worden ist — geeignet sei, vom Handelstagsausschuß als Bedingung für die Zustimmung zu dem ganzen Tarifreformvorschlage wieder aufgegriffen zu werden. Obgleich nun Herr Heimendahl ziemlich unzweideutig erklärte, es sei nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß die Majorität der betheiligten Bahnen dem Antrag der sächsischen Staatsbahnen zustimmen würde, und obgleich der Vertreter von Halle a. S. in warmen Worten für Breslau Partei ergriff, so geschah doch das für den Fernerstehenden kaum Erklärliche: der Ausschuß entschied sich mit großer Majorität für den Papendieck'schen Vermittelungsantrag! —

Nunmehr war auch die Frage nahegelegt, ob man die Berufung des Handelstages nicht vermeiden könnte. Das Plenum, hieß es, ist nicht geeignet, eine Frage zu discutiren, bei der eine ganz genaue Kenntniß eines so umfangreichen Materials, wie das hier vorliegende, zur correcten Beurtheilung der gestellten Fragen erforderlich ist. Man beschloß daher, den Versuch zu machen, die betheiligten Kammern, Corporationen und Vereine zur Zurücknahme des Antrages zu bewegen, gleichzeitig aber

schriftliche Gutachten der Mitglieder des Handelstages über die Beschlüsse der Tarifcommission unter ausdrücklichem Hinweis auf den Vorschlag der sächsischen Staatsbahnen einzufordern und auf Grund derselben eine Denkschrift ausarbeiten zu lassen.

Bei der eigenthümlichen Zusammensetzung des Handelstages, dessen Mitglieder etwa zu 50 Procent im Westen Deutschlands domiciliren, wo man eine zweite ermäßigte Stückgutklasse anscheinend um jeden Preis erkaufen will und eine Vertheuerung des Wagenladungsverkehrs auf weite Strecken vielleicht nicht einmal ungern sieht, kann der Handelsstand sich darüber trösten, wenn die Berufung des Handelstages einstweilen unterbleibt.

Breslau, 9. März.

Wie wir im Mittagblatte berichteten, hält der Reichstag heute und morgen keine Sitzung ab. Auch sonst dürften die Plenarsitzungen vor den Osterferien noch mehrere Unterbrechungen erleiden, um der Militärcommission Gelegenheit zu geben, ihre Arbeiten zu fördern. Die Vorlage wegen Abänderung der Verfassung durch Einführung zweijähriger Budget- und vierjähriger Legislaturperioden, dürfte schwerlich noch vor Ostern zur Debatte gestellt werden, ja es gewinnt immer mehr den Anschein, als wenn dieselbe in dieser Session überhaupt nicht zur Verhandlung gelangen würde, so große Vorliebe auch Fürst Bismarck für dieses Project hegt. Die Hauptschwierigkeit liegt, wie wir schon erörtert haben, darin, daß das Centrum zwar die zweijährige Budgetperiode im Reiche, aber nicht in Preußen zugestehen will, wenigstens nicht eher, bevor dasselbe Concessionen in kirchenpolitischer Beziehung sicher zu sein glaubt. Die hervorragendsten Blätter des Centrums, wie „Germania" und „Köln. Volkszeitung", hatten sich noch bis zuletzt gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes ausgesprochen und sind damit in einen offenen Conflict mit den parlamentarischen Führern ihrer eigenen Partei gerathen. Dieser seltsame Vorgang zeugt von den starken gegensätzlichen Strömungen, welche durch diese Partei gehen, die einst durch ihre feste Geschlossenheit alle andern übertraf und darin ihre außerordentliche Stärke besaß. Man darf, sagt die „N.-L. C.", gespannt sein, ob dieser Zwiespalt, der sich zwischen der Presse und der parlamentarischen Vertretung des Centrums kundgiebt, auch innerhalb der

---

Stadt-Theater.

(Gastspiel des Herrn Kahle.)

Als zweite Gastrolle hatte sich Herr Kahle den Franz Moor in Schiller's Räubern gewählt, eine Partie, in welcher er unserem Publikum bereits bekannt ist. Auch als Franz Moor weiß Herr Kahle das Interesse zu fesseln und zeigt sich als denkender und intelligenter Künstler, doch ist er von der Neigung der meisten Darsteller dieser Rolle, zu künsteln, nicht völlig frei zu sprechen. Namentlich befremdet uns die Art und Weise, in welcher Herr Kahle die Scene bei dem vermeintlichen Tode seines Vaters spielt. Statt, wie Schiller es ausdrücklich vorschreibt, die Worte „Todt schreien sie, todt! Jetzt bin ich Herr!" frohlockend auszurufen, schleicht er furchtsam ins Zimmer und spricht den Monolog mit allen Zeichen des Schreckens und der Angst. Hier ist die Absicht des Dichters offenbar verkannt. Franz ist wohl ein Feigling, doch fürchtet er zunächst nur Lebende, nicht Todte, am wenigsten schreckt der kalt berechnende Schurke vor einer Leiche zurück. Erst zum Schlusse seiner verbrecherischen Laufbahn lernt es Franz, sich vor Gespenstern zu fürchten. Die Intention des Herrn Kahle geht offenbar dahin, durch seine Darstellung bereits auf den unter der Last seiner Verbrechen erliegenden Franz des letzten Actes vorzubereiten, doch scheint uns dies eine ziemlich gewagte Correctur des Dichters zu sein. Gehen wir aber auf die Auffassung des Herrn Kahle ein, der den Feigling in Franz von vornherein mehr betont, als den kalt berechnenden Bösewicht, so können wir ihm das Lob nicht versagen, dieser Anschauung mit größter Consequenz Ausdruck gegeben zu haben. Vorzüglich gelang dem Künstler namentlich die Scene mit Hermann, in welcher die feige Gemeinheit Franzen's zu drastischem Ausdruck kam; von außerordentlicher Wirksamkeit war die Erzählung der Vision, sowie die ergreifend gespielte Schlußscene.

Wesentlich beeinträchtigt wurde die Leistung des Gastes durch die mangelhafte Unterstützung, welche er seitens unserer einheimischen Kräfte fand. Nur Frl. Griebe als Amalie genügte ihrer Aufgabe; Herr Scherenberg (Carl Moor) spielte mit anerkennenswerther Ausdauer, doch ist ihm der Ausdruck für hohes, leidenschaftliches Pathos versagt; bezüglich der übrigen Mitwirkenden war man versucht zu wünschen, Carl möge seine Drohung bewahrheiten, nächstens unter sie treten und „fürchterlich Musterung halten".

Die Insceneseßung hielt im Wesentlichen am alten Schlendrian fest. Man ließ den Rothstift kräftig seines Amtes walten und beseitigte dabei auch Scenen, welche zum Verständniß der Handlung kaum entbehrlich sind. Schwer begreiflich ist es, warum man nicht, dem Beispiel aller größeren Bühnen folgend, das Stück im Rocococostüme gab. Daß dieses das allein richtige ist, daß die Charaktere der Räuber ganz und gar im Geiste des vorigen Jahrhunderts gedacht sind, ist längst erwiesen; wir haben uns über diese Frage anläßlich des Gastspiels der Meininger eingehend geäußert. Wenn man aber schon in die Zeit des ewigen Landfriedens und des Matthias Corvinus zurückging, so mußte man sich doch vor dem crassen Anachronismus hüten, den Räuber Moor sagen zu lassen, er habe einen Geistlichen ermordet, der auf offener Kanzel geweint hatte, daß die Inquisition so in Zerfall komme! — Warum wurde der Pater in eine „Magistratsperson" umgewandelt? Und wenn man so zarte Rücksichten walten ließ, wie kommt es, daß Carl Moor dieser Magistratsperson die Worte ins Gesicht schleuderte: „Diesen Achat trage ich einem Pfaffen Ihres Gelichters zur Ehre"? Der Schluß des Stückes wurde nach der Mannheimer Bearbeitung gegeben, welche Franz gefangen nehmen und von den Räubern in den Thurm werfen läßt; wir können uns mit dieser gräßlichen Scene nicht befreunden und geben der ursprünglichen Form unbedingt den Vorzug. Das Haus war leider sehr schwach besucht, was um so mehr zu bedauern ist, als Herr Kahle uns bereits am Sonntag wieder verlassen muß. Die Anwesenden erfreuten sich an der vortrefflichen Leistung des Künstlers und ehrten ihn durch lebhaften Beifall und oftmaligen Hervorruf.

?

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von **Caroline Bauer.**

Bearbeitet von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

Und weiter ging's der Düna zu — mit dem ersten russischen Postillon. Es war ein blutjunger, bildhübscher Junge, geschmeidig und übermüthig wild wie eine Katze. In einen langen, mit Schafpelz besetzten Kittel gehüllt, der um die schlanke Taille von einem Ledergürtel gehalten wurde, auf dem Zottelkopf mit den blanken, wilden Augen eine Bärenmütze — so stand er bald auf der Deichsel, bald sprang er ab und lief schreiend und peitschenknallend neben den Pferden her, die doch gar keines Treibens bedurften und wie das wilde Heer über Knüppeldämme, zugefrorene Gräben und Wasserpfützen mit uns dahin flogen. Vergebens lud der Bediente den kleinen Wilden ein, neben ihm auf dem Bock Platz zu nehmen. Der wies ihm lachend die blitzenden Prachtzähne und sprang übermüthig weiter, daß die langen Haare ihm um den Kopf flogen. Als ich einige Töne der russischen Nationalhymne sang und ihm freundlich dabei zunickte, verstand er mich sogleich, stimmte hell ein und sang uns all' seine melancholischen russischen Volkslieder, daß uns die vierzehn Werst (ungefähr zwei deutsche Meilen) bis zur nächsten Station sehr schnell und angenehm dahin flogen.

Ich fügte zum ausgemachten Trinkgeld noch ein Extra-na wodky, zu Schnaps, hinzu; das war mir in Memel angerathen worden. Da blinkten die weißen Zähne noch viel lustiger, er konnte nicht müde werden, der guten „Matuschka" (Mütterchen) die Hand zu küssen. Lachend zeigte er auch dem nachfolgenden Postillon das Geschenk, und nun waren wir geborgen. Schnell und vorsichtig wurden wir weiter gefahren bis an das Ufer der Düna, welche uns noch von Riga trennte.

Aber, o weh! Hier standen Wächter am Ufer und verboten uns das Passiren des schon morschen Eises. Jede Stunde könne der Eisgang eintreten. Und doch wurde ich von dem Director Dölle bestimmt zum Gastspiel in Riga erwartet — und sollte morgen auftreten. In dieser Rathlosigkeit brachte mir der soeben aus Riga angelangte Theaterdiener einen Brief des geängsteten Directors, mit den rührendsten Bitten, ihn nicht im Stich zu lassen — das Haus sei für morgen bereits ausverkauft. Aus besonderer Rücksicht habe ihm der theater-enthusiastische Gouverneur erlaubt, die Ueberfahrt und den Transport der Effecten auf kleinen Schlitten, je mit einem Pferde bespannt, zu bewerkstelligen. Doch müßte mit größter Schnelligkeit Alles vor sich gehen: Sattler und Schmied würden das Zerlegen des Wagens besorgen. Ich möge es wagen, es ginge noch gefahrlos. Jeden Augenblick könnten die Kanonenschüsse dröhnen, und dann sei jedes Passiren aufs Strengste verboten. Wie lange, sobald sich das Eis in Bewegung gesetzt habe, jede Communication gehemmt bleibe, lasse sich zum Voraus nicht bestimmen, und wo ich in diesem Falle mit der Mutter ein Unterkommen finden würde? . . .

„In Gottes Namen denn vorwärts!" sprach die Mutter. Es begann nun um den Wagen von geschäftigen Leuten zu wimmeln, die das Gepäck abluden und den Wagen auseinander nahmen; wir sahen ergebungsvoll dem Zerstörungswerke zu. Auf einen Schlitten kamen die Räder, auf den zweiten die Koffer, auf den dritten und größten der unbehilfliche Wagenkasten, auf den vierten die Mutter und ich, das Hündchen Lisinka, dem das Treiben sehr zu mißfallen schien, zwischen uns, auf den fünften der Bediente mit der Schatulle. Die treue Seele gelobte uns zu retten, wenn wir dem Versinken nahe wären. Voraus fuhren der Schmied, der Sattler und der Theaterdiener, immer rufend und warnend vor morschen Stellen.

Wir schlossen die Augen, hielten uns umschlungen und fühlten, daß es rasch im Fluge weiter ging. Konnte nicht das muntere Klingen der Schlittenglocken unser Grabgeläute bedeuten? Wir wurden reichlich mit Wasser bespritzt, das schon fußhoch auf dem Eise stand. Oft glaubten wir zu sinken . . . O, wie schaurig krachte das Eis! Dann fuhren wir erschreckt auf und blickten nach dem rettenden Ufer aus. Endlich war die schaurige Fahrt überstanden. Director Dölle empfing uns mit seinem gesammten Personal am Ufer; er war freudig ergriffen. Die Damen umarmten uns unter Lachen und Weinen; wie alte Bekannte wurden wir bewillkommt. Klopfenden Herzens hatten Alle den Windungen der Schlittenkarawane zugesehen; sie geleiteten uns nun im Triumph nach Riga hinein zur „Stadt London", wo wir von der liebenswürdigen Wirthin, Mad. Seemann, zu unserer Aufnahme Alles sorglichst hergerichtet fanden.

Eine halbe Stunde darauf dröhnten die verhängnißvollen Kanonenschläge.

Der Erfolg meines Gastspiels war ein in jeder Hinsicht zufriedenstellender. Sämmtliche Reisekosten wurden durch die Einnahmen gedeckt. Am meisten gefiel ich als Agnes in Ziegler's „Mann im Feuer" — eine naive Conversationsrolle. Fünf Mal spielte ich die Agnes, und im Ganzen vierzehn Mal in drei Wochen. Die Mitglieder unterstützten mich auf so freundliche, herzliche Art, daß ich wirklich wähnte, unter Freunden zu sein. Die Stücke waren musterhaft einstudirt; Director Dölle hatte ganz vortreffliche Künstler zu fesseln gewußt. Und die guten Rigaer verwöhnten mich durch gastfreie, liebenswürdige Aufnahme.

Die Weiterreise nach Petersburg war sehr unerquicklich und anstrengend.

Nichts ermüdet die Sehnerven so sehr, wie der Blick tagelang auf

*) Nachdruck verboten.

Fraction selbst zum Ausdruck kommt. Es fehlt keineswegs an Anzeichen, daß nicht alle Abgeordnete des Centrums die große Schwenkung mitzumachen gesonnen sind. Bei der Verhandlung im Reichstage sind dissentirende Stimmen allerdings nicht laut geworden, das zu verhindern, war die Disciplin noch straff genug. Aber trotzdem darf wohl bezweifelt werden, ob die Partei am Ende geschlossen sich dem Vorgehen ihres Führers anschließt. Insbesondere wird man dies von den süddeutschen Centrumsmitgliedern bezweifeln dürfen. Es mag wohl sein, daß diese Frage zum trennenden Keil wird, der sich zwischen die Fugen dieser Fraction einschiebt, und daß der schon lange bemerkbare Gegensatz zwischen Freunden der Verständigung und Intransigenten jetzt zum offenen Ausdruck kommt.

Die Officiösen sind noch immer bemüht, den Gerüchten und falschen Anschauungen, welche an die nur zeitweilige Entfernung des Fürsten Hohenlohe von Paris und an die deutsche Kundgebung anläßlich des Regierungs-Jubiläums des Czaren geknüpft werden, entgegenzutreten. In ersterer Richtung erhält der „Times"-Correspondent eine Lection, in letzterer wird dem „Golos" nachgewiesen, daß das kaiserliche Schreiben, welches Fürst Bismarck contrasignirt hat, den Charakter eines officiellen Actenstücks trage und die Haltung der deutschen Politik kennzeichne, welche Fürst Bismarck im Einverständniß mit Kaiser Wilhelm Rußland gegenüber festhalten will. Zu diesen auf die auswärtige Politik bezüglichen Richtigstellungen gesellen sich noch die Angaben der „Köln. Ztg." über die Natur des neuen Verhältnisses zu Oesterreich. Das rheinische Blatt will erfahren haben, daß das Bündniß zwischen Oesterreich und Deutschland sehr genau formulirt sei. Der casus foederis trete nur dann ein, wenn einer der beiden Staaten von zwei Seiten zugleich angegriffen werden sollte.

In **Oesterreich** ist momentan ein dynastisches Familienereigniß in den Vordergrund der öffentlichen Interessen getreten: die bereits gemeldete Verlobung des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stephanie, der zweiten Tochter des Königs der Belgier. Die Wiener und Pester Blätter sprechen sich sehr sympathisch über diese Werbung aus und zahlreiche spontane Kundgebungen, welche die Popularität der angebahnten Verbindung zeigen, werden nun einander ablösen. Unser Wiener Correspondent bespricht ausführlich die bezüglichen Familien-Verwandtschaftsverhältnisse und motivirt hierbei die günstige Stimmung, welche dieses Heirathsproject diesseits und jenseits der Leitha hervorgerufen hat.

Das Abgeordnetenhaus schickt sich an, die letzten beiden Wochen vor den Osterferien auszunützen. Das Localbahnen-Gesetz und das Gesetz über die Arlbergbahn werden noch im Laufe dieser Woche in Verhandlung gezogen werden, während in der nächsten das Gesetz über den Legalisirungszwang und eventuell auch das Wuchergesetz ihrer Erledigung zugeführt werden sollen. Vor der Vertagung des Reichsrathes wird derselbe noch für die Fortführung des Staatshaushaltes Vorsorge zu treffen haben.

In der am Montag stattgehabten Conferenz der verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzer ist einhellig beschlossen worden, für die sechs erledigten Landtagsmandate eine selbstständige Candidatenliste aufzustellen. Damit wäre der Gedanke an den Abschluß eines Compromisses mit dem feudalen Großgrundbesitze aufgegeben. Die Czechen und Feudalen sind mit dieser Haltung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes um so unzufriedener, als sie daraus schließen, daß die vom Fürsten Karl Auersperg geführte Fraction des Großgrundbesitzes keineswegs geneigt ist, die weitgehenden czechischen Wünsche in Betreff der Reform der Landtags-Wahlordnung zu fördern.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen **Ungarn** und **Croatien**, welche zu Ende des vorigen Jahres abgebrochen wurden, sind wieder aufgenommen worden. In Pest hofft man, daß die Verhandlungen unter dem Einflusse des neuen Banus einen günstigen Verlauf nehmen werden, und daß bis zu Ostern zwischen den beiden Regnicolar-Deputationen das Einvernehmen erzielt sein dürfte.

In Belgrad spricht man von dem Rücktritt des **serbischen** Premier-Ministers Ristic in Folge der Wendung, welche die Eisenbahnfrage genommen hat. Sollte dieser Fall eintreffen, so würden die Eisenbahn-Unterhandlungen mit Oesterreich wieder aufgenommen werden." — Wie aus authentischer Quelle verlautet, wird Fürst Alexander von Bulgarien mit dem Fürsten Milan Ende April eine Entrevue in Widdin haben.

Der **rumänische** Minister-Präsident Bratiano zeigte einer Versammlung von Deputirten an, daß er in Angelegenheit der Eisenbahnfrage nach Berlin reisen werde.

Von der **Türkei** ist man es gewöhnt, daß bei ihr sich fortdauernd neue Symptome der Zersetzung zeigen. Es gährt wieder in verschiedenen Bezirken, und die Pforte muß entsprechende Vorsichtsmaßregeln treffen. Von den bei Adrianopel concentrirten 40,000 Mann türkischer Truppen wurden von Reuf Pascha 6000 Mann zur Aufrechthaltung der Ruhe in den Districten von Karatschali und Haskiöi entsendet. Auch im Rhodope-Gebirge zeigen sich Banden mohamedanischer Aufständischer.

Der griechische Consul Matalas in Philippopel überreichte dem ostrumelischen Gouvernement einen Protest wegen der fortgesetzten Feindseligkeiten der Bulgaren gegen die Griechen. Vier Rädelsführer der Bulgaren wurden verhaftet. — Die National-Versammlung wird am 13. März eröffnet.

Aus **Rußland** liegen einmal keine Attentats- oder Attentatsvorbereitungs-Nachrichten vor, d. h. bis zur Stunde, wo wir dies schreiben. Die Nihilisten hatten zwar in einer revolutionären Proclamation damit gedroht, daß sie den heutigen Tag, den Geburtstag des Czarewitsch, in ihrer Weise feiern würden, doch scheint es, als ob der Verschwörungs-Apparat derselben auch nicht so prompt arbeitet, wie bisher. — Graf Loris-Melikoff hat eine Aufforderung an die Communal-Verwaltung gerichtet, die Vertreter zur Theilnahme an den Sitzungen der höchsten Commission zu wählen, welche nebst dem Maire, wenn erforderlich, den Berathungen dieser Commission zugezogen werden sollen. Die betreffenden Deputirten sind schon in Vorschlag gebracht und wird deren Wahl demnächst erfolgen. Graf Melikoff besitzt bekanntlich das Recht, jede beliebige Person, welche in Petersburg und Umgebung domicilirt, in die Commission zu berufen.

Ob der Urlaub, den der russische Botschafter in Paris, Graf Orloff, jetzt nach Petersburg genommen, wirklich schon früher geplant war, oder ob seine eigentliche Ursache die Verstimmung über den Ausgang der Hartmann-Affaire ist, läßt sich natürlich nicht feststellen. Wir glauben aber trotz der gegentheiligen Versicherungen des officiösen Organes des französischen Cabinets, daß letzteres der Fall sein dürfte.

In **Frankreich** wird die Geduld des Publikums durch die von einem Tage zum andern verschobene Abstimmung des Senats über das Unterrichtsgesetz auf das Höchste gespannt.

Die **englische** Regierung hat sich, wie die telegraphischen Depeschen bereits unzweifelhaft festgestellt haben, nun doch zur Auflösung des Parlaments entschlossen. Sie glaubt jedenfalls, daß die neuen Wahlen das befestigte Vertrauen des ganzen Volks zu ihr auf das Deutlichste werden erkennen lassen und daß ihr ferneres Bestehen daher sicherer als je sich erweisen werde. Was das Verhältniß Englands zu Rußlands betrifft, so melden jetzt auch Londoner Blätter, daß eine befriedigende Verständigung zwischen England und Rußland in Betreff Central-Asiens erzielt worden, und zwar auf folgender Grundlage: Rußland, wahrnehmend, daß England entschlossen ist, jedwedem Eroberungszuge in der Richtung der indischen Grenze entgegenzutreten, hat erklärt, daß es bereit sei, die Expedition gegen Merw aufzugeben, vorausgesetzt, daß England sich jeder Maßregel enthält, die angethan ist, zur Annexion von Herat zu führen. Lord Beaconsfield hat, nachdem er die Zustimmung der Königin erhalten, seine Bereitwilligkeit ausgedrückt, Rußland auf halbem Wege entgegenzukommen, während er, um alle möglichen Verwickelungen besser zu vermeiden, nach Indien Befehle gesendet hat, alle Vorbereitungen für den beabsichtigten Frühjahrsfeldzug zu sistiren.

Bei der **norwegischen** Presse hat der neulich an dieser Stelle erwähnte Beschluß des Storthings, welcher die von den Berichterstattern der Zeitungen bisher genossenen Vergünstigungen wesentlich beschränkt, großen Unwillen erregt. Wie verlautet, haben die in Christiania erscheinenden Blätter beschlossen, von den ihnen in Aussicht gestellten officiellen Referaten keinen Gebrauch zu machen und statt dessen, trotz der vermehrten Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten, zu versuchen, die Controle, welche der jetzt herrschenden Partei so sehr mißfallen zu haben scheint, nach wie vor auszuüben.

Deutschland.

Berlin, 8. März. [Se. Majestät der König] hat den Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen, Königliche Hoheit, den Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Carl von Heyden auf Nerfken bei Heilsberg, den Hauptmann und Compagnie-Chef im 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4 Arthur von Bomsdorff, den Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Louis von der Gröben auf Arnstein bei Zinten in Ostpreußen, den Premier-Lieutenant der Landwehr-Cavallerie und Majoratsbesitzer Dr. jur. Georg von Kunheim auf Juditten bei Schönbruch in Ostpreußen, den Premier-Lieutenant der Landwehr-Cavallerie und Rittergutsbesitzer Ernst von Reibnitz auf Geißeln bei Reichenbach in Ostpreußen, den Rittergutsbesitzer Fritz von Restorff auf Lindenau, Kreis Heiligenbeil, den Capitän-Lieutenant, commandirt zur Admiralität, Gustav Freiherrn von Senden-Bibran, den Rittmeister und Compagnie-Chef im Regiment der Gardes du Corps Carl Grafen von Klinckowström, den Rittmeister und Compagnie-Chef im Regiment der Gardes du Corps Egbert von der Asseburg, den Kammerjunker und Legationssecretär Carl Grafen von der Goltz zu Athen, den Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. Garde-Regiment zu Fuß Paul Ewald von Kleist, den Legations-Secretär Max Freiherrn von Thielmann zu Brüssel, den Hauptmann und Compagnie-Chef im Garde-Füsilier-Regiment Ernst Freiherrn von Mirbach, den Bergrath Otto von Gellhorn zu Frankfurt a. d. Oder, den Hauptmann à la suite des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments und Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Commission Ernst von Reichenau, den Hauptmann im Großen Generalstabe Rembert Freiherrn von Münchhausen, den Major und etatsmäßigen Stabsoffizier im 4. Garde-Regiment zu Fuß Max von Johnston, den Landrath Hans Werner Gustav Rudolf von Pawel zu Schlawe, den Landrath a. D. und Mitglied des Herrenhauses Wilhelm von Schöning auf Sallenthin bei Collin in Pommen, den Hauptmann und Compagnie-Chef im 3. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 14 von Braunschweig, den Major und Districts-Offizier in der 2. Gendarmerie-Brigade Hermann von Arnim, den Rittergutsbesitzer Bernhard Grafen von Schwerin auf Ducherow in Vorpommern, den Rittergutsbesitzer Bernhard Paul Wedig von Zastrow auf Naseband bei Crössin in Pommern, den Kammerherrn von der Osten auf Schloß Penkun bei Penkun in Pommern, den Major a. D. Freiherrn v. Seherr-Thoß auf Ober-Röhrsdorf bei Fraustadt, den Landrathsamts-Verweser und Rittergutsbesitzer Gottlob von Nathusius zu Obornik, den Rittmeister a. D. und Majoratsbesitzer Friedrich Grafen von Carmer auf Groß-Osten bei Guhrau, den Rittergutsbesitzer Otto von Uechtritz und Steinkirch zu Tschocha bei Marklissa, den Landrath von Koschembahr auf Lederose, Kreis Striegau, den Rittmeister im 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4 und Adjutanten der 10. Division Freiherrn von Richthofen, den Hauptmann im Generalstabe der 4. Division von Graberg, den Hauptmann und Compagnie-Chef im 6. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 95 von Ehrenberg, den Premier-Lieutenant der Landwehr-Cavallerie und Rittergutsbesitzer Hermann Hartmann Freiherrn v. Erffa auf Wernburg bei Posneck, Regierungsbezirk Erfurt, den Hauptmann und Compagnie-Chef im 3. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 79 Victor von Heimburg, den Rittmeister und Escadrons-Chef im Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5 Freiherrn von Senden-Bibran, den Königlich baierischen Kammerjunker, Hauptmann und Compagnie-Chef im 1sten Fuß-Artillerie-Regiment „Bothmer" Carl Freiherrn von Reitzenstein, den Oberst-Lieutenant und Bataillons-Commandeur im 6. königlich sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 105 Friedrich von Polenz, den Grafen Wilhelm von Aldenburg-Bentinck auf Schloß Middachten bei Arnheim nach Prüfung derselben durch das Capitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters, Prinzen Carl von Preußen, zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt.

Berlin, 8. März. [Deutschlands Beziehungen zu Oesterreich und Italien. — Fürst Bismarck und die Gortschakoff'sche Politik. — Der Fall Hartmann und die Attentatsgerüchte. — Die Steuervorlagen und das Tabaksmonopol. — Die Flachs-, Garn- und Gewebe-Zölle. — Directe Verbandstarife zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. — Die Anstalten für Waggonbau.] Der italienischen Regierung ist in vertraulicher Weise er-

---

schneebedeckte Ebenen. Ein Dorf glich im Aussehen dem andern; saubere, zierlich gebaute Holzhäuser, wenig Leben, Alles still, man möchte sagen schlummerartig. In den Stationslocalen fanden wir überall große Zimmer und mit schwarzem Leder überzogene Sophas; die Wirthsleute und Posthalter waren höflich, sprachen auch deutsch, aber sie erschienen mir theilnahmlos, stumpf, wie resignirt im ewigen Einerlei ohne Wunsch und Klage dahinvegetirend. Als ein schöner Menschenschlag zeichneten sich die Bauern aus, vor Allen die Männer mit ihren gutmüthigen, freundlichen Physiognomien. Die Frauen, obwohl auch von blühender Gesichtsfarbe, hatten nicht so regelmäßige Züge; aus den Augen sprach wenig Intelligenz, auch waren sie meistens zu stark, beinahe plump gewachsen, was um so mehr auffiel, da die russische Landestracht der Männer sehr kleidsam ist. Der um die kurzen Ueberröcke oder die bunten Hemden geschnallte Gürtel läßt die Figur schlank und nicht ohne Grazie erscheinen. Von der allerheitersten Seite zeigt sich der Eingeborene in einem gewissen Stadium des Rausches. Ein gar fröhlich aussehender Bauer verbeugte sich immerfort lächelnd vor mir, als ich an ihm vorüberging, suchte meine Hand zu fassen, küßte sie und sagte: „Matuschka! Matuschka, sei nicht böse, daß ich ein kleines Räuschchen habe!"

Zuweilen wurde die Einförmigkeit durch einen Courierwagen, Telega genannt, unterbrochen; ein einspänniger Holzwagen ohne Federn mit sehr hohen Rädern, welcher in rasendem Tempo vorübersauste. So begegnete uns auch die schöne Großfürstin Helene mit ihrer Suite, nach Deutschland reisend. Mit Schwindel erregender Schnelligkeit flogen alle Equipagen und Telegas an uns vorüber.

Eine Meile vor Petersburg trafen wir auf schöne Landhäuser, „Datschen" genannt, großartigere Villen, als im Berliner Thiergarten. Und dann fuhren wir in die Residenz Peters des Großen und Katharinas hinein. Wie eine Wunderstadt aus Tausend und einer Nacht taucht sie aus der weiten Wüste auf, durch die wir bisher geeilt. Die hohen vergoldeten Kirchen-Kuppeln, die riesenhaften Paläste, die endlosen breiten Straßen, besonders der prächtige Alexander Newsky-Prospect machen beim ersten Anblick einen eigenthümlich fremdartigen Eindruck, ebenso die unzähligen Viergespanne mit kleinen Knaben auf dem Vorderpferde, die hellen Kinderstimmen fortwährend rufend: „Padi, Padi!" Aufgepaßt!

Unser Empfang in Petersburg war nichts weniger als angenehm, da wir die russischen Verhältnisse gar nicht kannten. Wir stiegen in einem großen wüsten Hotel ab. Der Director des deutschen Theaters, Herr von Helmersen, erwartete uns, begleitet von seinem Factotum, Herrn Damier, über dessen Beihilfe beim Aufsuchen einer Wohnung er uns zu verfügen bat, hinzufügend: „denn hier können Sie nicht wohnen!"

„Warum nicht?" fragte ich verwundert. „Wir sind ja doch in einem Gasthofe!"

„Gewiß! Aber die russischen Familien bringen ihre Betten, Speisen, Diener und Köche stets mit ins Hotel!"

„Also giebt's in diesem Gasthofe kein Bett für uns und nichts zu essen?"

„Nein! Nicht das Geringste!"

„Sehr tröstlich!"

Helmersen — um in Rücksicht auf sein hohes Alter seinen völligen Mangel an Energie so schonend wie möglich zu bezeichnen — war ein sanfter, lieber, in diesem Augenblick nur von einer Idee beherrschter Mann, nämlich: mein Auftreten bei Hofe! Und das mußte morgen geschehen, denn übermorgen reiste die kaiserliche Familie zum Frühjahrsaufenthalt nach der Krim ab.

Und so dachte Helmersen weder an unsere Müdigkeit, noch an eine Erquickung. Er drängte nur:

„Eilen Sie schnell zum Fürsten Wolkonski, nein erst zum Oberkammerherrn der Kaiserin, um den Empfehlungsbrief des Geheim-Kämmeriers Timm aus Berlin abzugeben, dann zum Fürsten Dolgoruki, dann zum Fürsten Cutaizow . . ."

„Um Gottes willen, warum denn zu vier hohen Herren? Sind Sie nicht Director der deutschen Bühne?"

„Ja wohl! Intendant derselben aber ist Fürst Cutaizow, — Dolgoruki Intendant vom französischen Theater, der zur Vorstellung bei Hofe auch seine Mitglieder vorbereiten muß, denn diese spielen nach den Deutschen. Der Oberkammerherr muß Ihro Majestät der Kaiserin Alexandra Ihre Ankunft melden, und Fürst von Wolkonski dann anfragen, ob noch eine Vorstellung stattfinden kann, und wann?"

„Hören Sie auf!" rief ich, Helmersen ins Wort fallend, — „wie soll ich das Alles behalten?"

„Es ist kein Augenblick zu verlieren," drängte Helmersen. „Rasch, machen Sie sich fertig; ich schicke nach einem Wagen!"

„Aber es ist ja noch nicht ausgepackt," erwiderte ich in größter Aufregung; „ich kann mich doch nicht im Reisekleid vorstellen? Meine Wangen glühen, die Augen brennen mir von Staub, Hitze und Ermüdung."

„Und vor allen Dingen muß doch meine Tochter erst etwas essen!" rief die gute Mutter besorgt.

„Warum?" frug Helmersen sehr naiv, indem er seine wasserblauen Augen groß aufriß.

„Warum? weil ich hungrig bin!" entgegnete ich entrüstet. „Denken Sie doch, die ganze Nacht hindurch gefahren und nicht einmal eine Tasse Kaffee oder Thee zur Erquickung!"

„Ja", seufzte Helmersen, „dann werden Sie nicht bei Hofe spielen. Erläßt man heute nicht noch die Befehle, so ist das Theater im großen Saal des Winterpalastes nicht mehr bis morgen herzurichten, und übermorgen reisen die Majestäten ab . . ."

Er verstummte kleinmüthig, — seine Weisheit war zu Ende.

Also rasch wurden der rosa Atlasüberrock und das schwarze Sammetbaret ausgepackt, die Locken von den Wickeln befreit, hoch, desperat hoch aufgethürmt, das Baret aufgestülpt . . . und fort ging es. Der Bediente kam uns im Corridor entgegen, indem er triumphirend ein Rebhuhn präsentirte, welches er einem Koch abgekauft. Stehend aß ich etwas davon, beinahe erstickend vor Eile, denn Helmersen rief verzweiflungsvoll: „Wir kommen zu spät, zu spät!" — So stürzten wir die Treppe hinab in den Wagen und steuerten dem Winterpalais zu — Helmersen glücklich, ich halbtodt von der Hetzjagd. Unterwegs fragte mich der weise Director: was ich spielen wolle, im Fall mir die Wahl überlassen würde? Ich entschied mich — im Hinblick auf meine Rigaer Erfolge in dieser Rolle — für den „Mann im Feuer". Helmersen bewies durch den Umstand, daß er keinen Einspruch erhob, die größte Unkenntniß seines Personals.

(Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Straßennamen.

Mehr oder minder spiegelt sich in den Straßennamen der Weltstädte die Geschichte des Landes und speciell der Hauptstadt ab, nur Wien macht eine Ausnahme. Die älteren Straßen und Plätze der lustigen Phäakenstadt an der sogenannten schönen blauen Donau, die nie blau, oft aber recht grau ist, haben meist ihren Namen von den hauptsächlichsten Gewerben, die in und auf ihnen betrieben wurden, von den nächsten Vororten, nach den vornehmsten Bewohnern oder von dem Zweck, dem sie einst gedient haben. Nur die herrlichen Stadttheile, welche nach Niederreißung des Glacis entstanden sind, tragen in ihren Straßennahmen der Stadt- und Reichsgeschichte Rechnung, nennen sich theilweise aber auch nach Persönlichkeiten, die nur in irgend welchen Beziehungen zu Wien oder Oesterreich gestanden haben, wie z. B. die Fichtegasse, Cobdengasse, Columbusplatz, Corneliusgasse, Dürergasse, Eschenbachstraße, Göthegasse, Schillerplatz, Galileigasse, Gutenberggasse, Humboldtplatz, Kantgasse, Pestalozzigasse, Wielandplatz u. s. w. Daß Paris Frankreich ist, zeigt sich auch in den Straßennamen, allerdings sind dieselben in der schönen Lutetia einem steten Wechsel unterworfen, je nachdem diese oder jene Dynastie oder die Republik herrschende Macht ist; so sind z. B. gegenwärtig alle Straßennamen, welche in Beziehungen zu den Gliedern der Familien Bourbon, Orleans, Bonaparte stehen oder zum Gedächtniß großer Kirchenlichter benannt sind, durch andere ersetzt worden, nur die rue Richelieu hat unverändert ihren Namen behalten.

In Berlin ist man in dieser Beziehung conservativer. Es haben freilich ebenfalls Namenswechsel stattgefunden, aber doch nur selten, wie z. B. Dönhoffsplatz statt Schinkenplatz. Sehr scharf lassen sich die verschiedenen Zeitalter unterscheiden. In der vorreformatorischen und kurfürstlichen Zeit tritt das religiöse Element, die Festungsqualität, die kurfürstliche Macht, das Patrizierregiment prägnant hervor. Es entstanden die Kloster-, Bischof-, Brüder-, Parochial-, Heiligegeist-, Probststraße, Schloßplatz, Schloßfreiheit, Lustgarten, Burgstraße, die Falkoniergasse, der Festungsgraben, die Linienstraße, welche den nördlichen Theil des damaligen Berlin begrenzte, der Kupfergraben, die Heidereitergasse, die Wall-, Oberwall- und Niederwallstraße, die Pallisadenstraße, die Rittergasse, der Zeughofplatz, die Kalaubsgasse, die Kurstraße, der Hausvoigteiplatz. Die Juden waren beschränkt auf den Jüdenhof und die Jüdenstraße. Als die Hohenzollern sich die Königskone aufs Haupt setzten, fanden die königliche Majestät und die Dynastie ihren Ausdruck in den Straßennamen: Königsstraße, Königsmauer, Königsgraben, Friedrichsstraße, Friedrichspracht, Wilhelms-, Dorotheen-, Charlotten-, Sophien-Straße, die Grenze der inneren Stadt bezeichnete die Mauerstraße längs der Stadtmauer. Es entstand das Schloß Monbijou und der Monbijouplatz und zur Erinnerung an die markgräfliche Zeit die Markgrafenstraße. Unter Friedrich dem Großen war die vornehmste Garde-Truppe in Berlin das Regiment Gensdarmes, die heutigen Kürassiere, nach ihnen erhielt der schönste und größte Platz den Namen

öffnet worden, daß die Demonstrationspolitik eines ansehnlichen Theiles des italienischen Volkes hier und anderswo Besorgnisse erweckt habe, welche durch die noch so wohlgemeinten Beschwichtigungsversuche des römischen Cabinets bisher nicht zerstreut worden seien. Man hält sich in Berlin durch die bekannten Beziehungen zum Wiener Cabinet für verpflichtet, jeder Bedrohung des österreichischen Territoriums eine besondere Beachtung zu schenken. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln, welche Oesterreich an seiner italienischen Grenze ergiffen, haben hier den Fall nahegelegt, daß die deutsche Diplomatie eines Tages zu betonen haben könnte, wie sehr sie es im Interesse des europäischen Friedens für gerathen erachte, daß Italien seine freundnachbarlichen Beziehungen zu Oesterreich ungetrübt erhalten möge. (Siehe unser Privattelegramm im letzten Morgenblatte.) — Personen, die dem Auswärtigen Amte nahe stehen, versichern, daß Fürst Bismarck die wohlwollenden Bemühungen nicht unterschätzt, welche in jüngster Zeit für die Anbahnung guter Beziehungen zu Rußland gemacht worden sind. Aber aus den bekannten Vorgängen schließen zu wollen, daß bereits ein Umschwung erfolgt sei, hieße einen Exceß des Scharfsinnes begehen. Vielmehr ständen die Dinge noch immer so, wie sie vor Wochen und Monaten gestanden. Ehe nicht die Regierungssphäre in Petersburg gereinigt sei und die russische Diplomatie in den Centren der europäischen Politik Instructionen erhalten habe, welche den gemeinsamen Friedenstendenzen der Mächte entsprechen, so lange wird man hier ein wohlberechtigtes Mißtrauen beobachten. Haben doch neuere Nachrichten eclatant genug dargethan, daß der kriegerische Ehrgeiz, welcher in der russischen Armee herrscht, mehr als je das Thema von der Eroberung Konstantinopels in gewissen europäischen Hauptstädten variirt. Trotz dieser steten Bedrohungen von Osten her wollen einzelne österreichische Blätter in dem Glückwunschschreiben des Kaisers Wilhelm an den Czaren eine gegen den Fürsten Bismarck gerichtete Spitze herausgefunden haben, ein kaiserliches Desaveu gegenüber der angreifenden Politik des „bösen" Reichskanzlers. Wir dürfen versichern, daß diese Auffassung hier als völlig unberechtigt angesehen wird, und daß es sich lediglich um einen Act der Courtoisie gehandelt hat, welcher mit der Politik der beiden Kanzler an der Spree und an der Newa nichts gemein hat. — Aus Wien wird berichtet, daß man aus der Nichtauslieferung Hartmann's, der augenblicklich schon auf englischem Boden weilt, die Hoffnung herleitet, dieselbe würde dazu beitragen, die Temperatur der Beziehungen zwischen Petersburg und Paris um einige Grade abzukühlen. In hiesigen diplomatischen Kreisen hält man dafür, daß dies den Zwischenfall übertreiben hieße, namentlich in einem Momente, wo man täglich auf neue Ueberraschungen aus Rußland gefaßt sein muß. Der heutige Tag soll nach den an verschiedene Blätter des Auslandes gelangten Telegrammen zu einem neuen Schlage des Nihilismus gegen die Staatsautorität ausersehen gewesen sein; es circulirten sogar Gerüchte über ein neues Attentat gegen den Kaiser, das mißlungen sei. Indeß ist nichts bekannt geworden, was einen Anhaltspunkt zur Beunruhigung geben könnte. — Der Reichstag tritt Donnerstag in die bedeutsame Berathung des Brausteuergesetzes ein, bedeutsam, weil dies das erste Steuergesetz ist, welches die Kraftprobe der Widerstandsfähigkeit abgeben soll. Offenbar handelt es sich dabei nicht um eine neue Gruppirung, sondern uur um eine momentane Verschiebung der Parteien. Wie sich diese zu gestalten hätte, um numerisch zur Geltung zu gelangen, ist den meisten Abgeordneten noch unklar. Man weiß aus der Umgebung des Reichskanzlers, daß er selber die folgende Alternative formulirt hat: Wer das Tabaksmonopol nicht will, der muß die vorgelegten Steuerentwürfe annehmen. Es wird hinzugefügt, Fürst Bismark spreche geringschätzig von den wenigen Milliönchen, welche Brausteuer und Börsensteuer gegenüber den großen Anforderungen des Reiches einbringen würden, während die Hunderte von Millionen des Tabaksmonopols dieselben im vollsten Umfange befriedigen könnten. Aus Bundesrathskreisen hören wir, daß die nämlichen Wünsche die Einbringung des Monopols begleiten, weil nur dadurch Ueberschüsse in die Kassen der Einzelstaaten fließen und der eigentliche Zweck der Steuerreform, nämlich die Entlastung der Communen, bewerkstelligt werden könnte. — Der von dem Abg. Windthorst in Aussicht gestellte Antrag auf Wiederaufhebung des Flachszolles ist noch immer nicht eingebracht. Inzwischen wird für eine Erhöhung der Garn- und Gewebezölle agitirt. Der Flachszoll von 1 M. pro 100 Kilogramm, wie er nach dem neuen Zolltarif am 1. Juli in Kraft treten würde, vermindert den Schutzzoll für Leinengarne und Gewebe, wenn auch nicht erheblich. Die „Nordd. Allg. Ztg." läßt sich nun aus betheiligten Kreisen vom Rhein schreiben, daß die Garn- und Gewebezölle zu erhöhen und der Flachszoll beizubehalten ein wesentliches Interesse der heimischen Industrie erfordere. Man weist darauf hin, daß der inländische Flachsbau durch den neuen Zoll und durch die Beseitigung der Begünstigungen, welche die ausländische Einfuhr durch Differenzialfrachttarife erfährt, hinreichend gefördert werden könnte, um die heimische Industrie mit dem nöthigen Rohmaterial zu versorgen, wie es in früheren Zeiten geschehen sei. Auf Seiten der Regierung will man zur Aufhebung des Flachszolles nicht die Hand bieten, obgleich derselbe über ihre ursprünglichen Intentionen hinausgeht. Man wird daher event. von freihändlerischer Seite die Sache im Reichstag zur Entscheidung bringen. — Die österreichisch-ungarischen Vorconferenzen bezüglich des Abschlusses eines Frachttarifvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind insofern bisher ohne praktisches Resultat geblieben, als die von Seiten der ungarischen Vertreter gemachten Vorschläge in Wien einer unbedingten Ablehnung begegnen. Es scheint, als ob die vom preußischen Verkehrsministerium Ende 1879 erfolgte Kündigung der beiderseitigen Verbandstarife ihre Wirkung gethan; denn die inzwischen ergriffenen Maßnahmen der österreichischen Eisenbahnen, den Verkehr von den directen Linien nach den deutschen Häfenplätzen abzudrängen und mit Benutzung des Elbe-Wasserweges eine von der deutschen Eisenbahnpolitik unabhängige Route zu schaffen, sind an äußeren und inneren Schwierigkeiten vollständig gescheitert. Namentlich Ungarn sieht sich außer Stande, mit seinen Rohproducten den Eisenbahnkrieg auf die Dauer zu führen; von Ungarn geht deshalb der erste Schritt zu einer Verständigung aus, die in der That bei nur einigem guten Willen der betheiligten Factoren gegenwärtig möglich ist, da in Deutschland sowohl die Einführung einer zweiten Stückgutklasse als auch das Fallenlassen der allgemeinen Wagenladungsklassen bevorsteht. So wurde denn auch neuestens für den Verkehr zwischen Frankreich und Deutschland ein Schema vereinbart, welches eine glückliche Combination des Systems der Wagenausnutzung mit dem Werthklassificationssystem darstellt und sich von dem ungarischerseits vorgeschlagenen System hauptsächlich nur durch Erstellung ermäßigter Wagenladungssätze auch für die Artikel der beiden Stückgutklassen unterscheidet. Jene ungarischen Propositionen bezwecken aber besonders erstens die Vereinbarung eines einheitlichen Tarifschemas mit Deutschland, zweitens die Feststellung eines Systems der Tarifbildung für die directen Verkehre. Es wird von dortigen Fachkreisen der Ansicht widersprochen, als ob auf dem die thunlichste Beweglichkeit erfordernden Gebiete der Gütertarife keine so weitgehende Stabilisirung eintreten dürfe, wie sie angeblich erfolgen muß, wenn die ungarischerseits geplanten Bestimmungen in den abzuschließenden Handelsvertrag aufgenommen werden. Vielmehr könnten in dem vereinbarten Schema immerhin die Ausnahmetarife nach Bedarf, den praktischen Bedürfnissen entsprechend, vorgesehen werden, wie ja auch jene im gegenseitigen Einvernehmen der beiden betheiligten Staaten erfolgende Aenderung der Waarenclassification und des Schemas selbst, auch während der Vertragsdauer, nicht ausgeschlossen zu sein braucht. Man darf wohl annehmen, daß sich Deutschland nicht principiell ablehnend gegen diese Vorschläge verhalten und namentlich daß es die gleichfalls von Ungarn proponirten directen Verkehre annehmen wird, denen nur das wichtigste, die Zustimmung der cisleithanischen Reichshälfte nämlich, fehlt. Ungarn hat an der Erstellung von directen Tarifen über die kürzeste Route mit gemeinschaftlich zu vereinbarenden Einheitssätzen, welche proportional der Gesammtdistanz zwischen Aufgabe- und Abgabestation abnehmen, schon deshalb ein Lebensinteresse, weil nur auf diese Weise bei den großen Entfernungen auch für minderwerthige Güter, Getreide, Holz u. s. w., brauchbare Tarife resultiren würden. In Oesterreich aber sträubt man sich gegen dieses Princip, weil durch dasselbe die ungarischen Bahnen via Oderberg in den wichtigsten deutschen Verkehren tarifbildend wirkten, wodurch der Verkehr der über Böhmen und Schlesien nach Deutschland fahrenden Bahnen geschädigt wäre. Vorausgesetzt, daß deutscherseits die Geneigtheit zum Abschluß eines Tarifvertrages besteht (und es liegt einstweilen kein zwingender Anlaß vor, das Gegentheil anzunehmen), läßt sich nicht leugnen, daß die ungarischen Vorschläge sehr wohl die Basis einer Verständigung bilden könnten. Denn einmal ist Deutschland an den directen Verkehren, das will sagen an dem Verkehr via Oderberg, mit einer kolossalen Mehrlänge an Staatsbahnen gegenüber den böhmisch-sächsischen Routen interessirt, und ferner lehrt ein Blick auf die jüngste Geschichte der Tarife, daß auch bei uns das Princip der Tarifbildung nach mit der Entfernung fallenden Einheitssätzen immer mehr Anwendung findet. — Eine Uebersicht der in den Jahren 1878 und 1879 im Deutschen Reiche gebauten Eisenbahn-Güter- und Personenwagen ergiebt die überraschende Thatsache, daß trotz des Darniederliegens von Handel und Verkehr doch 7380 Waggons bestellt resp. geliefert worden sind, also durchschnittlich in jedem der gedachten Jahre 3690 Stück. Erwägt man indessen, daß sich die Leistungsfähigkeit sämmtlicher bestehenden Werke auf mindestens 30,000 Wagen pro Jahr beläuft, so verlieren jene Zahlen doch einigermaßen an Bedeutung. Allerdings sind noch nie, selbst in den letzten Jahren nicht, die Eisenbahnwagen-Bauanstalten voll in Anspruch genommen worden, und es haben in Folge dessen, abgesehen von denen, welche wegen unvernünftiger Gründung unterlegen sind, bewährte Werke, wie die Pflug'sche Anstalt, die Norddeutsche Fabrik, beide in Berlin, die Reissert'sche Fabrik in Bockenheim-Frankfurt a. M., sich vor einigen Jahren durch Liquidation von der Concurrenz zurückziehen müssen. Macht sich auch gegenwärtig eine Wiederbelebung dieses Industriezweiges bemerkbar — so fand vor Kurzem seitens der Oberschlesischen Eisenbahn eine Submission auf 500 Güterwaggons statt — so dürften die Verhältnisse für Solche, die an Wiederbelebungsversuche mit unterlegenen Werken oder gar an neue Gründungen denken wollten, nicht sehr verlockend sein.

⊙ **Berlin**, 8. März. [Fischerei-Ausstellung. — Dispensation von Aufgeboten. — Bearbeitung der Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs.] Die Betheiligung Italiens an der diesjährigen Fischerei-Ausstellung scheint nunmehr fest in Aussicht genommen zu sein, so daß gegründete Hoffnung vorhanden ist, daß auch die Darstellung der Korallenfischerei den ihr gebührenden Platz würdig einnehmen wird. Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, deren Senat und legislative Körperschaft, wie bereits gemeldet, 20,000 Doll. zur Beschickung der Ausstellung ausgeworfen haben, werden sich mit werthvollen und umfassenden Collectivsammlungen betheiligen und zu diesem Zweck werden die von der Regierung ernannten Commissarien binnen Kurzem hier eintreffen. Es sind ferner aus Hinterindien sehr interessante Gegenstände unter Betheiligung eingeborner Fürsten bereits in Berlin eingegangen. Von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist ein kunst- und geschmackvoll ausgeführtes Ehrengeschenk dem Ausstellungscomité bereits zugestellt. Durch Vermittelung des Architektenvereins sind der Ausstellungsdirection Entwürfe zu Diplomen von künstlerisch hohem Werthe eingesandt, wofür seitens der Direction Preise ausgesetzt sind. Die Medaille wird von einem der ersten deutschen Medailleure angefertigt werden und trägt mit besonderer Zustimmung des Kronprinzen auf der einen Seite das Bildniß desselben, auf der anderen Embleme der Fischerei, namentlich von Fischereifahrzeugen. Was den Bau auf dem Ausstellungsraum betrifft. so schreitet derselbe rüstig vorwärts, und ist seine Vollendung am Tage der Ausstellungs-Eröffnung gesichert. — In neuester Zeit geben dem Minister des Innern vielfach Gesuche um Dispensation von Aufgeboten unter Berufung auf die Dringlichkeit des

---

Gendarmenmarkt. Ihn zieren zwei große Kuppelkirchen: der deutsche und französische Dom, letzterer als Hauptkirche für die französische Colonie. Die dem französischen Dom nächstgelegene Straße erhielt den Namen „Französische Straße". Am Ende des 18. Jahrhunderts waren die distinguirtesten Familien des Hofadels die Grafen Hacke und Dönhoff, nach denen zwei Plätze genannt wurden. Unter der Regierung König Friedrich Wilhelm III. wurden viele der älteren und neu entstandenen Straßen nach den in Berlin stehenden Truppengattungen benannt, wie: Artillerie-, Dragoner-, Kürassier-, Schützen-, Invaliden, Pionnier-, Landwehr-, Füsilier-, Grenadier-, Kanonier-, Ulanen- und Veteranenstraße. Die Husarenstraße wurde später umgetauft. Die Jägerstraße führt ihren Namen noch aus der kurfürstlichen Zeit. Nach der Kaserne des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments wurden die Alexanderstraße und der Alexanderplatz benannt, der Exercierplatz der Franz-Grenadiere erhielt den Namen „Kaiser-Franz-Grenadierplatz". Der Militarismus findet seine Vertretung ferner in der Krupp-, Dreyse-, Exercir- und Commandantenstraße, die Marine in der Admiralsstraße.

Nach Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses führen ihren Namen die Adalbert-, Albrecht-, Alexandrinen-, Amalien-, Annen-, August-, Elisabethstraße, das Kronprinzen-, Friedrich-Carls- und Alexanderthor, die Friedrich-Wilhelms-, Georgen- und Carlsstraße, der Heinrichsplatz, die Louisenstraße, der Louisenplatz, das Louisenufer, die Mariannen-, Marien-, Victoria- und Waldemarstraße, nach den Kurfürsten und deren Gemahlinnen die Joachim-, Johannis-, Margarethen- und Sigismundstraße. Die Kaiser-, die Kaiserin-Augusta- und die Königin-Augustastraße repräsentiren die regierenden Majestäten. Nach dem österreichischen Kaiser sind gar zwei Straßen; die Franz- und die Josephsstraße benannt, die unmittelbar neben einander am Kaiser-Franz-Grenadierplatz liegen. Prinz Ferdinand, der Bruder, und Friederike, die Schwester Friedrich des Großen, sowie Prinz Louis Ferdinand scheinen der Vergessenheit anheimgefallen zu sein. Die Andreas-, Marcus-, Philipps-, Gertraudten-, Jacob-, Sebastian-, Petri-, Simeonsstraße führen ihren Namen von benachbarten Kirchen. Welche Beziehungen die Adolf-, Anton-, Christinen-, Katharinen-, Liesen-, Max-, Moritz-, Otto-, Paulstraße und Siegmundshof haben, ist nicht zu ermitteln. Die Melchiorsstraße ist genannt nach dem Cardinal v. Diepenbrock und dem katholischen Probst von Berlin, späteren Bischof Peldram, die Kilianstraße nach einem Gärtner Kielgan, dem die Ländereien gehört haben, auf denen die prächtigen Straßen am Zoologischen Garten stehen, die Urbanstraße führt ihren Namen vom „Urban", einem großen städtischen Territorium am Südostende von Berlin.

Die großen Schlachten und Gefechte in der preußischen Kriegsgeschichte sind besonders stark in den Berliner Straßennamen vertreten und zwar repräsentiren die Siege des großen Kurfürsten die Warschauer- und die Fehrbellinerstraße, den siebenjährigen Krieg die Liegnitzerstraße, die Freiheitskriege die Belle-Alliance-, Culm-, Dennewitz-, Leipziger-, Großbeeren-, Großgörschen-, Hagelsberger-, Katzbach-, Möckern-, Wartenburg-, Wittenbergstraße, das Waterloo-Ufer, der Nollendorf- und Pariserplatz, den dänischen Krieg die Alsenstraße, den Böhmischen Krieg die Gitschiner-, Königgrätzer- und Skalitzerstraße, den französischen Krieg die Belforter-, Metzer-, Straßburger-, Saarbrücker-, Weißenburger- und Wörtherstraße. Merkwürdigerweise giebt es in Berlin selbst keine Sedanstraße, sondern nur in dem Vorort Schöneberg. Auffällig ist, daß die Schlachten der schlesischen Kriege und des siebenjährigen Krieges in den Straßennamen sich beinahe gar nicht vertreten finden, während doch die Schlacht am Teutoburger Walde sich in der Teutoburgerstraße nominirt findet, die Bandelstraße den Erbauer des Hermannsdenkmals und die Hermannsstraße im Vorort Rixdorf die Erinnerung an die erste große deutsche Waffenthat lebendig erhält.

Die reizende kleine Villenstadt Friedenau hat ihren Straßen die Namen der Flüsse in Elsaß-Lothringen gegeben. Es befinden sich da eine Rhein-, Ill-, Albe-, Lauter-, Mosel-, Nied- und Saarstraße. Das Reichsland hat in Berlin der Elsaß- und Lothringerstraße ihren Namen gegeben.

Von den großen Kriegshelden finden die meisten ihren Platz in dem großen Straßennetz von Berlin; aus der Zeit des großen Kurfürsten: Derflinger und Froben, der sich für seinen Kriegsherrn opferte, und Admiral Raule, nur der Feldmarschälle Herzog von Schönberg, Prinz Friedrich von Hessen-Homburg und Graf Sparr ist nicht gedacht. Der alte Dessauer vertritt die Zeit Friedrich Wilhelm I. Nach Helden des siebenjährigen Krieges nennen sich die Keith- und Schwerinstraße und der Ziethenplatz; übergangen sind Prinz Ferdinand von Braunschweig, Seydlitz und Winterfeld. An die unglückliche „Franzosentid", wie sie Fritz Reuter nennt, erinnern die Schill- und Dörnbergstraße, Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels scheint der Vergessenheit anheimgefallen zu sein. Was die Freiheitskriege betrifft, so ist zwar für Held Blücher schon seit zehn Jahren der Platz vorhanden, aber die Häuser fehlen noch, weil die Anhaltische Eisenbahn den Platz einstweilen occupirt hat, bis ihr neuer Bahnhof fertig sein wird; um so prächtiger nimmt sich die Straße aus, die nach seinem alter ego Gneisenau benannt ist. Bülow occupirt eine stattliche Straße, ebenso Boyen, Scharnhorst, Lützow, Nostitz, York, dagegen strecken Horn, Kleist und Tauentzien erst ihre Fühlhörner, ohne es bis zu einer fertigen Straße gebracht zu haben, weswegen der Name des General Kessel auf einer Straße paradirt, das mag der Himmel wissen, da für ihn sich wohl würdigere gefunden hätten, wie Hiller von Gärtringen und Borstell, die man vergessen hat. Die Wrangelstraße ist zu jener Zeit erbaut, als der alte Haudegen Ober-Commandant in den Marken war und in Berlin das Gras wachsen hörte. Die Ehren des dänischen Krieges repräsentirt die Mansteinstraße, die des böhmischen Krieges die Moltke-, Roon-, Blumenthal-, Fransecky-, Göben-, Steinmetz-, Herwarth-, Hindersin- und Kirchbachstraße. Vogel von Falkenstein ist übergangen. Der französische Krieg findet seine Repräsentation in der Alvensleben-, Wichmann-, Tresckow- und Werderstraße. Da wären wohl auch noch Andere der Erinnerung werth gewesen. Charlottenburg hat Grolmann und Knesebeck ein ehrendes Gedenken bewahrt. Die Lützowstraße mit dem gleichnamigen Platz in Charlottenburg führen ihren Namen nicht von dem General, sondern von dem Dorfe, das einst an dieser Stelle gestanden hat. Auch Rixdorf hat sich Knesebeck's und des alten Ziethen aus dem Busch, sowie des Löwen von Nachod, des Marschall Steinmetz, erinnert und Straßen nach ihnen benannt; Moltke's und Blumenthal's Namen zieren zwei Straßen in der Villenstadt Tempelhof. Wartenberg, einer der Generale Friedrich des Großen, der Kronprinz, Prinz Friedrich Carl und General von Blumenthal haben Straßen in der Villenstadt Tempelhof ihren Namen gegeben. Tempelhof hat ferner eine Kaiserin Augusta-, eine Friedrich Wilhelms- und eine Albrechtsstraße, Charlottenburg eine Kaiserin Augusta-Allee aufzuweisen, welche sie in der Regel passirt, wenn sie das von ihr gegründete Augusta-Stift für Töchter im Kriege gefallener Offiziere inspicirt. Eine ganz moderne Gründung ist die Victoriastadt, welche die Schlesier berühren, ehe sie in den Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof hineinfahren. Zwei Straßen, die Prinz Albert- und Portlandstraße, stehen in Beziehung zur Kronprinzessin, eine dritte ist dem Gedächtniß Lessings gewidmet.

Letzter Zweck eines jeden Krieges ist der Friede und dem Frieden ist daher ebenfalls eine Straße geweiht, nur mit der Verherrlichung der Männer des Friedens, den Vertretern der Kunst und Wissenschaft ist bei Benennung der Berliner Straßen sparsam umgegangen worden. Die Musik ist einzig und allein durch die Beethovenstraße repräsentirt und auch nur auf Veranlassung des Directors der Hochschule für Musik, Joachim, der zuerst in ihr sich ein Haus baute, hat sie diesen Namen erhalten. Eine Joachimstraße existirt allerdings auch, sie führt ihren Ursprung aber auf das vorige Jahrhundert zurück und ist nach dem Kurfürsten Joachim benannt. Daß Meyerbeer, Mendelssohn-Bartholdy, der Begründer der Singakademie Zelter, Lortzing und andere Berliner Componisten noch keiner Straße ihren Namen gegeben haben, muß allerdings frappiren, nur Rixdorf hat sich des Liedermeister Erk erinnert. Etwas besser kommt die Dichtkunst fort. Der Schillerplatz kehrt seine hintere Seite dem königlichen Schauspielhause zu, für Goethe und Lessing haben sich in dem Häusermeer Berlins aber noch keine Straßen gefunden und abermals ist es der Vorort Rixdorf, der mit einer Goethe- und Lessingstraße, Charlottenburg, das mit einer Goethe- und Schillerstraße Berlin vorangegangen ist, um so unverantwortlicher, als Lessing einen großen und fruchtbarsten Theil seines Lebens in Berlin verlebt hat, während nach Klopstock, der in gar keinen Beziehungen zu Berlin gestanden hat, eine Straße genannt ist. Sonst ist für Dichtung und schöngeistige Literatur nur durch die Gerhard-, Körner-, Eichendorffs- und Tieckstraße, die dramatische Literatur durch Iffland, Raupach, die Bühne durch Wallner vertreten. Man vermißt Gutzkow, Heine, Börne, E. T. A. Hoffmann, la Motte Fouqué, Chamisso, Ramler, Nicolai, Rellstab, Michael Beer, Moses Mendelssohn, Varnhagen, v. Ense, die zum literarischen Leben Berlins doch in den intimsten Beziehungen standen, und daß von dramatischen Künstlern nicht wenigstens Ludwig Devrient, Seydelmann, Hendrichs, Dessair und die Bredinger in Straßennamen verewigt worden sind, ist schwer zu begreifen. Hoffentlich wird manches Unrecht gut gemacht, wenn der Ring um Berlin durch erneute Bauthätigkeit sich verdichtet. Auch drei berühmte Berliner Frauen, die Karschin, Henriette Herz und die Rahel hätten wohl verdient, mit ihrem Namen Straßen zu schmücken. Die einzige Repräsentantin der malenden Kunst ist die Corneliusstraße. Daß Kaulbach, der im Treppenhause des Neuen Museums unvergleichliche Meisterwerke geschaffen, daß

Falles zu, aber ohne Beifügung irgend einer zur Begründung des Gesuches dienenden amtlichen Bescheinigung. Die Antragsteller meinen hierdurch schneller zum Ziele zu gelangen; das ist aber nicht der Fall, es ist vielmehr nöthig, um die thunlichst schleunige Erledigung des Dispensationsgesuches herbeizuführen, dies dem für die Eheschließung zuständigen Standesbeamten zu übergeben, welcher letztere das Gesuch mit seiner gutachtlichen Aeußerung und mit der Bescheinigung, daß die gemäß § 45 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 vorgenommene Prüfung ein materielles Ehehinderniß nicht ergeben habe, dem Minister des Inneren einzureichen hat und zwar, abgesehen von ganz besonders dringenden Fällen, durch Vermittelung der nächst vorgesetzten Aufsichtsbehörde. Ganz verfehlt ist es aber, den Antrag auf Erlaß des Aufgebots bis auf den letzten zulässigen Termin vor dem in Aussicht genommenen Tage der Eheschließung zu verschieben. Der Minister des Inneren fordert in einem Erlaß vom 27. Februar die Oberpräsidien auf, die Standesbeamten mit Anweisung nach dieser Richtung zu versehen. — Das bereits erwähnte Jannarheft der „Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs" bringt, indem es die im Laufe des Jahres 1879 ergangenen Anordnungen des Bundesraths für die gemeinsame Statistik der deutschen Staaten zusammenstellt, eine sehr faßliche Aufstellung der verschiedenen Methoden der Bearbeitung der Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs in Dänemark, Norwegen, Schweden, Rußland, Oesterreich, Italien, Frankreich, Schweiz, Niederlande, Belgien und England nach Maßgabe der von den statistischen Landesbehörden dieser Staaten eingegangenen Nachrichten und der sonst hierüber zu Gebote stehenden Materialien in synoptischer Darstellung. In Folge des Gesetzes, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des deutsches Zollgebietes mit dem Auslande, vom 20. Juli 1879, welches am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist, haben die monatlichen Handelsausweise nach Inhalt und Form wesentliche Aenderungen, die ebensoviel Vervollständigungen und Verbesserungen sind, erfahren. Hiernach haben sich auch die vom Stat. Amt abgefaßten monatlich zur Publication gelangenden Nachweise über die Ein- und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel vervollständigt. Es kann somit auch ein klares Bild über die Ausfuhr der Waaren gegeben werden.

[Zum Geburtstage des Kaisers] wird das Präsidium des Reichstages demselben in üblicher Weise seine Glückwünsche darbringen, während das übliche Parlamentsdiner wegen Vertagung des Reichstages diesmal ausfällt.

[Zu den Verhandlungen mit dem Vatican.] Der Berliner Correspondent des „Standard" will hierüber ausgekundschaftet haben: „In nächster Session soll ein Gesetz eingebracht werden, welches eine einzige Clausel der Kirchengesetze modificirt; und falls der Papst, wie er versprochen hat, diese Concession dadurch anerkennt, daß er jedem Widerstand gegen die unliebsamen Decrete entsagt, so werden auch die anderen, von ihm beanstandeten Clauseln allmälig zurückgezogen werden. Dunkel ist der Rede Sinn! Der Correspondent weiß weiter zu melden, daß Cardinal Ledochowski auf Grund dieses vorläufigen Uebereinkommens die Geistlichkeit der Diöcese Posen-Gnesen bereits aufgefordert habe, sich jenem Theil der Kirchengesetze anzubequemen, welcher ihre täglichen dienstlichen Functionen in der Gemeinde betreffe.

[Das zweite parlamentarische Diner bei dem Reichskanzler,[welches Montag Nachmittag stattfand, vereinigte ca. 30 Personen, zumeist Mitglieder der reichsfreundlichen Fractionen des Reichstages. Den Platz zur Rechten des Fürsten hatte Graf Behr, den zur Linken der bairische Abgeordnete von Schauß inne. Die Ehrenplätze zu beiden Seiten des Fürsten Bismarck waren dem Fürsten Carolath und dem Grafen Udo Stolberg zu Theil geworden. Von den übrigen Gästen seien noch hervorgehoben die Abgeordneten Gneist und v. Treitschke, welche der Fürstin zunächst saßen, die bairischen Reichsboten Buhl, Marquardsen, Völk, ferner die Abgeordneten Vowinkel, Wehrenpfennig, v. Flottwell, v. Reden, Bode, von Levetzow, von Ohlen und von Ow (Würtemberg), außerdem die Legationsräthe Graf Rantzau, Rudolph Lindau und Graf Herbert Bismarck. Der Reichskanzler war bei vortrefflicher Laune. Er empfing seine Gäste mit der ihm bei ähnlichen Gelegenheiten eigenen Herzlichkeit; für jeden hatte er ein freundliches Wort. Auch diesmal war ihm das Stehen schwer, so daß er die Nachsicht der Ankommenden in Anspruch nehmen mußte. Nach aufgehobener Tafel wurde der Fürst der Mittelpunkt eines zwanglosen Cirkels, Fürst Bismarck nahm Veranlassung, nochmals auf die ihm von der „Deutschen Revue" in den Mund gelegte und durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bereits widerlegte Aeußerung über die Slaven zurückzukommen. Ungefähr das Gegentheil habe er gesagt. Der leicht berauschte Bauer hatte die Fürstin „angerempelt" und war von ihm, dem Fürsten, „bei Seite gestoßen worden. Der Zustand des Bauern bewirkte einen Fall, von dem er sich schnell erhob und den Fürsten in so menschlich-anständiger Weise um Entschuldigung bat, daß dieser herzlichst bedauerte, den schnell Verschwundenen so unsanft behandelt zu haben. „Die Leute sind von einer unglaublichen Gutmüthigkeit", sagte ich zu meiner Frau, „jetzt möchte ich ihn um Entschuldigung bitten". Gelegentlich einer zufälligen Erwähnung des Hartmann-Falles bemerkte der Reichskanzler, daß er die von der französischen Regierung in dieser Frage beobachtete Haltung nicht mißbilligen könne, so sehr er auch die That Hartmanns und seiner Genossen verabscheue. In England sei das überaus populäre Ministerium Palmerston zum Fall gebracht worden, als es im Parlament nach dem Orsini'schen Attentate die berüchtigte Verschwörungs-Bill einbrachte. Die junge Republik habe keine andere Entscheidung treffen können, wenn sie sich nicht einer Gefahr aussetzen wollte. Er sei überzeugt, daß ernsthafte Unterbrechungen der russisch-französischen Beziehungen durch den Zwischenfall nicht herbeigeführt werden würden. Nach heut aus Petersburg eingegangenen Nachrichten habe zwar Fürst Orloff bereits erklärt, er bleibe in Paris nur noch als Privatmann und er werde an diesem Vorsatze unbedingt festhalten: das bedeute aber noch nicht den Abbruch oder die Sistirung des diplomatischen Verkehrs zwischen den beiden Ländern. So lange Auslieferungsverträge zwischen zwei Nationen nicht bestünden, habe keine von den Consequenzen betroffene Nation ein Recht, sich über die andere zu beklagen; derartige Fälle sind dann aus dem Gesichtswinkel der inneren Politik desjenigen Landes anzusehen, von welchem man die Auslieferung verlangt. Frankreich habe hier nur mit vollem Recht seine eigensten Interessen consultirt. — Von den Beziehungen Deutschlonds zu Oesterreich äußerte der Fürst, dieselben seien die innigsten. Die österreichischen Militärkreise sympathisirten durchaus mit einem intimen Anschlusse der beiden Ländern und gerade Erzherzog Albrecht, von dem das Gegentheil behauptet wird, sei eine der besten Stützen des neu angebahnten Verhältnisses, das nach aller menschlichen Voraussicht von dauerndem Bestand sein werde. Von der zweijährigen Budgetperiode meinte der Reichskanzler, daß die betreffende Vorlage eigentlich bereits ihre Erledigung gefunden habe in der ohne Präzedenzfall dastehenden schnellen Berathung des Budgets. Wenn die Etatsberathung immer mit derselben Promptheit vor sich gehe, so sei ihm an dem Gesetze wenig gelegen. Er wolle nur vermeiden, daß durch die Collision der beiden großen parlamentarischen Körperschaften die größeren Interessen des Reichs unter den preußischen zu leiden hätten, wie das bisher nur allzusehr der Fall gewesen sei. Wenn das Gesetz nicht durchgeht, so wird vermuthlich die natürliche Folge sein, daß der Reichstag in Zukunft in den amüsanten Wintermonaten tagt, während der preußische Landtag seine Aufgabe im heißen Sommer zu erledigen haben wird. Auch die Verhandlungen mit Rom wurden gestreift; dieselben nehmen ihren guten Fortgang. Der Reichskanzler ist überzeugt, daß Rom sich mit der Zeit zu Zugeständnissen verstehen werde, denen dann vermuthlich von deutscher Seite mit gleicher Münze begegnet werden wird. Aber „Canossamünzen" werden das unter keinen Verhältnissen sein, solche werden in Deutschland nicht geschlagen, darüber könnte man ruhig sein. Ueber das Militärgesetz sprach sich der Kanzler fast genau in dem Sinne der letzten Reichstagsrede Moltke's aus. Von der besonders in Würtemberg populären 2jährigen Dienstzeit äußerte der Fürst, zu dem Würtemberger von Ow gewendet, daß dieselbe durchaus keine Ersparniß bedinge. Gerade die Süddeutschen sollten übrigens darauf bedacht sein, Nichts zu thun, was geeignet sein könnte, die Wehrkraft der Nation zu schwächen; gerade sie sollten nicht vergessen haben, daß der Weg zwischen Weißenburg und Stuttgart einmal sehr kurz war. — Die Abgeordneten von Schauß, Gneist, Marquardsen und Treitschke wurden von dem Reichskanzler mit besonderer Auszeichnung behandelt.

[Zur Affaire Lasker-Blanc.] Die „Tribüne" schreibt: „Verschiedene Blätter beschäftigen sich in der beliebten sensationellen Manier mit einer angeblichen „Affaire" zwischen dem Abgeordneten Dr. Lasker und dem Capitän z. S. v. Blanc in Folge der Aeußerungen des Ersteren bei der Berathung über den Antrag Hänel. Was wir als Thatsache vernehmen, ist, daß vor Beginn der Sonnabendsitzung des Reichstags ein Schreiben des Capitäns von Blanc in Lasker's Händen war, worin derselbe erklärte, angesichts einer so schweren Anklage, für die er die unwiderleglichsten Beweise wohl zu fordern berechtigt sei, zur Demissionirung gezwungen zu sein, wenn Lasker nicht auf Grund von inzwischen eingeholten besseren Informationen vor dem Parlamente und dem Lande eine ihn völlig rechtfertigende Erklärung abgebe. Dieselbe ist, wie wir wissen, erfolgt. Ob und welche private Erörterungen dabei noch stattgehabt, liegt außerhalb des allgemeinen Interesses. Als thatsächlich falsch wird uns die Behauptung von einer angeblichen Herausforderung bezeichnet."

München, 7. März. [Zum Rücktritt des Herrn von Pfretzschner.] Wie man der „Voss. Ztg." von hier aus meldet, sind es neben den Gesundheitsrücksichten vornehmlich Eisenbahnfragen, welche den baierischen Minister des Auswärtigen und der Verkehrsanstalten, aus Anciennität auch Vorsitzenden des Ministerrathes, Herrn von Pfretzschner, veranlaßten, schnell und bestimmt die schon früher gelegentlich ersehnte Entlassung zu fordern. Herr von Pfretzschner hatte vor neun Jahren, bei Auflösung des baierischen Handelsministeriums, das gesammte Eisenbahnwesen mit übernommen, ohne darin zugestandenermaßen fachmännisch bewandert zu sein. Er oscillirte seitdem im Landtag so zu sagen zwischen dem Generaldirector der baierischen Eisenbahnen, Herrn von Hocheder, und dem ehemaligen Director der Ostbahn, Herrn v. Schloer, welche ihrerseits gegen einander in steter Opposition standen. In hohem Grade unbehaglich wurde die Stellung des Herrn von Pfretzschner als Eisenbahnminister, seit das Deficit im Eisenbahnbudget zu Tage trat, zusehends wuchs und in der Kammer Kritik und Tadel fand. Dazu kam, daß der Minister sich dem Vorgehen der preußischen Regierung in den Eisenbahn-Angelegenheiten anschloß. Ein großer Fehler war es u. A., daß auch er den Grundsatz einführte, ausländisches Gut (auch im Transit) dürfe nicht wohlfeiler gefahren werden als einheimisches. Den preußischen Staatsbahnen hat dieser Grundsatz wenig Eintrag gethan, Baiern dagegen hat einen sehr erheblichen Theil seines bedeutenden Transitverkehrs (von Rußland Oesterreich-Ungarn nach der Schweiz — Frankreich) verloren und erst jetzt läßt sich annähernd der dadurch entstehende Ausfall der baierischen Staatsbahneinnahmen übersehen. Derselbe ist namentlich für den Monat Januar c. sehr groß und der Rückgang in den Einnahmen der baierischen Staatsbahnen um so auffallender, als die meisten anderen deutschen Bahnen sich relativ besserer Einnahmen während dieser Zeit zu erfreuen hatten. Welches Eisenbahndeficit für Baiern in Aussicht steht, läßt sich zwar noch nicht berechnen, aber es wird alle Erwartungen übersteigen. Der verantwortliche Minister würde in der Kammer unter solchen Umständen einen schweren, kaum zu behauptenden Stand gehabt haben, und so hat er es denn vorgezogen, vor der Zeit und doch nicht zu früh vom Schauplatze zurückzutreten, seinem Nachfolger die allerdings wenig erfreuliche Erbschaft hinterlassend.

Oesterreich.

*** **Wien**, 8. März. [Die Verlobung des Kronprinzen.] Gewiß kann es auch den Erblanden nur willkommen sein — doppelt in den Tagen, wo das Ministerium Taaffe mit den Feudalen pactirt und die czechische Sprache wie einen Keil zwischen Oesterreich und Deutschland einzutreiben sucht, — daß die Braut des Kronprinzen, unsere zukünftige Kaiserin, eine Tochter und Enkelin der belgischen Leopolde ist und zugleich den Titel einer Herzogin von Sachsen führt. Viel größer aber wird der Jubel noch in Ungarn sein, denn dort ist die Familie der Braut mütterlicherseits, so zu sagen, zu Hause. Die Nachricht hat daher auch durchaus nichts Unwahrscheinliches, daß Prinzessin Stephanie, wie das Deutsche und Französische gleichmäßig ihre Muttersprache ist, auch des Magyarischen mächtig ist. Ihre ältere Schwester ist an einen Coburger Prinzen verheirathet, der in Pest als Honved-Oberstlieutenant lebt, einen Neffen des regierenden Herzogs Ernst. Ihre Mutter, die Königin der Belgier, ist die Tochter des vorletzten ungarischen Palatins, Erzherzogs Joseph, der das Land ein halbes Jahrhundert lang regierte und vollständig mit ihm verwachsen war, als er am 13. Januar 1847 in der Ofener Königsburg des Matthias Corvinus die Seele aushauchte. Der Palatin, ein Sohn Leopolds II. und jüngerer Bruder Franz I., hatte mit Ungarn die ganze napoleonische Zeit, sowie das verfassungslose Regiment von dem Bankerottpatente des Jahres 1811 bis zur Wiederberufung der Stände nach dem Ausbruche der Revolutionen auf der Apenninischen und Pyrenäischen Halbinsel durchgemacht. Er hatte Pest trotz der furchtbarsten Ueberschwemmungen zur Haupt- und Großstadt, die Preßburg mit Erfolg den Rang als Krönungs- und Landtagsstadt streitig machte, heranwachsen sehen. Im November 1847, als der Landtag zur Palatinswahl schritt, eröffnete er deshalb gar nicht das kaiserliche Schreiben mit den drei von Wien aus nominirten Candidaten, sondern rief, in der Gewißheit, dem Hofe damit zu Willen zu handeln, des Verstorbenen Sohn zu Joseph's Nach-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Consul Wagener, der durch seine großartige Schenkung den Grundstock zur National-Gallerie gelegt hat, daß die Mäcene Ravené, von Rohr und Graf Raczynski, die Maler Schirmer, Meyerheim, der Vater Carl Begas und andere berühmte Meister übersehen werden konnten, das begreife, wer kann. Besser kommt die Plastik fort, welche in der Schadow-, Rauch-, Drake-, Bandelstraße wenigstens einige Vertreter findet, doch wären der große Schlüter, Riß, Bläser, Schivelkein wohl auch würdig gewesen, mit ihrem Namen Straßen zu zieren. Die Architektur ist repräsentirt durch den Schinkelplatz, die Adler-, Stüler-, Hitzig-, Cantianstraße, vergessen sind Nehring, der Erbauer des Zeughauses, Ersander v. Goethe, der das königliche Schloß gebaut hat, Langhans, Knoblauch, Eytelwein, Soller. Die Kunstgeschichte würde durch Waagen, Kugler, Eggers, v. Quadt nicht schlecht vertreten gewesen sein. Die Gartenkunst und Botanik hat in der Linné-, Koch-, Bouché- und Mathieustraße ihre Vertreter gefunden, nur zur Verherrlichung des berühmten Botanikers Braun, des Directors des Botanischen Gartens, soll erst noch eine Straße gebaut werden. Technik und Gewerbe finden ihre Vertreter in der Beuth-, Borsig-, Baerweld-, Feilner-, Gotzkowsky-, Schumannstraße, den Weddingplatz und die Mollersgasse, doch hätte auch Gropius, von Seydlitz und des um das Berliner Kunstgewerbe hochverdienten Kolscher gedacht werden können. Das Andenken an erhabene Säulen der Wissenschaft wird durch den Humboldtshain, die Lichtenstein-Allee, die Ohmgasse, den Enke- und Hegelplatz, die Böckh-, Bogg-, Büsching-, Dieffenbach-, Schönleind-, Link-, Gräfe-, Fichte-, Grimm-, Ritter-, Schlegel-, Lachmann-, Schellingstraße, in Charlottenburg durch die Leibnigstraße, in Schöneberg durch die Hauptstraße lebendig erhalten. Es fehlen noch von berühmten Namen: Steffens, Thaer, der Begründer der modernen Landwirthschaft, der Staatsmann und Historiograph des großen Kurfürsten, v. Pufferndorff, die Mediciner Hufeland und Heim, die großen Juristen Savigny und Gans, die Historiker Ranke und Fr. v. Raumer, der Philosoph Wolf, der Mathematiker Steiner. Die Theologie findet ihre Vertretung in der Bellermann-, Marheineke-, Neander-, Roß- und Schleiermacherstraße, die Pädagogik in der Fürbringer- und in Pankow in der Pestalozzistraße. Auch Diesterweg hätte verdient, daß man sein Andenken in dieser Weise geehrt hätte. Dagegen hat sich die Neigung noch nicht herausgestellt, der Kirchenlichter Spener, v. Landstein, Spalding, Hanstein, Sack, Eylert, Jonas, Krummacher, Hengstenberg zu gedenken. Was die Namen von Staatsmännern betrifft, so begegnen wir Bismarck zweimal: in Berlin und Charlottenburg, Hardenberg nur in Charlottenburg, Delbrück und Falk in Rixdorf, Prinz Handjery verdankt die Ehre in Rixdorf einen Straßennamen zieren zu dürfen, wohl nur seinem Amt als Landrath, ferner in Berlin: Flottwell, v. d. Heydt, Eichhorn, Stein, Lottum, Kraut, Maaßen, Manteuffel, Motz, Pückler, Puttkamer und Voß. Dagegen vermißt man den Kanzler Distelmeyer, Friedrich des Großen Minister des Auswärtigen, Graf Herzberg, Wilhelm v. Humboldt, Schön, Altenstein, Stägemann, Rother, Ancillen, Schuckmann und andere bedeutende Staatsmänner. Von Berliner Bürgermeistern sind Krausnick, Hedemann, Seydel und Naunpä durch Straßennamen ausgezeichnet. In solchen Dingen entscheidet leider nicht immer das Verdienst, denn von Berlins berühmten und ausgezeichneten Männern fehlt gar Mancher, wie z. B. der alte Waldeck, Twesten, Jahn, Friesen, Präsident Lette, Buchhändler Reimer, Friccius, die Präsidenten Wentzel und v. Strampf, Leoner, Reichenheim, die Waisenväter Baruch, Auerbach und Schindler, der Stifter des Armenhauses v. Kottwitz, der Volkswirth John Prince Smith und der Kaufmann Streit in Venedig, der mit seinem großen Vermögen das hochberühmte Gymnasium zum „Grauen Kloster" gestiftet hat.

Die Würden, Stände und Orden finden ihre Vertretung in der Kaiser-, König-, Regenten-, Kronprinzen-, Prinzen-, Prinzessinnen-, Kurfürsten-, Markgrafen-, Landgrafen-, Burggrafen-, Fürsten-, Hofmeister-, Bischof-, Johanniter-, Tempelherren-, Probst-, Junker-, Ritter-, Präsidenten-, Commandanten- und Admiralstraße, die Dynastie im Askanischen Platz, in der Brandenburg-, Hohenzollern-, Oranien- und Neuenburgstraße, die Länder, Provinzen und Kreise in der Schweden-, Französischen, Anhalt-, Elsasser, Lothringer, Schlesischen, Lausitzer, Rügener und Barnim-Straße. Eine große Rolle in der Nomenclatur der Straßen spielen die Ortsnamen; nach 27 Dörfern um Berlin und nach 45 märkischen Städten sind Straßen benannt, Ost- und Westpreußen figuriren mit Königsberg, Danzig, Elbing, Memel, Culm, Pillau, die Provinz Posen mit Posen und Bromberg, Schlesien mit Breslau, Liegnitz, Oppeln, Görlitz, Muskau, Oderberg, Pommern mit Stettin, Anclam, Arcona, Cöslin, Colberg, Demmin, Gollnow, Greifswald, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Wollin und der versunkenen Stadt Vineta, die Provinz Sachsen mit Magdeburg, Halle, Stendal, Möckern, Genthin, Wittenberg, Wartenburg, Schleswig-Holstein mit Kiel, die Provinz Hannover mit Lüneburg und Lehrte, Hessen mit Wilhelmshöhe, Westphalen fehlt ganz und die Rheinprovinz ist nur durch Saarbrücken vertreten, denn Neu-Kölln am Wasser, der Köllnische Fischmarkt und die Köllnische Straße tragen ihre Namen von dem Berliner Stadttheil Kölln, der in alten Zeiten eine Stadt für sich bildete. Von Städten in Anhalt führen Dessau, Cöthen und Bernburg Straßennamen, von solchen in Sachsen Dresden und Leipzig, von mecklenburgischen Städten Strelitz, ferner von den Hansestädten Hamburg, Bremen, Lübeck, von Städten im Reichslande Metz, Straßburg, Weißenburg, Wörth; Baiern figurirt mit Nürnberg und Augsburg, Oesterreich mit Wien, Reichenberg, Gitschin, Königgrätz, Skalitz, Frankreich mit Paris und Belfort, Rußland und Polen mit Petersburg und Warschau. Es ist immerhin daraus ersichtlich, daß die meisten Straßennamen in Beziehungen zur preußischen Staats- und Berliner Stadtgeschichte stehen.

Frauenstedt.

[Der Brand von Donaustauf.] Am 4. März, Morgens 6 Uhr, brach in dem freundlich am Fuße der Walhalla gelegenen Marktflecken Donaustauf bei heftigstem Sturmwind in einer Brauerei Feuer aus. In fünfzehn Minuten standen etwa 50 Gebäude in hellen Flammen und retteten die Bewohner nur das nackte Leben. Hilfeleistung war unmöglich, weil die einzige Straße wegen der Gluthhitze nicht zu betreten war. Man glaubte, die Taxis'sche Sommerresidenz könnte dem Feuer Widerstand leisten. Die Annahme war irrig. Das Schloß fing um 10 Uhr Feuer und ist nur noch eine Ruine; es sollen viele werthvolle alterhümliche Gemälde und Kunstgegenstände mitverbrannt sein. Der ganze Marktflecken liegt bis auf wenige westlich gelegene Häuser in Schutt und Trümmer. Es sind hundertundeinundvierzig Gebäude total abgebrannt. Der Jammer und das Elend der größtentheils in dürftigen Verhältnissen lebenden Bevölkerung ist grenzenlos. Acht Personen erlitten erhebliche Brandwunden, denen ein armer Postbote, Familienvater, bereits erlag.

---

* **Zum 10. März** erscheint im Verlage von C. Bertelsmann in Gütersloh in 2. Auflage der vom gegenwärtigen Director des dortigen Gymnasiums zum Gedächtniß des hundertjährigen Geburtstages der Königin Luise in griechischen Hexametern gedichtete „homerische Hymnus": „Dia Gynaikon" und zwar jetzt zugleich im „deutschen Kleide': Die Hehre der Frauen, mit nebenstehender Uebertragung in deutschen Hexametern worauf wir nicht unterlassen wollen im voraus aufmerksam zu machen. Im Vorworte heißt es: „Es war die Liebe zu unseres Volkes liebster Königin, die den Hymnus hat entstehen lassen; es ist die Liebe, die ihn jetzt erneuert, dieselbe Liebe, die ihr auch am heutigen Tage in der Hauptstadt unseres Vaterlandes ein Denkmal setzt."

Von der **Encyclopädie der Naturwissenschaften** (Breslau, Ed. Trewendt) ist soeben Lieferung 9 erschienen. Dieselbe bildet die 4. Lieferung des Handbuchs der Mathematik. Sie bringt den Schluß der von Dr. F. Reidt bearbeiteten Stereometrie, die Trigonometrie von demselben Verfasser und den Anfang der darstellenden Geometrie, bearbeitet von Prof. Dr. R. Heger. — Beide Namen, sowie die Redaction des Werkes durch Geh. Schulrath Dr. Schlömilch bürgen für die Vorzüglichkeit des Gebotenen. Dem Texte sind zahlreiche, mit großer Sorgfalt ausgeführte Figuren zur Erläuterung desselben eingedruckt. — Wie wir hören, wird die Verlagsbuchhandlung demnächst eine Bandausgabe der Encyklopädie veranstalten, welche dem Unternehmen gewiß zahlreiche neue Abonnenten zuführen wird, die eine solche Erscheinungsweise der Lieferungsausgabe vorziehen.

[Neue Rechtschreibung.] Professor Gustav Schwetschke in Halle sendet durch die „Halle'sche Zeitung" an den Fürsten Bismarck folgenden Genesungsgruß:

> Ich weiß nicht, ob ich richtig schreibe,
> Verzeih' es mir, verehrter Mann:
> Wenn ich beim alten Ductus bleibe,
> Der neue spricht mich wenig an.
>
> Seit orthographisch wir geschoren
> In Preußen über Einen Kamm,
> Ging uns das alte Wort verloren:
> Caesar non trans grammaticam!
>
> So grüß' ich Dich in alter Weise,
> Doch, daß der Gruß loyal auch sei,
> Füg' ich zu des Erfinders Preise,
> Sub linea das Neue bei.
>
> So sei die Schifffahrt[1]) Deines Lebens
> Stets frei von wilder Stürme Wuth[2]),
> Im harten Drange schweren Strebens
> Bewahre Deinen festen Muth[3]).
>
> Dich mögen gute Feen[4]) geleiten
> Mit weisem Rath[5]) zu unserm Heil,
> Und Kraft in sturmbewegten Zeiten
> Sei stets Dein Eigenthum[6]) und Theil[7]).
>
> Nie steige finstern Zornes Röthe[8])
> Dir, theurer[9]) Mann! ins Angesicht,
> Liest Du von Schiller oder Goethe,
> Nach alter Schreibart ein Gedicht.
>
> Auch jene kleine Wunder-Fibel*)
> Fürwahr nur 15 Pfennig werth[10]),
> Leiht dem Gesangbuch und der Bibel
> Erst orthographisch Halt und Werth[11]). —
>
> O! hilf, zu neuer Kraft erstanden,
> Aus großer und aus kleiner Noth[12]),
> Und schlag' Philister und Pedanten,
> Die großen und die kleinen, todt[13])!

[1]) Neue Schreibung: Schiffahrt; [2]) N. Schr.: Wut; [3]) N. Schr.: Mut; [4]) N. Schr.: Feeen; [5]) N. Schr.: Rat; [6]) N. Schr.: Eigentum; [7]) N. Schr.: Teil; [8]) N. Schr.: Röte; [9]) N. Schr.: teurer; [10]) N. Schr.: wert; [11]) N. Schr.: Wert; [12]) N. Schr.: Not; [13]) N. Schr.: tot.
*) Das neue Regelbuch.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

folger aus unter den schmeichelhaftesten Kundgebungen für den verblichenen, wie für den neuen Palatin. Kossuth's und Jellacic' Doppelzüngigkeit machten die kaum neunmonatliche Regierung des Erzherzogs zu einem wahren Martyrium: aber auch aus seiner Verbannung im Nassauischen blieb Stephan im regsten Verkehre mit zahlreichen Ungarn, denen er brieflich die lebendigste Theilnahme für Alles, was sich in ihrem Vaterlande auf nichtpolitischem Felde zutrug, kundgab. Dieser Erzherzog Stephan, der 1867 im Februar zu Mentone starb, eben als Ungarn seine 48er Gesetze wiedererhielt, die Palatinswürde aber, die natürlich unter dem Bach-Thun'schen Regimente, sowie unter Schmerling nicht existirt hatte, für immer abschaffte, ist der Stiefbruder der Königin der Belgier (Palatin Joseph hatte drei Frauen) und der Onkel der Prinzessinbraut. Aber auch nach des vorletzten Palatins Tode und des letzten Entfernung, vertrat des ersteren Wittwe, die würtembergische Prinzessin Dorothea, die Mutter der Königin der Belgier, diesen Zweig der Dynastie in Pest, wo sie nicht nur durch ihre große Wohlthätigkeit, auch nicht blos als eine hochwissenschaftlich und künstlerisch gebildete Dame, sondern in der bösen Zeit der Bigotterie hauptsächlich als Protestantin der Abgott der Bevölkerung und der Schutz gar vieler Einzelnen war, bis der Tod sie in dem verhängnißvollen Concordatsjahre 1855 dahinraffte. Ihr Sohn, der richtige Bruder der Königin der Belgier und Oheim der Prinzessin Stephanie, der 47jährige Erzherzog Joseph, ist in Pest und dem ganzen Lande seit zwölf Jahren als Oberbefehlshaber der Honvedarmee im höchsten Grade populär.

Rußland.

[Die Hinrichtung Mladezki's.] Die „Köln. Ztg." bringt hierüber folgenden ausführlichen Bericht ihres Special-Correspondenten aus St. Petersburg: Das war rasche Justiz! Um 2 Uhr Nachmittags am 3. März hatte Mladezki den Revolverschuß auf Loris-Melikoff abgefeuert, und um 4 Uhr desselben Tages wurde er schon dem Untersuchungsrichter für wichtige Angelegenheiten, Herrn Knirim, zur Feststellung des Thatbestandes übergeben. Um 10 Uhr Abends bestätigte der Präsident des Gerichts, Herr Plewe, die Anklage-Acten, und vor Mitternacht waren sie bereits dem Grafen Loris-Melikoff vorgelegt, der das Kriegsgericht für den nächsten Tag berief. Um 9¾ Uhr am andern Morgen begann die Sitzung im Gebäude des Militär-Bezirksgerichts, welches dicht neben Loris-Melikoff's Wohnung, also fast direct am Schauplatze des Verbrechens gelegen ist. Hippolyt Mladezki saß bis dahin in der Paulsfestung und wurde unter Bedeckung von zwanzig Kosaken, die mit eingelegten Lanzen den Wagen umgaben, über die Nikolaibrücke nach dem Bezirksgericht gebracht. Neun Zeugen waren erschienen, gegen ihn auszusagen. Er bewahrte die ihm eigene Frechheit auch in der höchsten Gefahr. Als er nach seiner Gefangennehmung aus der Portierstube über den Hof geführt wurde, bat er die beiden Soldaten, die ihm die Hände hielten, spöttisch, sie möchten ihm doch den Paletot zuknöpfen, damit er sich nicht erkälte, und dem Gerichtshof entgegnete er auf die Frage, warum er Loris-Melikoff erschießen wollte: „Aus Princip"; ferner: „Wenn ich Loris-Melikoff auch nicht getroffen habe, so wird ein Zweiter ihn nicht fehlen, und wenn dieser, dann ein Dritter nicht; getödtet aber wird er unbedingt." — Den Revolver soll Mladezki in Minsk gestohlen haben und damit am 20. Februar nach Petersburg mit der Absicht gekommen sein, irgend eine hochgestellte Person zu ermorden. Die Ausführung der That hatte er auf den 2. März festgesetzt und als Opfer sich den neuen Chef der obersten Commission erkoren. Er fand jedoch erst am 3. März günstige Gelegenheit zur Ausübung seines Vorhabens. Das Uebrige ist bekannt. Geständnisse von Werth hat der Verbrecher nicht gemacht, auch keine Reue an den Tag gelegt. Um 1 Uhr Nachmittags waren die Acten spruchreif und das alsbald gefällte Urtheil lautete, wie vorauszusehen war, auf Tod durch den Strang. Der Henker aus Moskau, der sogenannte Palatsch, war schon verschrieben worden, noch ehe das Kriegsgericht zusammentrat, und 22 Stunden nach Schluß des Kriegsgerichts hatte Hippolyt Ossipowitsch Mladezki bereits die Reise ins Jenseits angetreten. Ehe man ihn henkte, führte man ihn noch zur Schaustellung vor dem Volke anderthalb Stunden lang in der Stadt herum. Der Schinderkarren, ein vierräderiges, häßliches, schwarzes Ding ohne Wände, wie eine Plattform gebaut, mit drei Verbrechersitzen oben, die durch hakenförmig gebogene Eisenstäbe getrennt sind, holte ihn in der Pausfestung ab. Die Festung liegt auf der Petersburger Seite, einem Stadttheile auf dem entgegengesetzten Newa-Ufer. Von dort aus bewegte sich der Executionszug nach der Wiborger Seite über die neue Brücke, die Alexanderbrücke, nach dem Liteiny-Stadttheil durch den Saperni-Pereulok, die Nadjeshdinskaja, Basenaja, über die Litenij nach dem Sagorodny-Prospect und von da nach dem Richtplatze. Vor dem Karren ritt eine Sotnie blauer Kosaken, hinter demselben eine Sotnie rother; die Escorte hatte die Lanzen kurz eingelegt und halb gefällt, wie das Kosakenmanier ist. Der Zug bewegte sich im Schritt. Das Vorterrain wurde durch berittene Gendarmen und Stadtpolizisten gesäubert. Die Einwohner der Straßen, durch welche der Zug ging, ließen Haus und Hof stehen und liefen hinterdrein oder direct nach dem Simeonoffschen Platze. Mladezki schaute sich fortwährend nach den Neugierigen um, erst spöttisch lächelnd und dann stolz den Kopf emporwerfend. Er sah bleich aus, aber durchaus ungebrochen. Bekleidet war er mit einem schwarzen, kurz anschließenden Anzug; auf dem Kopf bemerkte man ein rundes, flaches Käppchen, über die Ohren und Wangen gingen schwarze Ohrenklappen hinweg. Auf der Brust hatte man ihm ein schwarzes, großes Schild mit der Aufschrift in Weiß: „Gossudarst wenni prestupnik" (Staatsverbrecher) geheftet. Fünf Minuten nach 11 Uhr bogen die ersten Kosaken aus dem nach dem Platze führenden Gäßchen heraus und nahmen langsam die Richtung auf das Schaffot zu. Dieses war von vier combinirten Halbbataillonen der Regimenter Preobraschenski, Semenoff, Ismalowi und des Garde-Jäger-Regiments umstellt, und zwar carréartig. Die Ecken waren offengelassen. Auf dem Richtplatze hatten sich unter vielen anderen Zuschauern auch die Generäle Suroff und Adelson und der preußische Militärbevollmächtigte, General von Werder, eingefunden. Der Henker mit seinen vier Gehilfen wartete am Schaffot auf seine Arbeit. Die vier Gesellen des Scharfrichters, Sträflinge, wurden in einem geschlossenen vergitterten grünen Wagen herangeführt. Es waren widerliche Burschen mit confiscirten Gesichtern, die ihre Nasen durch das Gitter steckten und die Zuschauer frech anlachten. Mladezki verlor keinen Augenblick die Festigkeit, sein Gesicht drückte bis zum Galgen hin Hohn, Frechheit und Selbstbewußtsein aus. Auf der Richtbühne benahm er sich ein wenig ernster. Ohne Beihilfe stieg er vom Karren herab, mit festen Schritten ging er auf das Schaffot zu, während ihm der Polizist folgte, der zu seiner speciellen letzten Begleitung ausersehen war und welcher ihn an einem Stricke führte. An der Schandsäule mußte er Halt machen, ihr den Rücken zukehren und sich dem Volke zur Schau stellen. Er that das mit der größten Bereitwilligkeit, warf den Kopf nach rechts und links, faßte, so gut es die gefesselten Hände erlaubten, die Tafel auf seiner Brust, hob sie empor und zeigte sie ringsumher. Nach einigen Minuten ertönte ein dumpfer Trommelwirbel und darauf wurde unter präsentirtem Gewehr, während dem Verbrecher die Mütze abgenommen wurde, das Urtheil des Kriegsgerichts verlesen, was jedoch auf Mladezki keinen sichtbaren Eindruck hervorbrachte. Nach Verlesung des Urtheils führte der Scharfrichter Simeonoff Froloff, ein begnadigter Mörder aus Moskau, der dieses traurige Amt ausübt, den armen Sünder unter den Galgen. Der Geistliche trat zu ihm, versuchte ihn mit Gott zu versöhnen und hielt ihm das Kreuz entgegen. Mladezki küßte dies jedoch nicht, sondern verneigte sich blos ziemlich tief vor dem Priester, und als dieser ihn aufforderte, dann wenigstens noch Abschied von der Welt zu nehmen, so machte er drei rasche tiefe Verbeugungen nach drei Seiten hin und rief laut dem Volke zu: „Sa was!" (Für euch). Der Pope segnete ihn trotzdem und im Nu hatte ihm der Henker den weißen Sack mit der Kapuze übergeworfen. Die Henkersknechte hoben ihn auf die drei Stufen haltende Treppe, der Henker legte ihm die Schlinge um den Hals, zog den Strick fest an, wickelte ihn an der Seite des Gerüstes um einen eisernen Haken und dann mit einem plötzlichen Ruck riß er die Bank fort und Hippolyt machte den kurzen Sprung ins Jenseits. Ein wenig Zappeln, drei Minuten lang, convulsivische Zuckungen, namentlich mit den Armen — dann war es vorbei. Nach 28 Minuten lag er schon in dem Holzsarge. Der Arzt bezeugte den eingetretenen Tod und ein paar Minuten darauf wurde der Sarg auf einem Bretterkarren nach dem Schindanger übergeführt. — Als ich früh um 8 Uhr das erste Mal den Simeonoff-Platz betrat, stand das Gerüst schon und eine Menge Menschen hatte sich trotz der frühen Morgenstunde dort eingefunden. Ich stellte mich dem Schaffot gegenüber, um es besser in Augenschein zu nehmen. Zwischen mir und einigen Bauern drängte sich ein schäbig gekleideter, ungewaschener Mensch hindurch, ein Bursche, der geradezu polizeiwidrig verwahrlost aussah. Er schien nicht einmal ein Hemd anzuhaben und glich dem heruntergekommensten Schnapssäufer. Ein Gorodowoi wollte ihn wegen seines unverschämten Drängens zurückweisen. Ich sah aber deutlich, wie ein verständnißvoller Blick den Sergeanten traf, wie das unreinliche Subject blitzschnell und, wie er glaubte, unbemerkt seine geschlossene rechte Hand öffnete, auf die der Polizist hinsah und dann ruhig weiterging. Ich hatte indessen auch erkannt, was der Mensch in der Hand hielt, es war die Erkennungsmarke der Geheimpolizisten. Der Mann hatte sich blos so unsauber angezogen. um keinen Argwohn zu erregen; ich würde ihn ohne diese Beweise nie für einen „Geheimen" gehalten haben. Nachdem die Hinrichtung vorüber, wurden auf dem Platze drei anständig gekleidete junge Leute verhaftet. Ein als Bauer verkleideter Detective überlieferte sie den Gendarmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. März.

μ **[Deichhauptmanns-Wahl.]** Bei der am vorigen Freitag stattgehabten Wahl eines Deichhauptmanns für den oderworstädtischen Deichverband wurde an Stelle des bisherigen Deichhauptmannes, Herrn Kaufmann Rockel, der Stadtverordnete Herr Particulier Priesemuth und zu dessen Stellvertreter Herr Particulier Andretzki gewählt.

B-ch. **[Hinterlegungskasse der königlichen Regierung.]** Die königl. Regierung hierselbst hat in Gemäßheit des § 3 Absatz 2 und des § 13 der Hinterlegungs-Ordnung vom 14. März v. Js. für das 2. Quartal 1880 folgende Termintage zur Hinterlegung von Geldern, Werthpapieren und Pretiosen in die im Gebäude der königl Regierung auf der Albrechtsstraße befindliche Hinterlegungskasse festgesetzt: 7., 14., 22. und 28. April, 5., 12., 19. und 26. Mai, 3., 9., 16., 23. und 30. Juni. Die Hinterlegungs-Buchhalterei befindet sich im Erdgeschoß des Vordergebäudes der königlichen Regierung, vom Eingange rechts, in den Räumen der königlichen Credit-Institute-Kasse.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheits-Amtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 22. bis 28. Februar die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer 27,1 betrug (in der Vorwoche 27,4). In unserer Oder- und Warthegegend starben durchschnittlich 28,5 auf 1000 Personen pro Jahr berechnet. Die höchste Sterblichkeitsziffer erreichte Breslau mit 30,5, dann Posen mit 26,9. In den Städten unter 40,000 Einwohnern in diesem Gebiete betrug die Sterblichkeitsziffer 26,3. Die Sterblichkeitsziffer erreichte in Wien eine Höhe von 28,8, in Paris von 31 und in London von 23,7. Im Auslande erreichte die höchste Sterblichkeitsziffer Rom mit 56, die niedrigste Saint-Louis mit 8,5.

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt: die Wahl des Landschafts-Syndicus, Königlichen Justizrath Koch zu Frankenstein und des Rittergutsbesitzers Dittrich auf Seitendorf zu Kreis-Deputirten des Kreises Frankenstein. — Bestätigt: die Wahl des Lehrers Beyer zum Bürgermeister der Stadt Köben auf die gesetzliche Dienstzeit von 12 Jahren, die Wahl des Dr. med. Franz zum Beigeordneten der Stadt Habelschwerdt auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren. — Ertheilt: der Schulamts-Candidatin Fräulein Franziska Geppert die Concession zur Errichtung einer Privat-Mädchen-Mittelschule in Breslau. — Bestätigt: die Vocationen für den Lehrer Poppe zum evangelischen Lehrer in Kraschen, Kreis Oels, für den Lehrer Nowak zum ersten Lehrer und Organisten an der kathol. Schule und Kirche in Trembatschau, Kreis Wartenberg, für die Lehrerin Jenny Mallich zur Lehrerin an einer städtischen katholischen Elementarschule in Breslau, für den Lehrer Hartmann zum 5. Lehrer an der katholischen Knabenschule zu Neurode, für den Lehrer Ripke zum katholischen Lehrer in Groß-Kaschütz, Kreis Militsch, für den bisherigen Adjuvanten Maruschke zum katholischen Lehrer in Wilschkowitz, Kreis Nimptsch. — Widerruflich bestätigt: die Vocation für den Lehrer Czekalla zum katholischen Lehrer in Leuthen, Kreis Habelschwerdt.

H. **[Die öffentlichen Prüfungen der städtischen evangelischen Elementarschulen]** finden in diesem Jahre in den Tagen vom 15. bis 23. März statt und zwar Montag, den 15. März, Vormittags, Schule Nr. 1, 20, 34, 35, Nachmittags Nr. 37 und 38, Dinstag, den 16., Vormittags, Nr. 2, 8, 15 und 26, Nachmittags Nr. 6, 21 und 22, Mittwoch, den 17., Vormittags, Nr. 11, 13, 17, 18 und 45, Nachmittags Nr. 7, 11, 24, 42 und 45, Donnerstag, den 18., Vormittags, Nr. 4, 12, 14 und 16, Nachmittags Nr. 9, 40 und 41, Freitag, den 19., Vormittags, Nr. 28 und 39, Nachmittags Nr. 5 und 19, Sonnabend, den 20., Vormittags, Nr. 10, 29 und 44, Nachmittags Nr. 23, 25 und 27, Dinstag, den 23., Vormittags, Nr. 3, 32 und 33, Nachmittags Nr. 43 und 46. Die Prüfungen der Schulen Nr. 2, 3, 28 und 29 finden in der Armenhauskirche, die der Schulen Nr. 5, 9, 21 und 24 in der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. II. (Vorwerkstraße), die der Schule Nr. 7 im Maria-Magdalenen-Gymnasium, die aller übrigen Schulen im Schullocale selbst statt. Sie beginnen Vormittags um 8, Nachmittags um 2 Uhr. Wird die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers auf den 19. März verlegt, so fallen die auf diesen Tag gelegten Prüfungen auf den 20. und die vom 20. auf den 22. März. Bei den Mädchenschulen findet die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten gleichzeitig mit der Prüfung in den Nebenräumen des Prüfungslocales statt.

B-ch. **[Straßenbauten im Sommer 1880.]** Die während der demnächst beginnenden Bausaison auszuführenden öffentlichen Straßenbauten sollen ihrem Umfange nach denen der Vorjahre keineswegs nachstehen. Das erforderliche Material, Granitwürfel erster Qualität für die innere Stadt und zweite Qualität für die Straßen der äußeren Stadt, ist in bedeutender Menge in Submission gegeben, ebenso werden die Arbeiten zur Unterhaltung des Straßenpflasters, sowie die Lieferung des dazu erforderlichen Sandes und Kieses für das Etatsjahr 1880/81 im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben. — Neupflasterungen sind in Aussicht genommen auf der Kreuzstraße, auf dem Lehmdamm, der Weinstraße, der Oelsnerstraße, bei Brigittenthal, auf der Gellhornstraße u. s. w. — Vom Museumsplatz, die Museumsstraße entlang ist dieser Tage eine in den Stadtgraben einmündende Drainage-Anlage zur Entwässerung des Museumsplatzes in Ausführung gebracht worden. — Die neue Straßenanlage zur Verbindung des östlichen Theils der Oelsnerstraße mit dem Lehmdamm auf dem Terrain der früher Schmidt'schen Maschinenfabrik ist im Unterbau vollständig fertig und wird ebenfalls während der diesjährigen Bausaison fertig gestellt.

=ββ= **[Von der Oder.]** In Ratibor ist das Wasser im Fallen begriffen. Auch hier fällt das Wasser der Oder und Ohle langsam, und ist allem Anscheine nach ein nochmaliges Wachsen, wenigstens in nächster Zeit bei der jetzigen Frostwitterung kaum zu erwarten. — Die Fußwege am Steindamm sind überfluthet, gestern Abend bespülte die Fluth sogar schon den Fahrweg. — Die eine Fluthschleuse am Steindamm ist an ihrem Bohlenbeläge durch den Eisgang ein wenig beschädigt worden.

+ **[Verhaftet]** wurde der Arbeiter Oskar T. wegen Straßenraubes. Derselbe faßte in der Nacht vom 7. zum 8. März den ihm auf der Friedrichstraße entgegenkommenden Schneidermeister M. von der Gräbschenerstraße plötzlich an der Kehle, würgte ihn und riß ihm die Uhr aus der Tasche. Die geraubte Uhr wurde heute bei dem Verhafteten noch vorgefunden und dem Eigenthümer wieder zugestellt. — Ferner die unverehelichte Pauline W., der Haushälter August W. und die unverehelichte Emilie Sch., sämmtlich wegen Diebstahls.

+ **[Im hiesigen Polizeigefängniß]** waren im Monat Februar untergebracht, und zwar in Untersuchungshaft 799 Männer und 215 Weiber, behufs Strafverbüßung 414 Männer und 149 Weiber, auf Requisition auswärtiger Behörden 4 Männer, behufs Ausweisung von Ausländern aus dem Reichsgebiet 13 Männer und 1 Frauensperson und Transportaten nach auswärtigen Strafanstalten 74 Männer und 11 Weiber, im Ganzen 1304 Männer und 376 Weiber, in Summa 1680 Personen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden mittelst Taschendiebstahls einer Frau auf dem Jahrmarkte des Ringes ein schwarzledernes Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt, einem Fräulein auf der Schuhbrücke aus gewaltsam erbrochener Bodenkammer ein Gebett Betten mit blau- und rothkarrirten Ueberzügen und 2 Gebett Betten mit rothgestreiften Ueberzügen, eine große Menge Tisch- und Bettwäsche, die erstere mit W. R. gezeichnet einem Referendar auf der Schuhbrücke ein dunkelblauer Flocconé-Winterüberzieher, einem Restaurateur auf der Freiburgerstraße eine Vierteltonne baierisches Bier. Auf dem Fasse ist der Firmastempel „Breslauer Actien-Bierbrauerei Nr. 130" eingebrannt. — Einem auf der Wanderschaft begriffenen Maurergesellen aus Rostock wurde auf dem Centralbahnhofe sein Felleisen, welches Maurerhandwerkszeug und Kleidungsstücke enthielt, gestohlen, einer Kaufmannsfrau auf der Hirschstraße 4 Stück gelbe Hühner, von einem Geschäftsladen auf der Ohlauerstraße eine zur Schau aushängende braune, mit gelber Seide durchwirkte Ripsdecke, einem Zimmermann auf der Neuen Weltgasse ein graues und ein blaues Winterjaquet, ein brauner Tuchrock und ein grauer Sommerüberzieher, auf dem Wege von hier nach Krieblowitz ein mit Leinwand überzogener Lederkoffer, in welchem sich verschiedene Kleidungsstücke und Bett- und Leibwäsche, mit H. W. und L. W. gezeichnet, befanden. — Abhanden gekommen ist einem Gutsbesitzer aus Rothsürben in einer Droschke während der Fahrt von der Junkernstraße nach dem Centralbahnhofe 2 Kisten mit Cigarren, im Werthe von 50 M., einem Fräulein aus Groß Glogau auf dem Wege vom Ringe nach der Ohlauerstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 100 Mark Inhalt, einem Bremser ein auf den Namen Glomba vom hiesigen Vorschuß-Verein ausgestelltes Sparkassenbuch in Höhe von 300 Mark. — Als muthmaßlich gestohlen wurden mit Beschlag belegt ein weißseidener Ueberwurf, 2 neue, mit C. L. gezeichnete Oberhemden, 4 Stück weiße Taschentücher, mit A. M. 9, A. S. 1 und H. S. 6 gezeichnet. Das vierte hat eine blaue Kante und ist mit gesticktem Monogramm und einer Freiherrnkrone versehen. Die Eigenthümer dieser Gegenstände können sich im Bureau 12 des hiesigen Sicherheitsamtes melden.

= **Grünberg,** 8. März. [Einführung der neuen Orthographie.] Nachdem die Einführung der neuen Orthographie in allen preußischen Schulen Ostern bevorsteht, ist von Seiten der kgl. Regierung zu Liegnitz an alle Kreis-Schulinspectoren die Verfügung erlassen, daß sie noch vor Ostern in ihren Bezirken Specialconferenzen anzuberaumen haben, in welchen die Lehrer erwägen sollen, „ob und in welchem Maße etwa die ältesten Jahrgänge einklassiger Volksschulen bei der mit ihnen eingeübten Schreibweise zu belassen sein werden; ferner, ob es sich empfehle, im Interesse der möglichst baldigen Befestigung der Schulkinder in den Abweichungen der vorgeschriebenen Orthographie von der bisherigen im nächsten Sommer-Halbjahre bezw. in solchen Volksschulen, in welchen zahlreiche Dispensationen stattfinden, auch im nächsten Winter-Halbjahre zwei von den für den Unterricht in den Realien bestimmten Lehrstunden für die Einübung der Orthographie zu benützen. Wo dies beantragt wird, ist die Genehmigung zu ertheilen." Sodann sollen nach dieser Regierungs-Verfügung alle Lehrer und möglichst viele Schüler in den Besitz des im Auftrag des Cultusministeriums herausgegebenen Buches: „Regel- und Wörterverzeichniß für die deutsche Rechtschreibung" kommen. Unter Vorsitz des Herrn Rector Dr. Brösicke versammelten sich nun heute hier die Lehrer der Grünberger Parochie zu einer Conferenz, an welcher auch Herr Kreis-Schulinspector Pastor prim. Altenburg theilnahm, um über die Einführung der neuen Orthographie zu berathen. Das Ergebniß der Conferenz läßt sich dahin zusammenfassen: 1) Das unter dem Titel: „Regel- und Wörterverzeichniß für die deutsche Rechtschreibung" herausgegebene Buch empfiehlt sich nicht zur Einführung als Lehrbuch für die Kinder in den Schulen, weil die Kinder den Inhalt nicht verstehen, wohl aber ein Auszug aus diesem Buche. 2) Die neue Orthographie ist von Ostern ab in allen Klassen der in der hiesigen Parochie bestehenden Schulsysteme einzuführen. 3) Die Anschaffung der Fibel seitens der Ostern c. in die Schule eintretenden Kinder ist bis zum 1. Juli hinauszuschieben. (Bis dahin dürfte das offenbar bevorstehende Erscheinen einer neuen Fibelausgabe zu erwarten sein.) 4) Es beantragten die anwesenden sechs Landlehrer, sowie die Lehrer der hiesigen beiden Halbtagsschulen und die Lehrer der II., III. und IV. Klassen an den hiesigen sechsklassigen Schulen, für die Einübung der neuen Orthographie im nächsten Sommer-Semester pro Woche zwei Stunden auf Kosten anderer Unterrichtsdisciplinen mehr benützen zu dürfen.

Δ **Steinau,** 8. März. [Von der Oder. — Tollwuth. — Lehrerjubiläum. — Turnverein. — Rathmannswahl.] Im Laufe des vorgestrigen Nachmittags passirten die ersten vier beladenen Oderkähne, auf der Thalfahrt begriffen, die hiesigen Oderbrücken, nachdem schon einige Tage vorher ein unbeladener Kahn, von Breslau kommend, hier vor Anker gegangen war, bis das Eis unterhalb Steinau abgegangen und das Strombett zur Weiterreise frei geworden war. Nach dem letzten Eisgange, bei dem das Wasser in der Oder bis auf 13 Fuß 3 Zoll stieg, war es bald darauf bis auf 8 Fuß 7 Zoll abgefallen, doch begann es bereits vorgestern wieder zu wachsen, und zeigte der hiesige Pegel im Laufe der letzten Tage 11 Fuß 1 Zoll Wasserhöhe an. Die Schifffahrt ist nunmehr in vollem Gange, und passiren besonders stromabwärts fahrende Kähne unsere Oderbrücken. Auch wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags für dieses Jahr hier das erste auf der Thalfahrt begriffene Dampfschiff bemerkt. — Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, ist an einem Hunde im benachbarten Dorfe Vorschen die Tollwuth constatirt worden. Da bereits andere Hunde von dem erkrankten Thiere gebissen sein sollen, so wird für die Ortschaft Vorschen und den im Gesetz genau festgesetzten Umkreis in nächster Zeit die Hundesperre angeordnet werden. — Auch in diesem Jahre werden diejenigen katholischen Lehrer, welche am 29. März 1855 das Breslauer Seminar verlassen haben, in Breslau in der Pfingstwoche eine gemeinsame Zusammenkunft halten. So manche von den damaligen Collegen haben sich seit der Seminarzeit nicht mehr wiedergesehen. Vier Collegen sind bereits gestorben, sieben sind in andere Lebensstellungen übergetreten. Aus dem damaligen Seminarlehrercollegium ist nur ein Lehrer noch am Leben, und zwar der königliche Kreisschulinspector Gustav Battig in Lublinitz. — Laut Generalversammlungsbeschluß vom 13. September 1879 wurde Herr Amtsgerichtssecretär Petschke zum Ehrenmitgliede des hiesigen Turnvereins ernannt, und demselben im Laufe des gestrigen Vormittags durch eine dazu gewählte Deputation ein Ehrendiplom überreicht. — Da der an Stelle des am 1. April aus dem Magistratscollegium ausscheidenden Herrn Particulier Littmann in der Sitzung vom 6. Februar zum Rathmann gewählte Herr Sanitätsrath Dr. Klamroth wegen collidirender Dienstinteressen diese Wahl nachträglich hat ablehnen müssen, muß zu einer Neuwahl geschritten werden, welche in der künftigen Mittwoch stattfindenden öffentlichen Stadtverordnetensitzung vorgenommen werden soll.

---

§ **Striegau,** 8. März. [Gewerbeverein. — Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. — Polizeiliche Bekanntmachung.] Am vorigen Sonnabend beging der hiesige Gewerbe- und Handwerker-Verein unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder im Hotel „zum Deutschen Kaiser" sein diesjähriges Carnevalsfest. Die hierbei von Vereinsmitgliedern zur Aufführung gebrachten declamatorischen, musikalischen und theatralischen Scherze fanden bei der Festversammlung ungetheilten Beifall. — In den verschiedenen Kreisen der Bevölkerung werden schon jetzt zu einer würdigen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers entsprechende Vorbereitungen getroffen. Im Hotel „zum Deutschen Kaiser" soll u. A. ein officielles Festdiner stattfinden, zu welchem von den Herren Landrath von Koschembahr, Bürgermeister Werner, Major von Wissel und Amtsrichter Westphal bereits die Einladungen ergangen sind. Bei den Militär-Vereinen wie auch in den Schulen werden besondere Festlichkeiten stattfinden. — Die hiesige Polizeiverwaltung erläßt soeben folgende Bekanntmachung: „In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. sind aus dem Pulver-Aufbewahrungsraume im Reimann'schen sog. blauen Bruche a. 10 Kilogr. Dynamit in 4 gelben, 14 Centimeter langen und 7 Centimeter breiten und hohen Pappkisten, b. 4 ovale Blechkästchen, enthaltend 400 Zündhütchen, und c. ein Ring Zündschnure, 6—7 Meter lang, gestohlen worden. Bei dem Object des Diebstahl ist wohl anzunehmen, daß derselbe zu eventueller Ausfübung eines Verbrechens erfolgt ist, und ersuchen wir das Publikum, Wahrnehmungen, welche auf den Diebstahl hinweisen, im allgemeinen Interesse unverzüglich zu unserer Kenntniß zu bringen." — Bemerkenswerth erscheint, daß der Diebstahl mittelst Einbruchs durch das Dach des Pulverschuppens erfolgt ist und daß von den Dieben der größte Theil des Daches entfernt wurde.

F. **Guhrau,** 8. März. [Geflügelausstellung.] Die zweite allgemeine Ausstellung für Geflügel und Kaninchen, verbunden mit Prämiirung und Verloosung, welche der hiesige Verein für Geflügelzucht in den Tagen vom 6. bis 8. d. Mts. in Walter's Glassalon veranstaltet hatte, war viel bedeutender als die vorjährige. Kaum vermochte das geräumige Local sämmtliche Ausstellungsthiere aufzunehmen. Nicht nur aus der Stadt und dem Kreise Guhrau, sondern auch aus anderen Städten hatten sich Geflügelzüchter und -Besitzer mit fast durchweg vorzüglichen Exemplaren an der Ausstellung betheiligt. Die Ausstellung umfaßte in sechs Abtheilungen 1) Hühner, 2) Tauben, 3) Puten, Gänse, Enten u. s. w., 4) Kaninchen, 5) Zier- und Singvögel, 6) Geräthschaften, Bücher 2c., zusammen 436 Nummern und über 1000 Thiere. Am reichhaltigsten war auch diesmal die Abtheilung Tauben vertreten. Die Preise für die Hühner variirten zwischen 5 und 30 Mark, für Tauben zwischen 2 und 100 Mark, Kaninchen zwischen

1 und 10 Mark, Enten und Gänse waren meistens als unverkäuflich bezeichnet. Die von dem landwirthschaftlichen Ministerium dem Verein überwiesenen beiden silbernen Medaillen erhielten L. Leder-Guhrau für Bantamhühner und Gellert-Altguhrau für 10 Monate alte Brahmahühner, sowie die 4 bronzenen Medaillen C. John-Guhrau für Spanier, H. Sieber-Guhrau für Hamburger Goldsprenkel, R. Beerel-Guhrau für Aylesbury-Enten und v. Oppen-Jäftersheim für schwedische Enten, außerdem wurden noch mit ersten Preisen prämiirt für Hühner: P. Bratge-Reichenbach OL., A. Kienitz-Görlitz, Seipelt-Militsch, Thiel-Braunau, Elsner-Kaltebortschen, H. Sieber und Fr. Schantke-Guhrau; für Tauben: Graf Reichenbach und Frei-Breslau, P. Bratge und Neumann-Reichenbach OL., Laube-Jauer, Koschel-Kraschen, Gellert-Altguhrau und L. Leder-Guhrau; für Puten: Horn-Sallschütz; für Gänse: Hampel-Kainzen und Ernst-Dreihäuser; für Enten: Stephan-Altguhrau; für Kaninchen: John, Sieber, P. Härtter, H. Walter und Kammerzell-Guhrau, sowie O. Heydrich-Gaisbach. Als Preisrichter fungirten hiesige und auswärtige Sachkenner. Der Besuch der Ausstellung war an jedem der drei Tage ein sehr zahlreicher. Den Schluß bildete die Verloosung, zu welcher die Gewinne nur aus den Ausstellungsthieren angekauft worden waren.

—r. **Namslau**, 8. März. [Kreisangelegenheiten.] Nach dem vom hiesigen Kreisausschuß dem Kreistage erstatteten Berichte über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten des Kreises Namslau im Etatsjahre 1879/80 ist die Wegstrecke vom Glauschener fiscalischen Walde bis zum Dorfe Glausche, wofür die Kosten im Ausgabe-Extraordinarium bewilligt waren, der Ausbau in einer Länge von 422 Metern unmittelbar vor dem Dorfe Glausche unterblieben, weil die dazu nöthige Abtretung einer Fläche von 1,40 Ar des Glauschener Försterackers langwierige Verhandlungen mit der königl. Regierung bedingte und erst im Laufe des Winters bewilligt worden ist. Der nachträgliche Ausbau dieser Strecke wird im Etatsjahre 1880/81 unter Verwendung der dafür disponibel gebliebenen Gelder erfolgen. Die mit Genehmigung der königl. Regierung erfolgte probeweise Ausführung einer kurzen Strecke im Dorfe Schmograu mit Abpflasterung der Geleise hat sich bis jetzt sehr gut bewährt. Die Neuschüttung auf 2000 laufenden Metern der Chausseestrecke Namslau-Simmelwitz ist erfolgt. Für die chausseemäßig ausgebaute Straße Kaulwitz-Schmograu war bei der königl. Regierung eine Subvention von 1500 M. erbeten worden. Die gegründete Aussicht auf Bewilligung dieser Summe hat sich nicht verwirklicht. Vom Ministerium in dieser Angelegenheit abschläglich beschieden, hat sich indeß der Kreisausschuß unter ausführlicher Motivirung seines Antrages in letzterer Zeit nochmals an den Minister gewendet. Der mit der Stadt Namslau über die Beiträge der letzteren zu den Kosten der Verkehrsanlagen pro 1878/79 geführte Proceß ist durch Urtel des Bezirksverwaltungsgerichts Breslau zu Gunsten des Kreises entschieden und das Urtel rechtskräftig geworden. Das Vermögen des Namslauer Kreises besteht a. in 102,839 Mark 87 Pf. Werthpapieren, b. in 4513 Mark 50 Pf. sonstiger Capitalsforderung, c. in 44,830 M. Liegenschaften, d. in 5326 M. Inventarienwerth und e. in 2705 M. 74 Pf. Kassenbestand und Resten, in Summa in 160,215 M. 11 Pf., wozu noch 1138 M. 39 Pf. Asservate treten. Die Passiva besteht in dem Rest der Provinzialhilfskasse zu Breslau ult. 1879 in Höhe von 15,300 M, so daß das eigentliche Vermögen des Kreises Namslau am 31. October 1879 excl. der Asservate 144,915 Mark 11 Pf. und zwar gegen das Vorjahr 11,205 M. 2 Pf. weniger beträgt.

=w= **Kreuzburg**, 9. März. [Zur Reichstagswahl.] Während die conservative und liberale Partei der Wahlkreise Kreuzburg-Rosenberg mit Zuversicht auf den Sieg ihres gemeinsamen Candidaten, des Erbprinzen Christian Kraft zu Hohenlohe, rechnet, sind die Anstrengungen der ultramontanen Partei in ihren Organen, „Schlesische Volks-Zeitung" und „Katolik", dahin gerichtet, den Nothstand als Agitationsmittel zu verwerthen und durch in Aussicht gestellte Vertheilung von Liebesgaben Propaganda für ihren Candidaten, den Herrn v. Aulock, zu machen. Wahrlich, es muß schlecht stehen um eine Sache, wenn sie durch solche Mittel aufgebessert werden muß! Wenn die „Schlesische Volksztg." in Nr. 50 den Herrn v. Aulock als den Candidaten der Katholiken und der „evangelischen Gläubigen" bezeichnet, so ist diese Zusammenstellung ein Wahlmanöver, welches Verwirrung erzeugen soll.

d. **Gleiwitz**, 8. März. [Feier des Geburtstages des Kaisers. — Dankschreiben. — Gewerbeverein.] In Betreff der Schulfeier anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers hat der Kreis-Schulinspector Marx verfügt, daß die Feier in herkömmlicher Weise am 22. d. stattfindet. Da, wo der Festgottesdienst bereits am 21. d. abgehalten wird, sind die Schulkinder von den Lehrern an diesem Tage zur Kirche zu führen. Der dänische Componist Niels W. Gade hat de dato Kopenhagen, den 5. März, an den Liedermeister der hiesigen Liedertafel, Herrn Lehrer Seiffert, der ihm anläßlich der am 21. Februar stattgehabten Aufführung von „Die Kreuzfahrer" per Telegramm den Erfolg der Aufführung mittheilte und ihn zu seinem 63. Geburtstag beglückwünschte, ein Dankschreiben gerichtet, in welchem er auch den sämmtlichen Mitwirkenden, Solosängern und Chor- und Orchestermitgliedern, seinen Dank ausspricht und in großer Bescheidenheit den Erfolg der Umsicht und energischen Leitung des Werkes seitens des Liedermeisters zuschreibt. — Im Gewerbeverein sprach am Donnerstag Abend der Hüttentechniker Dowerg über „die Darstellung des Roheisens durch den Hochofenbetrieb". Von allgemeinem Interesse dürften die Mittheilungen des Redners über die Entwickelung des Hochofenbetriebs der kgl. Eisengießerei sein. Am 21. September 1796 wurde der Gleiwitzer Hochofen als der erste Coakshochofen auf dem Continent angeblasen. Derselbe mußte jedoch Mangels genügender Hitze ausgeblasen werden und wurde erst am 10. November desselben Jahres wieder in Betrieb gesetzt und stieg von 150 Ctr. Wochenproduction bis 339 Ctr. Im Jahre 1851 wurde der Ofen abgebrochen und ein neuer im Sommer 1852 unter dem Namen „Schultze-Hochofen" angeblasen. Am 14. Juli 1855 wurde ein zweiter, der „Kasten-Hochofen", angeblasen. Eine vollständige Reorganisation des Betriebsplanes erfolgte im Jahre 1862. Die Production beträgt heute 1000 Centner Roheisen pro Tag gegen früher 300 Ctr. pro Woche. Der prakt. Arzt Herr Dr. Neumann hielt hierauf einen Vortrag über „thierischen Magnetismus".

⚒ **Myslowitz**, 8. März. [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Im Grunwald'schen Saal fand gestern eine vom hiesigen freiwilligen Feuerwehr-Verein in Verbindung mit dem Gesangverein arrangirte Aufführung der „Afrikanerin" statt zum Besten der hiesigen Suppenanstalt. Daß wir nicht die große Oper von Scribe zu sehen und zu hören bekommen werden, belehrte uns der Prolog; es war vielmehr die gleichnamige romantisch-komische Operette von Höpfner, welche uns den ähnlichen Inhalt unter Benutzung der bekanntesten Melodien aus beliebten Operetten und Volksliedern zu Gehör brachte. Die Darstellung war eine durchweg recht befriedigende. Der „Afrikanerin" voraus ging die Aufführung des beliebten Singspieles: „Aus Liebe zur Kunst" von G. v. Moser. Den Dank derjenigen welche gestern keine Plätze mehr bekamen, würden sich obige Vereine erwerben, wenn sie recht bald eine Wiederholung der Vorstellung veranlaßten, wozu sich der 20. März, Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät, recht gut eignen dürfte.

Z **Kattowitz**, 8. März. [Vaterländischer Frauen-Verein. — Gewerbe-Verein. — Kaisers Geburtstag.] Der von dem hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein veröffentlichte Jahresbericht pro 1879 weist in Einnahme 2427 M. 65 Pf., in Ausgabe 1557 M. 15 Pf. nach. Vereinnahmt wurden: An monatlichen Beiträgen 945 M. 10 Pf.; Geschenk von Frau v. Thiele-Winkler 1000 M.; an gesammelten Weihnachtsgaben 249 M. 44 Pf.; Beträge von mehreren Vereinen für zum Besten des genannten Vereins veranstaltete Vorstellungen 333 M. 11 Pf. — In der Versammlung des Gewerbe-Vereins am 6. d. M., welche zahlreich besucht war, hielt Herr Professor Dr. Hartmann-Schmidt aus Breslau einen Vortrag über das Spectrum. — Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird in diesem Jahre, nachdem der hiesige Krieger-Verein es abgelehnt hat, mit dem Landwehr-Verein das Fest gemeinschaftlich zu feiern, von dem Landwehr-Verein am 20., Abends, mit Zapfenstreich und Fackelzug, Tags darauf mit einer Parade beider Vereine, d. h. jeder für sich, begangen werden.

Ratibor, 8. März. [Ueber den Schaden, welchen Ueberschwemmungen und Sturm angerichtet,] bringt der „Oberschl. Anzeiger" folgende Mittheilungen: In der Nacht vom 4. zum 5. März cr. ist das Wasser in dem Oppaflusse derartig gestiegen, daß die ganzen Felder im Oppathale vom Dorfe Zabrzeh bis Hoschialkowitz unter Wasser gesetzt sind, und ist das Wasser heut Nachmittag 5½ Uhr noch im Steigen. — Am 4. d. M. wüthete in Ellguth-Hultschin ein orkanartiger Sturm, welcher an den Gebäulichkeiten sehr erheblichen Schaden angerichtet hat; mehrere Scheunen sind total umgestürzt. Dazu kam noch der Umstand, daß die Oder ausgetreten und noch immer im Steigen begriffen ist; sie wird bald die Höhe vom vorigen Jahre erreichen. Die Wintersaaten in den Oderniederungen sind weggespült, der bereits auf die Felder angefahrene Dünger ist weggeschwemmt. Der Schaden an den Ufern, welcher sich auch sehr hoch stellen wird, kann noch nicht constatirt werden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

⊠ **Schneidemühl**, 8. März. [Vom Gymnasium.] Auch unter den Schülern unseres Gymnasiums ist, wie auf andern, eine Schülerverbindung ermittelt worden. Die Untersuchung schwebte lange. Die vier Gymnasiasten, welche wegen ihrer Theilnahme an der qu. Schülerverbindung schon vom Unterrichte ausgeschlossen worden waren, sind nun definitiv relegirt worden. — Das heute hier abgehaltene mündliche Abiturientenexamen, bei welchem Herr Provinzialschulrath Tschakert den Vorsitz führte, lieferte kein besonders befriedigendes Resultat. Von vier Abiturienten bestanden nur zwei.

k. **Rawitsch**, 9. März. [Musikalische Aufführung. — Abiturientenexamen.] Am Sonntag veranstaltete Cantor Riediger mit dem Sängerchore der Realschule unter Mitwirkung der Militärcapelle im Saale des Schützenhauses eine musikalische Aufführung. — Dieselbe war eine recht gelungene, der Saal war vollständig besetzt. Nach Abzug der Unkosten soll der Ueberschuß zur Anschaffung eines Flügels für die Realschule verwandt werden. — Gestern fand unter Vorsitz des Provinzialschulraths Polte die Abiturientenprüfung an der Realschule statt. Sieben Examinanden hatten sich der schriftlichen Prüfung unterzogen, zwei davon sind zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen worden. Die übrigen haben das Zeugniß der Reife erhalten.

Handel, Industrie etc.

4 **Breslau**, 9. März. [Von der Börse.] Auch heute verkehrte die Börse in sehr fester Stimmung, namentlich für einheimische Bahnen und Montanwerthe. Creditactien stellten sich gegen gestern um 7 M. höher. Oberschlesische Eisenbahn zogen um 1¼, Rechte-Oder-Ufer um 2 pCt., Freiburger um ¾ pCt. im Course an. Laurahütte 129—131. Banken fest, aber still. Russische Werthe gedrückt, österreichische fest.

Breslau, 9. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinär 24—30 Mark, mittel 32—36 Mark, fein 40—44 Mark, hochfein 46—50 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 173 Mark Br., März-April 173 Mark Br., April-Mai 174,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 176 Mark Br., Juni-Juli 177 Mark Br., Juli-August 172 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., April-Mai 223 Mark Br., Mai-Juni 227 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., per lauf. Monat 148 Mark Gd., April-Mai 150 Mark Gd., Mai-Juni 153 Mark Br. u. Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., per lauf. Monat 232 Mark Br., 230 Mark Gd., April-Mai 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 54 Mark Br., per März 52 Mark Br., März-April 52 Mark Br., April-Mai 51,50 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 52,25 Mark Br., Juni-Juli 53 Mark Br., September-October 55,50 Mark bezahlt u. Br., October-November 56 Mark Br., November-December 56,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco 29,50 Mark Br., per März 29,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, per März 59,80 Mark bezahlt, März-April 59,80 Mark bezahlt, April-Mai 60,,50 bis 40 Mark bezahlt, Mai-Juni 61 Mark Gd., Juni-Juli 61,60 Mark Gd., Juli-August 62,50 Mark bezahlt, August-September 62,50 Mark Gd.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 10. März.

Roggen 173, 00 Mark, Weizen 218, 00, Gerste —, —, Hafer 148, 00, Raps 232, —, Rüböl 52, 00, Petroleum 29, 50, Spiritus 59, 80.

Breslau, 9. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	22	10	21	70	21	00	20	40	20	00	19	30
Weizen, gelber	21	50	21	30	20	80	20	40	20	00	19	20
Roggen	17	50	17	30	17	10	16	90	16	70	16	50
Gerste	17	20	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	15	40	15	20	15	00	14	80	14	60	14	40
Erbsen	19	50	18	80	17	70	17	30	16	50	15	70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	22	50	21	25	19	25
Winter-Rübsen	21	50	20	25	18	25
Sommer-Rübsen	21	25	19	25	16	25
Dotter	21	50	19	00	16	00
Schlaglein	25	50	23	50	20	00
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2—2,25 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk., per 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

Wasserstands-Telegramme.

Oppeln, 8. März, 3 Uhr Nachm. Wasserstand 3,66 Meter. — Letzte Nachricht.

Brieg, 9. März, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 5,94 Meter, am Unterpegel 4,62 Meter.

Glogau, 9. März, 8 Uhr Vorm. Wasserstand 3,44 Meter.

= **Grünberg**, 8. März. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Bei immer noch mäßiger Zufuhr war das Geschäft auf dem heutigen Getreidemarkt ziemlich lebhaft. Besonders wurden Hafer und Weizen begehrt und erfuhren beide Artikel eine namhafte Preiserhöhung. Es wurden bezahlt für 100 Klgr. Weizen 22—20 M. gegen 21—19 M. vorwöchentlichen Preis, Roggen 17,50—17 M., Gerste wenig begehrt, 16—15 M., Hafer 18—17 M., gegen 16,50—16 M. vorwöchentlichen Preis, Erbsen 17,50 M., Kartoffeln 5,50—4,50 M., Heu 6—5 M (eine Preissteigerung von 50 Pf. pro 100 Klgr.), Stroh 3,25 M., das Klgr. Butter mit 2 M. bis 1,90 M. und das Schock Eier mit 2,40 M.

Wien (St. Marx), 8. März. [Schlachtviehmarkt.] Angemeldet sind 1484 ungarische, 593 galizische, 778 deutsche und 25 Büffel, zusammen 2880 Stück Ochsen. — Der Verkehr gestaltete sich ziemlich lebhaft zu unveränderten Preisen. Schwere Qualitäten, numerisch besser vertreten, begegneten einer schwächeren Nachfrage, während Mittelqualitäten durch die Anwesenheit zahlreicher Landfleischhauer besser gefragt waren. — Es stellen sich die Preise für ungarische Ochsen von 50—57 Fl., für Prima-Qualitäten von 57—59½ Fl., für galizische von 52—54 Fl., ausnahmsweise eine Partie 56 Fl. und für deutsche von 54—59 Fl. per Meter-Centner.

Trautenau, 8. März. [Garnmarkt.] Das Garngeschäft ist heute ein sehr lebhaftes und werden namhafte Schlüsse in Tow- und Linegarnen notirt zu Preisen, welche den vorwöchentlich gemeldeten entsprechen. Es ist sogar heute eine weiter anziehende Preis-Tendenz bemerkbar. Towgarne sind heute ebenso gut gefragt wie Linegarne und der Mangel an prompten Garnen darin ebenso empfindlich. Man bezahlt, wie in der Vorwoche, Towgarn, 14er mit 51/55, 20er mit 40/45, Linegarn Nr. 30 mit 39/44, 40er mit 33/37 und Nr. 50/70 mit 31/34 Gulden per Schock zu üblichen Conditionen.

§ **Breslau**, 9. März. [Schienenverkauf.] Die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn hatte große Vorräthe alter Eisenschienen zum Verkaufe im Wege öffentlicher Submission gestellt, erzielte dafür aber nicht ganz so hohe Preise wie andere Bahnen bei ihren letzten Schienenverkäufen, obgleich die Betheiligung von hiesigen und Berliner Händlern, sowie solchen aus Glogau, Czemnitz, Sagan und anderen Orten nicht unbedeutend war. Meistgebot pr. 100 Klgr. auf in Eilenburg lagernde 211,500 Klgr., 21 Fuß lang, und 18,000 Klgr., 18—21 Fuß lang, 11,25 M., 6700 Klgr., 18 Fuß lang, und 15,000 Klgr., 12—18 Fuß lang, 12,07 M., 19,200 Klgr., unter 12 Fuß lang, 11,25 M.; auf in Dobrilugk lagernde 83,000 Klgr., 21 Fuß lang, und 2000 Klgr., 18—21 Fuß lang, 11,26 M., 8700 Klgr., 18 Fuß lang, 12,07 M., 1700 Klgr., 12—18 Fuß lang, 12,07 M., 25,600 Klgr., unter 12 Fuß lang, 11,02 M.; auf in Cottbus lagernde 257,900 Klgr., 21 Fuß lang, 11,53 M., 13,000 Klgr., 18—21 Fuß lang, 11,55 M., 10,100 Klgr., 18 Fuß lang, 12,07 M., 13,100 Klgr., 12—18 Fuß lang, 12,07 M., 26,500 Kilogr., unter 12 Fuß lang, 13 M.; auf in Forst lagernde 307 200 Klgr., 21 Fuß lang, 12,22 resp. 12,07 resp. 11,91 M., 4000 Klgr., 18—21 Fuß lang, 12,01 M., 13,800 Klgr., 18 Fuß lang, und 8800 Klgr., 12—18 Fuß lang, 12,22 M., 25,400 Klgr., unter 12 Fuß lang, 11,80 M.

W. T. B. **Berlin**, 9. März. Die Gerüchte über die Festsetzung der Dividende der Disconto-Gesellschaft sind unbegründet. Vor Anfang April ist nichts darüber zu bestimmen.

— **Saarau**, 8. März. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der „Silesia, Verein chemischer Fabriken" wurde die Bilanz per 31. December 1879 festgestellt, nach welcher für das abgelaufene Geschäftsjahr die Dividende fünf Procent, die Amortisation ca. 321,000 Mark und die Zuwendung für den Reservefonds 50,000 Mark beträgt.

Bradford, 8. März. Wolle und wollene Garne belebt, wollene Stoffe träge, ausgenommen amerikanische.

General-Versammlungen.

[Galizische Karl-Ludwig-Bahn.] Ordentl. General-Versammlung am 14. Mai in Wien (s. Ins.).

Ausweise.

Berlin, 9. März. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 6. März.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	583,691,000	Mrk.	+	525,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	44,687,000	„	+	797,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	10,010,000	„	—	20,529,000	„
4) Bestand an Wechseln	367,505,000	„	—	14,513,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	46,025,000	„	—	323,000	„
6) Bestand an Effecten	8,425,000	„	+	107,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	24,620,000	„	—	1,587,000	„

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	15,223,000	„	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	706,522,000	„	—	20,045,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	235,798,000	„	—	13,674,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	—			—	
13) die sonstigen Passiva	432,000	„	—	199,000	„

Wien, 9. März. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 690,262 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 100,145 Fl.

Vorträge und Vereine.

—e **Breslau**, 6. März. [Stolzescher Stenographen-Verein.] In der am 4. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des Stolzeschen Stenographenvereins wurde von Seiten des Vereins der Beschluß gefaßt, die diesjährige Bundesversammlung in Liegnitz, während der Dauer der dortigen Gewerbeausstellung abzuhalten und diesen Beschluß den anderen Vereinen zur Begutachtung vorzulegen. Eine andere Frage, welche zur Besprechung gelangte, behandelte die durch die neue Orthographie theilweise nothwendig werdende Veränderung einzelner Schriftzeichen. In Betreff dieser Angelegenheit wurde beschlossen, den Hauptausschuß der Verbände zu geeigneten Vorschlägen zu veranlassen. — Nach einer Mittheilung des Vorsitzenden des Berliner Vereins sind in Berlin zwei neue Curse zur Erlernung der Stenographie für Post- und Telegraphenbeamte, denen seitens ihrer Vorgesetzten die Aneignung dieser Fertigkeit besonders empfohlen wurde, eingerichtet worden, die sich einer regen Betheiligung erfreuen.

G. T. **Breslau**, 8. März. [Frauenbildungsverein.] Die heutige Versammlung bot viel des Unterhaltenden und Anziehenden. Herr Dr. Schieweck hielt einen recht belehrenden Vortrag über „das Gold". Nachdem der Vorsitzende dem Vortragenden für seine instructiven Ausführungen den Dank der Versammlung ausgesprochen, las Herr G. Tarrach einige Gedichte aus Hugo Krebs' „Funken und Flammen" vor, von denen insbesondere „Warnung" und „Wer fragt darnach?" ansprachen. Einige Clavier- und Gesangsvorträge geschätzter Dilettanten leiteten die Versammlung ein und beschlossen sie auch. — Am nächsten Vereinsabend wird Herr Hugo Krebs einige Scenen aus seinem neuen Drama „Kaiser Otto III." vorlesen.

—d. **Breslau**, 8. März. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Die letzte Sitzung in Nehse's Restauration auf der Ohlauerstraße eröffnete der Vorsitzende, Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Dr. Ulrich, mit der Mittheilung, daß das Vorstandsmitglied, Proviantmeister Giede, am 28. Februar c. gestorben sei. Zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von den Plätzen. — Auf eine Anzeige, wonach von einer hiesigen Kohlenhandlung Hunde zum Ziehen benutzt werden, welche nicht die nöthige Stärke besitzen und außerdem roh behandelt werden, wurde beschlossen, die betreffende Firma auf diese Mißstände aufmerksam zu machen. Eine andere Anzeige, betreffend die brutale Behandlung eines Hundes auf der Salzstraße, wird dem Polizei-Präsidium zur weitern Veranlassung überwiesen. Es gelangt ferner zur Anzeige, daß durch die schlechte Ab- und Zufuhr von Schutt bei der Gewerbeschule die Pferde durch übermäßige Anstrengung gequält werden. Das Polizei-Präsidium soll um Abhilfe ersucht werden. — In Betreff der vom 2. bis 20. Mai c. im Zoologischen Garten zu Leipzig stattfindenden internationalen Ausstellung von Geräthen zur schonendsten und zweckmäßigsten Behandlung der Hausthiere wird beschlossen, das Vorstandsmitglied Herrn Schmidt zur Beschickung der Ausstellung zu ersuchen; außerdem sollen 50 Exemplare der Beschreibung des Brunzel'schen Futterkastens eingesandt werden. — Der Thierschutzverein zu Dresden zeigt an, daß in diesem Jahre ein internationaler Thierschutz-Congreß zu Brüssel stattfinden werde, und übersendet gleichzeitig ein Circular mit dem Ersuchen, bei den Vereinsmitgliedern dahin zu wirken, daß eine an den Reichstag zu richtende Petition gegen die Vivisectionen unterschrieben werde. Es wird beschlossen, den Congreß in Brüssel nicht zu beschicken und der Petition nicht beizutreten. Letzterer Beschluß soll den übrigen schlesischen Thierschutzvereinen mitgetheilt werden mit dem Anheimgeben, diesem Beschlusse beizutreten. — Der Vorstand ergänzt sich an Stelle des verstorbenen Proviantmeisters Giede durch die Wahl des Wagenfabrikanten Fröhlich. — Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen interne Vereinsangelegenheiten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. März. Der Kronprinz traf Mittags 12½ Uhr aus Italien hier ein. Er wurde bei seiner Ankunft von den Prinzen Wilhelm, Friedrich Carl, dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen, dem Hofmarschall Eulenburg und seinen persönlichen Adjutanten Panwitz und Nyvenheim empfangen und begab sich sofort mit der Erbprinzessin in das königliche Palais, um Ihre Majestäten zu begrüßen. Nachmittags ist bei den Majestäten Hoftafel, wozu der Kronprinz, Minister a. D. Manteuffel, Minister Hofmann, Varnbüler, Reichsbankpräsident Dechend, der elsässische Generaldirector der Zölle Fabricius, Bennigsen und andere geladen sind.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 9. März. Die Militärgesetzcommission des Reichstags hielt heute ihre erste Sitzung; es wurden keine Beschlüsse gefaßt. In eingehender Debatte wurden ungefähr die bereits in der Plenarsitzung hervorgetretenen Gesichtspunkte geltend gemacht. Rickert verlangt Verkürzung der Bewilligungsperiode auf fünf, Schorlemer auf zwei Jahre. — Das 1879 dem Bundesrath zugegangene Gesetz über Erhöhung der Licenzgebühren für den Kleinhandel mit geistigen Getränken wird zurückgezogen, dafür ist folgender neue Entwurf eingereicht worden: Die Licenzgebühren, welche nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften für den Kleinverkauf von geistigen Getränken (Branntwein, Liqueur, Wein, Bier und Meth) zu entrichten, werden derart erhöht, daß dieselben in Gemeinden mit weniger als 2000 Seelen vierteljährlich 25 Mark, von 2000 bis 10,000 Seelen vierteljährlich

50 Mark, über 10,000 75 Mark betragen. Als Kleinverkäufer von geistigen Getränken ist anzusehen, wer Wein, Bier, Meth, Branntwein oder Liqueur zum Verzehren auf dem Platze, sowie wer Bier und Wein in Mengen unter 25 Liter, Branntwein und Liqueur unter 15 Liter über die Straße verkauft. Die Kleinverkäufer, welche das Feilbieten von Spiritus ausschließlich auf denaturirten Spiritus unter Beachtung der wegen des Vertriebes bestehenden Vorschriften beschränken, sind der Licenzgebühr nicht unterworfen. Die Eintheilung der Gemeinden nach der Seelenzahl bestimmt sich nach den bei der letzten amtlichen Volkszählung ermittelten Zahlen der ortsanwesenden Bevölkerung. Personen, welche den Kleinverkauf der genannten Getränke betreiben, sind verpflichtet, den von der Steuerbehörde ertheilten Licenzschein an einer in die Augen fallenden Stelle des Verkaufslocales anzubringen, so daß von dessen Inhalt leicht Kenntniß genommen werden kann. Wer ohne vorgängige Entrichtung der festgesetzten Gebühren den Kleinverkauf von Getränken betreibt, hat die nach Artikel 171 des Gesetzes vom 28. April 1816 angedrohte Strafe verwirkt. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 3 (Anheftung des Licenzscheins im Verkaufslocal) werden mit Geldstrafe bis 50 Mark bestraft.

Berlin, 9. März. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge hat der Erlaß des Reichskanzlers über die Schreibweise im Reichsdienst vom 28. Februar folgenden Wortlaut: Zur Vermeidung von Mißverständnissen und zur Erhaltung der in der dienstlichen Correspondenz nothwendigen Einheit der Schreibweise ersuche ich Ew. ꝛc. darauf zu halten, daß im Reichsdienste an der Rechtschreibung, wie sie bisher in übereinstimmender Praxis üblich ist, so lange festgehalten werde, bis im Wege der Reichsgesetzgebung oder einer einstimmigen amtlichen Vereinbarung eine Abänderung herbeigeführt sein wird. Willkürliche Abweichungen von der bisher im amtlichen Verkehr allgemein üblichen, von den jetzigen Beamten auf den Schulen übereinstimmend erlernten Rechtschreibung sind dienstlich zu untersagen und nöthigenfalls durch steigende Ordnungsstrafen zu verhindern.

Berlin, 9. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erfährt zuverlässig, daß über die Besetzung der neuen Directorstelle im Reichspostamte noch keinerlei Beschluß gefaßt sei. Die Notiz mehrerer Blätter, worin für diese Stelle bereits bestimmte Personen bezeichnet werden, ist völlig aus der Luft gegriffen.

Wien, 9. März. Abgeordnetenhaus und Herrenhaus beschlossen, den Kaiser und den Kronprinzen anläßlich der Verlobung des Letzteren zu beglückwünschen.

Wien, 9. März. Im Abgeordnetenhause brachte der Finanzminister eine Vorlage zur Deckung des Deficits für 1880 ein, worin er die Ermächtigung zur Goldrenten-Ausgabe von nominell 20 Millionen verlangt.

Konstantinopel, 9. März. Said Pascha unterbreitete dem Sultan behufs Herabminderung des Deficits von 5 auf 3 Millionen Finanzreformvorschläge, wodurch namentlich die Beamtengehälter beschränkt werden. Said Pascha knüpfte an die Genehmigung der Vorschläge sein Verbleiben im Amte. Die Entscheidung des Sultans ist unbekannt. Der Sultan scheint jedoch abgeneigt, Said Pascha zu entlassen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 9. März. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit-Actien	528 —	525 —	Wien kurz	172 10	172 10
Oesterr. Staatsbahn	472 50	472 —	Wien 2 Monate	171 40	171 20
Lombarden	149 50	150 —	Warschau 8 Tage	213 80	214 25
Schles. Bankverein	107 80	108 —	Oesterr. Noten	172 15	172 20
Bresl. Discontobank	96 —	94 90	Russ. Noten	214 10	214 85
Bresl. Wechslerbank	99 —	98 50	4½% preuß. Anleihe	105 90	105 90
Laurahütte	131 90	128 25	3½% Staatsschuld.	95 50	95 50
Donnersmarckhütte	65 —	68 25	1860er Loose	124 50	123 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	68 75	77er Russen	87 10	87 40

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Posener Pfandbriefe	99 10	98 90	R.-O.-U.-St.-Actien	142 50	141 75
Oesterr. Silberrente	61 50	61 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	142 80	140 10
Oesterr. Goldrente	73 50	73 50	Rheinische	157 75	157 40
Ungar. Goldrente	86 80	86 75	Bergisch-Märkische	108 50	107 75
Türk. 5% 1865er Anl.	11 —	11 —	Köln-Mindener	146 50	146 40
Orient-Anleihe II.	59 25	59 50	Galizier	111 50	111 30
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 75	56 80	London lang	20 36	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	49 75	49 50	Paris kurz	81 20	— —
Oberschl. Litt. A.	183 25	181 70	Reichsbank	152 —	— —
Breslau-Freiburger	106 50	106 90	Disconto-Commandit	188 50	186 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 528, 50, Franzosen 472, 50, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 183, 70, Discontocommandit 188, 50, Laura 131, 50, Oesterr. Goldrente 73, 50, dto. ungarische 86, 75, Russ. Noten ult. 214, 25.

Fest. Spielpapiere etwas besser, Bahnen wenig verändert, Banken und Bergwerke gefragt, österreichische Renten stagnirend, russische Werthe schwächer, deutsche Anlagen beliebt. Discont 2⅞ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 9. März, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 264, 75. Staatsbahn 236, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 9. März. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
1860er Loose	129 50	129 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	171 20	171 50	Napoleonsd'or	9 43	9 45
Creditactien	299 30	296 10	Marknoten	58 07	58 15
Anglo	154 25	151 90	Ungar. Goldrente	101 50	100 92
Unionbank	— —	— —	Papierrente	71 17	70 77
St.-Esb.-A.-Cert.	274 —	272 50	Silberrente	72 —	71 75
Lomb. Eisenb.	86 80	86 10	London	118 10	118 20
Galizier	259 50	257 25	Oest. Goldrente	86 15	85 90

(W. T. B.) **Paris**, 9. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 70. Neueste Anleihe 1872 116, 32. Italiener 81, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden 191, 25. Türken —, —. Goldrente 74⅝. Ungar. Goldrente —, —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Unentschieden.

(W. T. B.) **London**, 9. März. [Anfangs-Course.] Consols 97, 13. Italiener 80⅛. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 84, 07. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Berlin**, 9. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Still.		
April-Mai	228 50	228 50	April-Mai	52 70	52 60
Mai-Juni	226 50	227 —	Sept.-Oct.	56 20	56 20
Roggen. Fest.					
April-Mai	173 —	173 —	**Spiritus.** Ruhig.		
Mai-Juni	173 25	173 —	loco	60 60	60 80
Juni-Juli	171 75	171 —	März	60 50	60 50
Hafer.			April-Mai	60 90	60 90
April-Mai	148 50	147 50			
Mai-Juni	150 —	149 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 9. März, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Geschäftsl		
Frühjahr	221 —	221 —	Frühjahr	53 —	52 75
Mai-Juni	222 50	222 —	Herbst	56 25	56 25
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Frühjahr	168 50	167 50	loco	59 90	59 40
Mai-Juni	168 —	167 50	März	59 50	59 20
			Frühjahr	60 —	59 70
Petroleum.					
März	8 70	8 75			

(W. T. B.) **Köln**, 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23, 75, per Mai 23, 75. Roggen loco —, per März 18, —, per Mai 18, 05. Rüböl loco mit Faß 29, 50, per Mai 28, 80. Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) **Paris**, 9. März. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, per März 67, 25, per April 67, 25, per Mai-Juni 66, 75, per Mai-August 65, 50. — Weizen fest, per März 33, 25, per April 32, 75, per Mai-Juni 31, 75, per Mai-August 31, —. Spiritus behauptet, März 74, 75, per April 74, —, per Mai-August 71, —, per September-December —, —. Rüböl ruhig, per März 78, —, per April 78, 50, per Mai-August 80, —, per September-December 81, —. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Novbr. 302. Roggen per März 201, per Mai 205.

London, 9. März. In der gestrigen Wollauction waren Capwollen leichter käuflich.

Glasgow, 9. März. Roheisen 60, 3.

Frankfurt a. M., 9. März, 7 Uhr 16 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 265, 87, Staatsbahn 236, 37, Lombarden 73¾, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 73¾, Ungar. Goldrente 87, 43. 1877er Russen —, —. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Sehr fest.

Hamburg, 9 März, Abends 9 Uhr 15 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 61⅛, Lombarden 184, —, Creditactien 266 —, Oesterr. Staatsbahn 590, 50, Neueste Russen 87⅛, Rheinische 157, 25, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, —, Bergisch-Märkische 109, —, Köln-Mindener —, —, II. Orient-Anleihe 57⅝, Laurahütte 133, 25, Russische Noten 214, 50, Nordwestbahn 364, —. Consols —, —. Festest.

(W. T. B.) **Wien**, 9. März, 5 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 299, 80. Staatsbahn 274, 25. Lombarden 86, 50. Galizier 260, —. Napoleonsd'or 9, 44½. Papierrente 71, 37. Goldrente 86, 25. Ungarische Goldrente 101, 75. Marknoten 58, 15. Anglo 154, 80. — Animirt.

Paris, 9. März, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9	8
3proc. Rente	82 77	82 60	Türken de 1865	10 72	10 90
Amortisirbare	84 57	84 35	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 42	116 27	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	81 50	81 20	Goldrente österr.	74¾	74⅝
Oesterr. Staats-E.-A.	586 25	585 —	do. ung.	87¼	86⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	191 25	192 50	1877er Russen	89¼	89¾

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 60[9]/[16].

London, 9. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅞ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	9	8.	Cours vom	9	8
Consols	97 11	98, 01	6pr. Ver.-St.-Anl. 1882	105½	105½
Ital. 5proc. Rente	80⅜	80¼	Silberrente	— —	— —
Lombarden	7½	7⅝	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	83 —	84 —	Berlin	20 65	— —
5proc. Russen de 1872	85 —	86 —	Hamburg 3 Monat	20 65	— —
5proc. Russen de 1873	84½	84⅝	Frankfurt a. M.	20 65	— —
Silber	— —	—, —	Wien	12 05	— —
Türk. Anl. de 1865	10⅛	10¾	Paris	24 45	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	24¾	— —

Oesterr. Goldrente 73½. Ungar. Goldrente 85⅝.

Hamburg, 8. März. [Spiritusmarkt.] März 50¾ Br., 50½ Gd., März-April 50½ Br., 50⅜ Gd., April-Mai 50½ Br., 50 Gd., Mai-Juni 50½ Br., 50 Gd., Juni-Juli 51 Br., 50½ Gd.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Der königl. preußische Hofschauspieler, Herr Richard Kahle vom Hoftheater in Berlin tritt heute (Mittwoch) als „König Lear" auf. — Herr Ferdinand Jäger vom Hofoperntheater in Wien wird morgen (Donnerstag) in der Oper „Die Jüdin" von Halewy den Eleazar singen.

Zu Zwecken der Linderung des Nothstandes in Oberschlesien erhielten wir ferner: „Märkische Blätter" in Hattingen, Sammlung, 88 M. 82 Pf. Hilfs-Comite in Leipzig durch O. Staudinger 31 M. 40 Pf. Redaction der „Süddeutschen Presse" und „Münchener Nachrichten" 50 M. Amt Rotenburg in Hannover 234 M. Vaterl. Frauenverein in Fraustadt durch Landrath v. Rheinbaben 414 M. 22 Pf. Ertrag verschiedener Scat-Partien von Mitgliedern des Casinos 20 M. Redaction der „Württemberger Grenzzeitung" 3 M. Frau A. in Frankfurt a. M. 5 M. Sammlung in Dresden durch den kaiserlichen Gesandten Graf Dönhoff 50 M. Expedition der „Hagenauer Zeitung" 8 M. 65 Pf. Sammlung der Kirchengemeinde zu Peterwitz bei Trebnitz durch Dominik P. 25 M. Ertrag einer Dilettanten-Vorstellung in Liegnitz durch die Herren Major Coßlar und Commerzienrath Rawitscher 1500 M. Expedition der „Breslauer Zeitung" (7. Rate) 77 M. 35 Pf. Sammlung im Kreise Apenrade 300 M. Sammlung in Jüterbogk durch dortiges Landrathsamt 371 M. Gemeinde Jeschütz bei Trebnitz 4 M. 18 Pf. und Gutsbezirk Jeschütz 5 M. 30 Pf., beide durch Hrn. v. Raumer. R. Hefft u. Co. in Berlin (2. Rate) 10,000 M. Ertrag einer Sammlung in der Landbevölkerung der Aemter Orlinghausen und Schieder, Fürstenthum Lippe-Detmold, durch Gutsbesitzer Alexander Delius. Heipke 426 M. 40 Pf. Sammlung der „Gartenlaube" durch Ernst Keil, Leipzig (2. Rate) 2640 M. Vaterl. Frauen-Zweigverein in Oels (5. Rate) 101 M. Sammlung in der Gemeinde Schlichtingsheim durch Pastor prim. Biehler 18 M. Ertrag einer Theatervorstellung in Namslau durch Frau Landrath Salice-Contessa 350 M. — Unter Hinzurechnung der am 28. Februar angezeigten 569,940 M. 69 Pf. bis jetzt zusammen 586,664 M. 1 Pf.

Breslau, den 9. März 1880. [3823]

Der Nothstands-Ausschuß der verbundenen Vaterländischen Frauen-Vereine in Schlesien.
Wilhelmine von Tümpling.

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.
Einnahme pro Monat Februar 1880 beträgt:

	provisorisch 1880	definitiv 1879
a. aus dem Personen-Verkehr	7,483 M.	7,401 M.
b. „ „ Güterverkehr incl. Extraordinaria	16,775 „	22,741 „
Summa	24,258 M.	30,142 M.
mithin pro 1880 weniger	5,884 „	

Poln.-Wartenberg, den 8. März 1880. [3810]
Direction.

Die Herren Patrone des Hausarmen-Medicinal-Instituts, so wie alle diejenigen, welche ein Interesse an dem Institute nehmen, werden zu einer General-Versammlung
auf Sonnabend, den 13. März 1880, Nachmittags 3 Uhr, in das Conferenzzimmer Nr. IV auf dem Rathhause
hierdurch ergebenst eingeladen.
Tages-Ordnung:
a. Wahl des Instituts-Directors, an Stelle des ausscheidenden Herrn Geheimen Sanitätsrath Dr. **Krocker**;
b. Haupt-Revision der Instituts-Verwaltung für das Jahr 1879.
Administrations-Collegium des Hausarmen-Medicinal-Instituts. [3645]

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Elfriede** mit Herrn **Constantin Wolff** hier beehrt sich ergebenst anzuzeigen: [940]
verw. **Ch. Niedlich.**
Gleiwitz, den 7. März 1880.

Arthur Rosenstock, [2666]
Rebecca Rosenstock, geb. **Luria,**
Neuvermählte.
Breslau, im März 1880.

Dr. med. **Richard Kayser,**
Josephine Kayser,
geb. Radziejewska,
Neuvermählte. [3813]

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut [2668]
Rechtsanwalt und Notar **Friedmann** und Frau.
Glogau, den 8. März 1880.

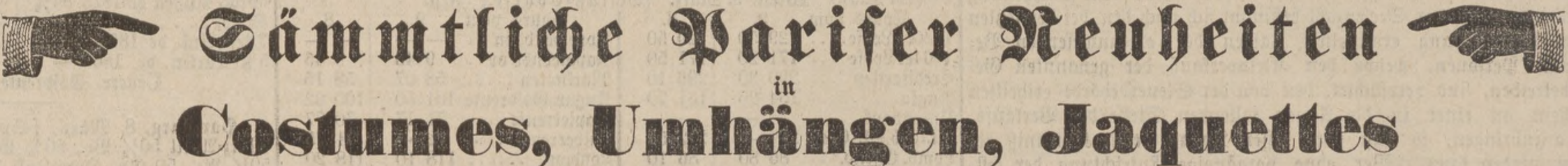
Durch die Geburt eines Sohnes wurden erfreut [3800]
Karl Hahn,
Annie Hahn.
Schmarse bei Oels, 6. März 1880.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut [3801]
Adolf May.
Mathilde May, geb. **Bodländer.**
Rosenberg OS., den 7. März 1880.

Die Geburt eines Mädchens zeigen hoch erfreut an: [939]
Amtsrichter **Urbach** und Frau **Clara,** geb. **Striemer.**
Neutomischel, den 8. März 1880.

Confections-Bazar Adolf Sachs Nachfolger Barschall & Greiffenhagen.

1. Etage, Schuhbrücke 78, 1. Etage.



in

Costumes, Umhängen, Jaquettes

in **Satin de Lyon, Sicilienne** und **Wolle,**

Sammet-Paletots, Regenmäntel, Havelocks und Kinder-Confection

für Knaben und Mädchen

sind in großartiger Auswahl eingetroffen und haben wir auch schon **Copien** in **besserem** und **Mittelgenre** zu zeitgemäß billigen Preisen auf Lager.

Für Confirmanden empfehlen billige schwarze Kleider. Schwarze Fichus zur Hälfte des Kostenpreises.

Reiche Auswahl in Stoffen und Besatzartikeln für Costumes, Confectionen etc.

Proben und Auswahlsendungen bereitwilligst. — Bei Bestellungen genügt die Einsendung einer **Probetaille.**

Z. Z. **Meran,** den 6. März 1880.

Durch den am 1. März cr. nach langen, schweren Leiden erfolgten Tod des Königlichen Regierungs-Assessors a. D., Eisenbahn-Directors [3811]

Herrn Max Stappenbeck,

hat die Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft einen herben, schwer ersetzbaren Verlust erlitten.

Der Verstorbene, seit Beginn des Unternehmens erstes Mitglied der Direction, hat durch unermüdlichen Fleiss, durch seine hohe Befähigung und rasches, auf reiches Wissen und Erfahrung gestütztes Urtheil sich unsere volle Anerkennung erworben. Dies und sein gediegener und liebenswürdiger Charakter sichern ihm bei uns ein dankbares und ehrenvolles Andenken.

Im Namen des Aufsichtsraths der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
Der Vorsitzende.
C. Graf von der Recke-Volmerstein.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach achtwöchentlichen Leiden unsere inniggeliebte gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

verwittwete Frau

Auguste Neuman,

geb. Förster,
im 71. Lebensjahre. [2660]
Breslau, Goldberg i. Schl., am 9. März 1880.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Marie Neuman,
Hermann Neuman, Kaufmann,
Emma Neuman, geb. **Neugebauer,**
Dr. phil. **Albert Neuman,**
Jenny Neuman, geb. **Bieneck,**
Dr. phil. **Paul Neuman,**
Helene Neuman, geb. **Wimmer.**
nebst Enkelkindern.

Mit tiefstem Schmerze zeige ich Freunden und Bekannten den Montag, Abends 7¾ Uhr, im Wochenbett erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau

Natalie, geb. Schütte,

an. [2663]

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhofe bei Gräbschen statt.

Trauerhaus: Nachodstraße 24.
Breslau, den 9. März 1880.
John. Lehrer.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Schwager

Reinhold Frost,

Inspections-Assistent in Hamburg, am 5. März a. c. nach langen, schweren Leiden unserem vor kurzer Zeit entschlafenen guten Vater in die Ewigkeit gefolgt ist. [2655]

Herrmannsdorf bei Deutsch-Lissa. Breslau.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. Mts. entschlief zu einem besseren Jenseits der seit 1874 pensionirte Cantor und Lehrer, Inhaber des Adlers zum Hohenzollernschen Hausorden, [942]

Herr

Friedrich Eduard Baude

hierselbst, im 80. Lebensjahre.

Derselbe hat über 52 Jahre an der hiesigen evangelischen Kirche und Schule segensreich gewirkt. Sein biederes Wesen und seine Pflichttreue sichern ihm bei uns in Liebe ein ehrendes Andenken.

Nimptsch, den 8. März 1880.
Gemeinde-Kirchenrath, Magistrat, Stadtverordneten-Versammlung und Schulen-Deputation.

Familiennachrichten.

Verlobte: Lieut. im 1. Großherz. Hess. Dragoner-Regt. Nr. 23 Herr v. Bargen in Darmstadt mit Fräul. Liska v. Pannwitz in Paulsdorf.

Geboren: Ein Sohn: d. Pr.-Lieut. und Adjut. des Brandenburg. Jäger-Bataillons Nr. 3 Hrn. Schönbeck in Lübben, dem Hrn. Prediger Frick in Magdeburg, dem Hrn. Prof. Dr. Tozzetti in Florenz, dem evang. Pfarrer Hrn. Schön in Jackschönau. — E. Tochter: dem Hauptm. im Thür. Feld-Art.-Regt. Nr. 19 Herrn von Dresler u. Scharfenstein in Berlin.

Gestorben: Verw. Frau Ober-Baurath Hampel in Berlin. Herr Pfarrer Keßler in Lerbeck bei Minden. Major und Bat.-Commandeur im 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 Herr Breetz in Glogau.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 10. März. Drittes Gastspiel des kgl. preuß. Hofschauspielers Hrn. Richard **Kahle,** vom Hoftheater in Berlin. **„König Lear."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von J. H. Voß. (König Lear, Herr Kahle.)

Donnerstag, den 11. März. Zweites Gastspiel des Herrn Ferdinand **Jäger** vom Hofoperntheater in Wien. **„Die Jüdin."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Halevy.

Lobe-Theater. 3786

Mittwoch, den 10 März. Z. 11. M.: **„Der Bibliothekar."**

Donnerstag, den 11. März. Gastspiel des Hrn. Director Theodor **Lebrun** vom Wallner-Theater in Berlin. **„Der Rechnungsrath und seine Töchter."** Original-Lustspiel in 3 Acten von L. Feldmann. (Stull, Herr Th. Lebrun.) Vorher: **„Onkel Moses."** Charakterbild in 1 Aufzuge von Hugo Müller. (Moses Mendelssohn, Hr. Th. Lebrun.)

Concerthaus-Theater.

Heute: Benefiz für Fräul. Alma **Fuhrhop.** Z. 1. M.: **„En passant."** Schwank. — **„Die falsche Patty."** Kom. Opern-Scene. — Z. Schl.: **„Zehn Mädchen und kein Mann."** Komische Operette. [3785]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch: [2662]
Auftreten
der 7 jugendlichen spanischen Glocken-Concertisten
Geschwister Spira
und
Concert
der Capelle des 11. Regiments.
Direction Hr. Capellmeister **Theubert.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Kinder 20 Pf. Logen 1,50 M.
Billets à 30 Pf.
in den bekannten Commanditen.

Gebr. Rösler's Etablissement.

Das große Orchestrion spielt täglich. [3787]

Zelt-Garten. Concert

der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
3749

Zwinger-platz. **Breslau,** Zwinger-platz.

L. Broekman's Affentheater u. Circus en miniature.

Mittwoch, den 10. März:
2 Vorstellungen, 4 u. 7 Uhr.
Einlaß 3 Uhr. [3780]
Die Theaterkasse ist Vorm. v. 11—1 Uhr geöffnet. Das Theater ist geheizt.
Donnerstag, d. 11. März, eine Vorstellung, um 7 Uhr.
L. Broekman, Director.

Schweidnitzer Bierhalle,

Magdalenenplatz.
Heute, Mittwoch, Abends 8 Uhr:
Gesellschaftliches Abendbrot,
à Couvert 1 Mark.
4 Gänge. [3815]

1870|71.

2681
Verreise heut Morgen auf 5 Tage.
Die erklärende Zeichnung ist fertig.

Religionsschule und Confirmanden-Unterricht
Rabbiner Dr. **Fraenkel,**
Schwertstrasse 5a, pt.

Botanische Section.
Donnerstag, den 11. März, Abends 6 Uhr: [3783]
1) Herr Prof. Dr. **Körber:** Ueber Microgonidien.
2) Herr Apotheker **Tiek:** Ueber Pflanzengeographie von Schlesien.

Historische Section.
Donnerstag, den 11. März, Abends 7 Uhr: [3782]
Herr Archivrath Prof. Dr. **Grünhagen:** Charakteristik Friedrich des Grossen beim Anfange seiner Regierung.

Breslauer Gewerbeverein.

Kunstgewerbliche Section.
Mittwoch, den 10. März, Punkt 7½ Uhr, im Restaurant Zabrze, Reuschestraße 13—14. [3795]
1) Fachliche Besprechungen. 2) Vorlage kunstgewerblicher Zeitschriften. Gäste willkommen.

J. O. O. F. Morse □. 10. III. V. 8½. A.

Prov. △. v. Schl. 12. III. 7. Algr. Tr. △ I.

Flügel und Pianinos

aus besten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl zu civilen Preisen [2641]
Theodor Lichtenberg,
Piano-Magazin,
Schweidnitzerstrasse 30.

Mein Comptoir befindet sich jetzt:
Gr. Feldstraße Nr. 8 I.
Breslau, den 9. März 1880. [2665]
G. A. Frenkel.

Mein Comptoir befindet sich jetzt:
N. Schweidnitzerstr. 9,
an der Verbindungsbahn.
Salo Fuchs.
2656

Das Frauen-Arb.-Vereins-Wäschelager
3451
von der Schweidnitzerstr. (vorm. Elisabetstraße) ist auf die **Königsstraße (Passage) 4,** part., verlegt. Sämmtliche Wäsche, Negligées 2c. f. Damen, Herren u. Kinder in bester Waare billigst.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, wie auch **Wollsachen** werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. Gleichzeitig ersuche ich des späteren grossen Andranges wegen **Reparaturen und Modernisirung** aller Pelzgegenstände recht zeitig aufzugeben, und werden die bei mir reparirten Gegenstände **gratis** aufbewahrt. [3624]

M. Boden, Kürschner, Ring 35, par terre, 1. und 2. Etage.

Schaefer & Feiler.

Unser Geschäftslocal befindet sich jetzt nur [3357]
50, Schweidnitzerstr. 50
dicht neben Herrn Hoflieferanten **Albert Fuchs.**
Schaefer & Feiler.

Ring 47.
Zur Schwedenhalle.



Für Hautkranke 2c.

3413
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

H. Thiel's Atelier für künstliche Zähne u. Gebisse, Plomben etc.
Taschenstr. 15, a. d. Liebichshöhe.

Gardinen, Oberhemden und andere feine **Wäsche,** mit und ohne Glanz, besorgt billig Frau **Alex,** Gartenstraße 35 b, im Hofe 4 Tr.

Eine j. Frau bittet um **ein Darlehn v. 100 M** unter „Wanda S." postlagernd Breslau. [2667]

Wegen Verlegung unserer Ausstellung [3781]
verkaufen wir gegen Baarzahlung
Flügel, Pianinos, Gemälde u. s. w.
zu **sehr billigen** Preisen
bis zum
20. dieses Monats.
Die
Perm. Industr.-Ausstellung,
Zwingerplatz 1,
1. Etage.

Verheirathung.

Man wünscht einen christl. Herrn aus besserem Stande, 38 Jahre alt, welcher über eine Rente von 7000 Mk. verfügt, mit einer Dame behufs Verheirathung bekannt zu machen. Beansprucht wird: schönes Aeußere, vorzügliche Familie, Alter nicht über 24 Jahre. Geneigte ernste Offerten werden unter R. O. 22 hauptpostlagernd Breslau erbeten. [2664]

Schwarze, rein wollene

Cachemirs,

anerkannt erstes Fabrikat der Welt!

von [3784]

„Charles Rogelet",

offerire fortan zu Engros-Preisen auch bei Entnahme des geringsten Meter-Maßes.

Die durch den Umbau beschädigten Seiden- und Wollstoffe, Costumes — Regenmäntel, Mantelets u. s. w. — werden vor wie nach bedeutend unter dem Selbstkostenpreise ausverkauft.

Louis Wohl,

Ohlauerstr. 76|77.

Turnverein Vorwärts.
Geselliger Abend

Sonnabend, den 13. März 1880, [3606]
im Liebich'schen Saale, Gartenstraße, Anfang 8 Uhr.

Jedes Mitglied ist berechtigt, zwei Gäste einzuführen. **Billets** für Mitglieder und Gäste sind gegen Vorzeigung der letzten Quartals-Quittung zu haben bei **L. Priebatsch, Ring Nr. 58,** und **Sonnabend und Mittwoch Abends in der Jahn-Turnhalle.**

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Union".

Freitag, den 12. c., Hôtel de Silésie:
Letzter Familien-Abend.
Concert, Theater, Tanz. [3805]

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Donnerstag, den 11., Abends 8½ Uhr, Vortrag des kgl. Rechtsanwalts Herrn Fabritzi: [3817]
Das alte und neue Civilprozeßverfahren.
Donnerstag, den 18. c.: Geselliger Abend.

Mein neu eingerichtetes

Café und Restaurant „Zur Landschaft",

am schönsten Theile der Promenade (früher Graf Henckel'sches Palais) gelegen, bietet den geehrten Gästen in freundlichen, aufs Comfortabelste ausgestatteten Räumen angenehmen Aufenthalt. 30 verschiedene Zeitungen per Belletristische Zeitschriften. Wiener Café, vorzüglichen Mittagstisch, Couvert 1,25 Mk. (Extra-Diners zu jeder Tageszeit). Gutes **Lagerbier, Culmbacher, Pilsener, Wiener Märzen-, Grätzer** und **Berliner Weißbier,** sowie alle der Saison angemessenen Speisen in reichster Auswahl werden jeden Besucher zufrieden stellen. [2654]

Hochachtungsvoll
C. F. Weidmann.

In meinem **Knaben-Pensionat** können noch einige Schüler Aufnahme finden. Nachhilfe in allen Gegenständen des höh. Schulfachs im Hause.
Breslau, Alexanderstr. 16. [2934] Frau **Dr. Wreschner.**

Waaren aller Art und Möbel

nehmen wir unter coulanten Bedingungen jederzeit auf Lager. [3730]

Breslauer Lagerhaus.

K. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung.

Die 24. ordentliche General-Versammlung

der Actionäre der k. k. priv. galiz. **Carl Ludwig-Bahn** findet **Freitag, den 14. Mai 1880,** um 10 Uhr Vormittags, im Saale des **österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins in Wien, I., Eschenbachgasse Nr. 9,** statt.

Tagesordnung.

1) Bericht des Revisionsausschusses über den Rechnungsabschluß des Jahres 1879.
2) Jahresbericht des Verwaltungsrathes.
3) Baupräliminare.
4) Bericht und Antrag wegen Herstellung einer normalspurigen Vicinalbahn von Tarnopol nach Hussiatyn, eventuel von Tarnopol nach Skala.
5) Verwendung des Reinerträgnisses vom Jahre 1879.
6) Wahl des Revisionsausschusses zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1880.
7) Ergänzung des Verwaltungsrathes.

Jene Herren Actionäre, welche sich im Besitze von mindestens 40 Actien befinden und das Stimmrecht ausüben wollen, haben in Gemäßheit der §§ 22 und 26 der Statuten die besagte Anzahl Actien längstens bis einschließlich 15. April d. J. zu hinterlegen und erhalten dagegen nebst dem Erlagsscheine eine für die General-Versammlung giltige Legitimationskarte.

Die Hinterlegung der Actien kann geschehen:
in **Wien** bei der Gesellschaftskasse,
in **Wien** bei der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe.
in **Wien** bei Herrn S. M. v. Rothschild,
in **Lemberg** bei der Filiale der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe,
in **Lemberg** bei der k. k. priv. galiz. Actien-Hypothekenbank,
in **Krakau** bei der galiz. Bank für Handel und Industrie.
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren M. A. v. Rothschild und Söhne,
in **Berlin** bei der Bank für Handel und Industrie,
in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein und zwar:
bei der Gesellschaftskasse in Wien mittelst zweifach, bei allen übrigen Erlagsstellen mittelst dreifach ausgefertigter, die Actien in arithmetischer Ordnung enthaltender Consignationen, welche bei den genannten Kassen und Agenturen unentgeltlich verabfolgt werden.

Wünscht ein Actionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmberechtigten Actionär auszuüben, so hat er die betreffende, auf den Namen des gewählten Vertreters lautende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimationskarte auszustellen und eigenhändig zu unterschreiben.

Diejenigen P. T. Herren Actionäre, welche hiernach in den Besitz von durch Vollmacht übertragenen Stimmen gelangen, haben die an sie übertragenen Legitimationskarten (Vollmachtsurkunden) spätestens einen Tag vor der General-Versammlung der General-Direction einzuhändigen.

Je 40 Actien geben das Recht auf Eine Stimme, kein Actionär kann jedoch mehr als 25 Stimmen im eigenen und in Vollmachtsnamen vertreten.

Wien, den 6. März 1880. [943]

Der Verwaltungsrath.

Die Anmeldungen zu der am 5. und 6. Mai 1880 auf dem neuen, vor dem Frankfurter Thor gelegenen städtischen Viehmarkt stattfindenden [3774]

VI. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

müssen vor dem 1. April bewirkt werden. Formulare und Programme sind durch das Büreau der Ausstellung im Club der Landwirthe, Berlin NW., Dorotheenstraße 95/96, zu beziehen.

Das Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir zu Niederselters

bringt zur Kenntniss, dass das als Tischgetränk rühmlichst bekannte

Selterserwasser (Niederselterserwasser),

sowie die **Fachinger, Emser (Kränchen-, Kessel- u. Kaiserbrunnen), Schwalbacher (Stahl-, Wein- und Paulinenbrunnen), Weilbacher (Schwefel- und Natronlithionquelle) und Geilnauer Wasser,** sämmtlich aus den fiscalischen Quellen daselbst in Krügen und Flaschen gefüllt werden, wie die Natur sie liefert, als durchaus

natürliche Mineralwasser.

Dieselben haben nichts gemein mit den vielen künstlich aufgebesserten Quellen-Producten von der Klasse Appollinarisbrunnen, welche, obwohl durch verschiedene chemische Manipulationen verändert, dennoch als natürliche Mineralwasser empfohlen werden.

Ihr hoher medicinischer Werth wird noch erhöht durch die constante, ungemein günstige Zusammensetzung der seit Jahrhunderten berühmten fiscalischen Quellen.

Die Wasser werden mit grösster Sorgfalt unter **Regierungs-Controle** als **Naturproducte** gefüllt, sind daher weder von der Kunst abhängig noch Irrthum unterworfen.

Sämmtliche oben genannte **natürliche Mineralwasser,** sowie die **echten fiscalischen Emser Pastillen** und **Emser Quellensalze** sind stets vorräthig bei

Hermann Straka, Riemerzeile 10, **Hermann Enke,** Tauenzienstr. 78, **H. Fengler,** Reuschestr. 1, „3 Mohren", **Oscar Giesser,** Junkernstr. 33, **Oscar Illmer,** Schmiedebrücke 29b. [3794]



Allen geehrten Interessenten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich mich hierorts niedergelassen habe, und empfehle mich zu allen Arten

Markscheider-Arbeiten

unter Zusicherung der größten **Correctheit und Sauberkeit.** Reisekosten werden nicht berechnet.

Waldenburg i. Schl., 1. März 1880. [3809]

Richard Goerlitz,
conc. Markscheider.



Die Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede

von [3653]

J. N. Bilstein & Cie.,
Breslau,

empfiehlt sich bei Um- und Neubauten von Spiritus-Brennereien mit den besten u. rationellsten Einrichtungen.

Henze, Vormaischbottig mit Wasserkühlung und Zerkleinerungs-Apparat bewährter Construction.

Wichtig für Gastwirthe.

Meinen als sehr frequent bekannten Gasthof, mit 23 Fremdenzimmern, Winter- und Sommer-Geschäft, an einer der befahrensten Chausseen, von den meisten Touristen besucht, in der Nähe von zwei Badeörtern, in der romantischsten Gegend Schlesiens, bin ich gezwungen, sofort wegen Uebernahme eines Landguts, bei 5,—8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Reflectanten erhalten kostenfreie Anschläge d. Hrn. Kaufm. **Kanigowsky,** Breslau, Matthiasplatz Nr. 12.

Eine frequente **Restauration** nebst großer Gartenanlage, mit vollständigem Inventar, ist vom 1. April c. ab unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten unter B. postlagernd Königshütte. [925]

Ein großes, gut gelegenes und eingeführtes [3819]

Bier- und Restaurations-Local

ist mit sämmtlichem Inventar billig zu verkaufen resp. zu verpachten.

Offerten sub A. Z. d. d. **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1,** erbeten.

Rath u. Hilfe in discr. **Frauenleiden** erth. Frau A. Crison, Breslau. Breitestr. 33/34, 2. Et. Ausw. briefl.

Sehr vortheilhaft für Gartenbesitzer, Restaurants 2c.

Garten-Klappstühle von Holz,

wegen ihrer Leichtigkeit, bequemen Sitzens und dauerhafter Construction den eisernen Stühlen bedeutend vorzuziehen, empfehlen wir [830]

roh pro Stück mit . . . . Mark 3,—,
weiß oder grün gestrichen pro Stück „ 3,75,
franco Bahnhof Schweidnitz.

Zeichnungen auf Verlangen gratis und franco.

E. Langer & Co.,
Fabrik für Bau- und Möbel-Tischler-Arbeiten zu Schweidnitz i. Schl.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Zimmermeisters und Kaufmanns

Carl Schneider

zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin [58]

auf den 20. April 1880, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Amts-Gerichts-Rath **Heinrich,** im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht und die Accordvorschläge liegen in der Gerichtsschreiberei XVII zur Einsicht der Betheiligten offen.

Breslau, den 25. Februar 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Nemitz,
Gerichtsschreiber.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhwaaren-Fabrikanten

Emanuel Kanter

aus **Nieder-Leppersdorf** bei Landeshut i. Schles., wird heute,

am 8. März 1880, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Commissionär **Herrmann Bürgel** aus Landeshut wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 24. April 1880

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 2. April 1880, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 4. Mai 1880, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 20. März 1880

Anzeige zu machen. [3804]

Königl. Amts-Gericht zu Landeshut in Schlesien,
den 8. März 1880.
Finke i. V.
Beglaubigt:
Jung,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Der Inhaber der Firma [516]

Paul Pawlik,
vorm. **Macho's Wittwe,**

zu Tarnowitz, der Kaufmann **Paul Pawlik** daselbst, hat diese Firma in „**Paul Pawlik**" verändert.

Dies ist im Firmenregister des unterzeichneten Gerichts bei der vorgenannten alten Firma (Nr. 921) vermerkt und außerdem in demselben Register die neue Firma

Paul Pawlik

zu Tarnowitz unter Nr. 1886 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 3. März 1880.

Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

In dem Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts ist heute:

a. bei Nr. 264 die Firma
H. Kuhn
zu Klein-Zabrze, Inhaber derselben vormals der Kaufmann **Heinrich Kuhn** daselbst gelöscht, und

b. eingetragen worden unter Nr. 1887 die Firma
H. Kuhn
zu Klein-Zabrze und als deren Inhaber der Kaufmann **Fedor Kuhn** zu Klein-Zabrze. [517]

Beuthen OS., den 2. März 1880.

Königl. Amts-Gericht I.

Gartenzäune, Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken 2c.

von Schmiedeeisen empfiehlt

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Keine runden Rücken mehr!



Kein Herr, keine Dame, kein Kind mehr mit krummem Rücken bei Gebrauch des patentirten amerikanischen Hosenträgers.

Dieser Träger besitzt durch seine eigenthümliche Form alle Vortheile für die Schultern sowohl als Unterrockträger bei den Damen, wie als Hosenträger bei den Herren. Er erweitert die Brust u. ermöglicht ein freies Athmen, kräftigt so die Stimme u. stärkt die Lungen u. giebt neues Leben denjenigen, welche sich desselben bedienen. Ferner bewirkt er eine stattliche Figur und trägt sich äußerst bequem, ohne die geringste Unbehaglichkeit. Vor allem ist er von unschätzbarem Werthe bei jungen Mädchen und Knaben, welche noch im Wachsthum begriffen sind und welche die Schule besuchen, sowie bei Allen, welche eine sitzende Lebensweise führen. [2188]



Preis nach Qualität 3 Frs., 5 Frs., 7,50, 10,—.

Patentinhaber Mr. N. Kendall, 134 rue de Rivoli, Paris.

Bei Bestellungen wolle man gef. die Brustweite, unter den Armen gemessen, angeben. — **Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 141 das Erlöschen der Firma

August Pohl

hier, und unter Nr. 148 die Firma

August Pohl's Erben

zu Striegau und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Pohl** zu Basel heute eingetragen worden. [511]

Striegau, den 2. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Friedrich Seidel

zu Liebau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 23. März 1880, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst anberaumt. [512]

Liebau, den 4. März 1880.

Schön,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. d. M. sind heute nachstehende Eintragungen in das Handesregister erfolgt:

a. In das Firmen-Register:
Zu Nr. 81 bei der Firma
Madelung'sches Kalkwerk zu Sakrau bei Gogolin.
Die Firma ist durch Erbgang und Vertrag auf den Lieutenant der Reserve **Adolf Victor Madelung** zu Gogolin übergegangen und in Madelung'sche Kalkwerke umgeändert worden. [515]

Ferner unter Nr. 206:
Die Firma
Madelung'sche Kalkwerke,
als deren Inhaber der Lieutenant der Reserve **Adolf Victor Madelung** zu Gogolin und als Ort der Niederlassung Sakrau.

b. In das Procuren-Register:
Die unter Nr. 10 für den Oekonom **Victor Madelung** zu Gogolin eingetragene Procura zur Zeichnung der Firma „**Madelung'sches Kalkwerk**" ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 13. Februar 1880 am 18. Februar 1880.

Groß-Strehlitz, den 18. Febr. 1880.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die mit 1200 Mark Gehalt und einem widerruflichen Staatszuschuß von 122 Mark dotirte Stelle **einer Vorsteherin und ersten Lehrerin** an der hiesigen höheren Töchterschule ist vacant. Bewerberinnen wollen sich unter **Einreichung** ihrer Zeugnisse bis zum 1. April d. J. bei uns melden.

Pleschen, den 3. März 1880.

Der Magistrat. [513]

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 10. d. M., werde ich im Grundstück **an der Sandkirche Nr. 2, von Nachmittags 2 Uhr ab,** verschiedene Denkmäler, Steine 2c., sowie einzelne Theile derselben meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. [2661]

Breslau, den 9. März 1880.

Zimmermann,
Gerichtsvollzieher.

Teppiche-Versteigerung.

Sonnabend, den 13. März, Vormittag von $10\frac{1}{2}$ Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstr. 24, 1. Etage:**

42 Stück neue, nur große, fehlerfreie, echte Brüsselteppiche feinste neueste Dessins, vereinzelt

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [3649]

Der Königl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

NB. Die Teppiche liegen von Mittwoch ab zur Besichtigung im obigen Locale aus.

Nothwendiger Verkauf.

Die zur Wirthschaftsbesitzer **Anton Hauck'schen** Nachlaßmasse von hier gehörigen **Grundstücke:** das Haus Nr. 36 und das Ackerstück Nr. 17 hierselbst sollen im Wege der nothwendigen Subhastation theilungshalber

am 10. Mai 1880, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Das Grundstück Nr. 36 ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt.

Zu dem Grundstücke Nr. 17 gehören 3 Hektar 29 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 37 Mark 23 Pf. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei hierselbst während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [514]

am 11. Mai 1880, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Reichenstein, den 24. Febr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Beglaubigt:
Härtel,
Gerichtsschreiber.

Verzinn-Anstalt

von **R. Betensted,** Zinngießer, **Schuhbrücke 22,** [2699]

empfiehlt sich mit Verzinnen von eisernem und kupfernem Kochgeschirr 2c. 2c.

Geld auf Lombarden, Hypotheken, Erbschaften und Waaren 2c. schnell und billig. [3147]

P. Schwerin, Büttnerstraße 7.

8—10pferdige Dampfmaschine,

liegend, mit Kessel, gut erhalten,

wird zu kaufen gesucht.

Genaue Angaben sub **A. 2197** an **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstraße 85, I. [3549]

A. Feldtau, Wagenfabrik, Freiburg i. Schl.,

reelles und renommirtes Geschäft, gegründet 1854, prämiirt 1878 mit der Staatsmedaille, [3464]



offerirt gr. Auswahl Wagen, **Coupés, Landauer,** halb und ganz gedeckte **Chaisen,** sowie offene und gebrauchte aller Art unter Garantie zu den annehmbarsten Preisen.

Ein halbgedeckter **Wagen** ist billig zu verkaufen bei **Oswald Hoffmann,** Nicolaistadtgraben 6d. [2675]

Einige Waggons **eichene Bretter** in verschiedenen Dimensionen sind billig zu verkaufen am **Bahnhof** Pleschen. Näheres bei Simon Lewczyk, Pleschen, Prov. Posen. [3705]



Breslauer Börse vom 9. März 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,60 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 G
do. cons. Anl.	4	99,90 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	95,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	103,00 B
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,65 G
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.......	4	100,25 B
do. Lit. A. ...	4	99,80 bz
do. do. ...	4½	104,25 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,65à50 bzG
do. do. .	4½	103,80 bz
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,70 bz
do. do. ...	4½	104,25 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,25 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,90à70 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	103,65 bzG
do. do.	5	104,85 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,10 B
do. do.	4½	104,10 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente ..	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	73,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,50à75 bzB
do. Pap.-Rent.	4⅕	61,00 bz
do. Loose 1860	5	123,50 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	87,00 etbz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,75à90 bzB
do. Pfandbr. .	5	65,40 G
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	87,50 G
Orient-AnlEml.	5	59,50 B
do. do. II.	5	59,85à40 bz
do. do. III.	5	59,25 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	78,00 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	107à7,25 bzB
Obschl. ACDE..	3½	184,25 bz
do. B.....	3½	—
Pos.-Kreuzb.do.	4	18,50 G
do. do. St-Prior	5	74,25 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	142,50 bzG
do. St.-Prior.	5	140,50 G
Oels-Gnes. St-Pr	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,25 B
do.	4½	103,15 B
do. Lit. G	4½	103,00 G
do. Lit. H	4½	103 bz
do. Lit. J	4½	103 B
do. Lit. K.	4½	103 B
do. 1876	5	105,75 G
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,75 bz
do. Lit. C.u.D.	4	99,35 B
do. 1873	4	99,25 B
do. Lit. F...	4½	103,15 G
do. Lit. G...	4½	103,00 G
do. Lit. H...	4½	103,60 B
do. 1874....	4½	102,30 B
do. 1879	4½	104,10 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	— [103,30 bz
do. Wilh.-B..	5	103,50 B, 4½ 1880er
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,50 bz

Wechsel-Course vom 8. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,70 bz
do. do.	3	2M.	168,80 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,46 B
do do.	3	3M.	20,34 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 B
do. do.	3	2M.	80,85 B
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	214,20 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,70 G
do. do. ..	4	2M.	170,90 b

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	111,50 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 150 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 472 G
Rumän. St.-Act.	4	49,90 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	95 B	—
do. Wechsl.-B.	4	98,50 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	107,75 bzB	—
do. Bodencrd.	4	110à110,90 bzB	— [bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 530à29à29,50

Fremde Valuten.

Ducaten	—	— [bz
Oest. W. 100 Fl. ...	172,35 bz	ult. 172,20à2,25
20 Frs.-Stücke.. .	—	— [bz
Russ. Bankb. 100 S-R.	214,95 bz	ult. 215,50à215

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	—	—
do. Act. Brauer.	4	13,50 G	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	77 G	—
Donnersmarkh.	4	68,50à7,50àet8,65	—
Moritzhütte ..	4	— [bz	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	70à69,50à9,75 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	67 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	83,50 B	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Laurahütte	4	130 G	ult. 129,50à29à31
Ver. Oelfabrik.	4	75 G	— [bz
Vorwärtshütte.	4	22 G	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	771,1	3,9	S. still.	Dunst.	
Kopenhagen	778,3	0,2	SW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	767,7	0,8	SW. stark.	bedeckt.	
Haparanda	744,7	0,2	SW. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	763,2	—7,5	WSW. schw.	Schnee.	
Moskau	766,7	—11,2	N. leicht.	wolkenlos.	
Cork	768,3	7,2	O. schwach.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	767,7	7,1	OSO. leicht.	halb bedeckt.	See ruhig.
Helder	772,1	4,4	OSO. leicht.	halb bedeckt.	
Sylt	776,6	—0,8	S. schwach.	wolkenlos.	Nachtfrost.
Hamburg	777,4	0,3	SO. mäßig.	wolkenlos.	
Swinemünde	780,5	—1,8	S. leicht.	wolkenlos.	Nachts Reif.
Neufahrwasser	780,6	—1,2	SSW. leicht.	wolkig.	
Memel	776,3	—0,3	W. frisch.	bedeckt.	Seeg. mäßig.
Paris	769,7	8,3	SSO. still.	wolkenlos.	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	772,8	5,4	NO. schwach.	wolkenlos.	
Wiesbaden	775,7	4,0	ONO. mäß.	wolkenlos.	
Kassel	775,4	2,1	ONO. still.	wolkenlos.	Reif.
München	773,9	—0,5	O. frisch.	wolkenlos.	
Leipzig	778,6	0,3	O. mäßig.	wolkenlos.	Reif.
Berlin	779,6	—0,6	SO. leicht.	wolkenlos.	
Wien	782,0	—2,2	still.	wolkenlos.	
Breslau	782,2	—2,6	SSO. schw.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Unter äußerst starkem Fallen des Barometers im Norden schreitet das barometrische Maximum, welches jetzt über Ostdeutschland liegt, langsam südostwärts fort. Ueber Centraleuropa ist bei schwacher südlicher bis östlicher Luftströmung das Wetter seit gestern Abend fast wolkenlos geworden und die Temperatur in Folge der Ausstrahlung allenthalben gesunken, namentlich im Osten, wo jetzt wieder strenge Kälte herrscht. Das Frostgebiet erstreckt sich bis zur Linie Haparanda-München-Konstantinopel.

Nizza: Nord, still, Dunst, + 12,2 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.